



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Mobilität im Mittelalter. Filmische Darstellungen vom ‘Unterwegssein’ am Beispiel von Ridley Scotts ‘Königreich der Himmel’“

Verfasser

Patrick Eigner

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im Dezember 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichte

Betreuerin / Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Meta Niederkorn

Danksagungen

Ich danke meiner Betreuerin, ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Meta Niederkorn. Sie zeigte sich offen für meine Idee, Mobilität als einen Teil mittelalterlicher Lebenswelten zu analysieren und zu untersuchen, wie dieses „Unterwegssein“ am Beispiel von Ridley Scotts „Königreich der Himmel“ filmisch umgesetzt wird.

Natürlich danke ich meiner Familie, die mir das Studium ermöglicht und mich beim Verfassen meiner Diplomarbeit im vergangenen Jahr sehr unterstützt hat.

Darüber danke ich meinen Studienkollegen Leonhard Woldan, Melanie Matlschweiger und Michael Höfel, die mir mit Literaturempfehlungen und guten Ratschlägen hilfreich zur Seite standen.

Ich danke euch allen!

Wien, am 06.12.2012

Patrick Eigner

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Reisen im Mittelalter	4
2.1 <i>Typologie des Reisens</i>	8
2.1.1 Migration	8
2.1.2 Reisedauer	9
2.1.3 Reisevorbereitungen und Gefahren abseits des Weges	11
2.1.4 Handelsreise	13
2.1.5 Kriegszug	17
2.1.6 (Aus-) Bildungsreise	21
2.1.7 Reisekönigtum	23
2.1.8 Pilgerreise und Wallfahrt	25
2.2 <i>„Infrastruktur“ mittelalterlicher Reiserouten</i>	28
2.2.1 Straßennetz	29
2.2.2 Seereiserouten und beliebte Häfen	34
2.2.3 Gasthäuser	36
2.2.4 Klöster	38
2.2.5 Xenodochien – Fremdenhäuser	41
2.2.6 Spitäler und Hospize	42
2.2.7 Mobilität – Wirtschaft – fondaci – Handelsniederlassungen	43
3. Darstellungen von Mobilität im Mittelalter im Film. Vom historischen Vorbild hin zum „Endprodukt“	44
3.1 <i>Der geo-politische Raum</i>	44
3.1.1 Die Topographie der Kreuzfahrerstaaten	46
3.1.2 Zur Bevölkerung der Kreuzfahrerstaaten	47
3.2 <i>Der Personenkreis</i>	49
3.2.1 Die Königsfamilie	49
3.2.2 Die Personen am Hof	55
3.2.3 Die Opponenten	59
3.3 <i>Filmische Darstellungen vom Unterwegssein</i>	61
4. Nachwort	67
5. Filmprotokoll „Königreich der Himmel“	69
6. Bibliographie	97
7. Abbildungs- und Quellenverzeichnis	108
8. Anhang	109
8.1 <i>Lebenslauf</i>	109
8.2 <i>Abstract</i>	110

1. Einleitung

Seit meinem ersten Studienabschnitt hat mich Mobilität als Thema unterschiedlichster Aufgabenstellungen begleitet. Angefangen mit einer Kursarbeit zu den Reisen des Heiligen Severin im Gebiet des heutigen Österreich bis hin zum Wissenstransfer im Hygienewesen im mittelalterlichen Mittelmeerraum, stellt das „Unterwegssein“ in all seinen Facetten und den damit verbundenen Rahmenbedingungen eines meiner Interessensgebiete dar.

Davon ausgehend und unter dem Eindruck der Bildinhalte, die ich aus Ridley Scotts Film „Königreich der Himmel“ gewonnen hatte, ergab sich meine Forschungsfrage: „Wie wird Mobilität im Mittelalter filmisch dargestellt?“ In meiner Diplomarbeit werde ich am Beispiel von Ridley Scotts Film dieser Frage nachgehen. Gerade „Königreich der Himmel“ bietet ein breites Spektrum verschiedener Reisemotive und der dazu genutzten Infrastruktur und erlaubt dadurch eine möglichst umfassende Analyse dieser Themenstellung.

„Jerusalem ist leicht zu finden. Geh dort hin, wo man Italienisch spricht und dann gehe weiter, bis man etwas anderes spricht. Wir ziehen an Messina vorbei. Lebwohl./ Jerusalem is easy to find. Come to where the man speak Italian and continue until they speak something else. We go by Messina. Goodbye.“¹

Diese Wegbeschreibung, die Godfrey von Ibelin seinem unehelichen Sohn Balian bei ihrer Verabschiedung mit auf den Weg gibt, lässt den aufmerksamen Zuschauer bereits zu Beginn des Films erkennen, dass „Unterwegssein“ ein wichtiger Bestandteil der filmischen Handlung sein wird. Im Verlauf des Film spielt die Mobilität von Individuen eine bestimmende Rolle. Damit zollt der Film einer Zeit Respekt, in der enorm viele Menschen mit einem Ziel zugleich unterwegs waren.

Um die Forschungsfrage adäquat beantworten zu können, wird die Arbeit in zwei Einheiten aufgeteilt. In der ersten Einheit steht die grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Unterwegssein im Mittelalter im Mittelpunkt. Hier soll ein Katalog der verschiedenen Motivationen und Arten auf Reisen zu gehen, sowie der dabei genutzten Infrastruktur erstellt werden.

Dahingegen soll sich die zweite Einheit mit jener Mobilität befassen, die im Königreich Jerusalem unter der Herrschaft König Balduin IV. und seinen Nachfolgern Balduin V., sowie seiner Mutter Sibylle von Jerusalem und deren Mann Guido von Lusignan stattfand.

¹ vgl. Filmprotokoll, Sequenz 6.

Anhand dieser beiden Einheiten soll in einem letzten Schritt die Analyse der filmischen Darstellungen stattfinden. Sollten sich bei der Bearbeitung des Films gravierende Unterschiede zwischen der filmischen Darstellung und den historischen Vorbildern ergeben, werden sie erwähnt werden.

2. Reisen im Mittelalter

Gleich eines vorweg: Wenn im Rahmen der Arbeit abwechselnd von „unterwegs sein“ und „reisen“ geschrieben wird, so ist in beiden Fällen dasselbe gemeint. Analog zu Norbert *Ohlers* Definition von Reisen in seinem Werk „Reisen im Mittelalter“, steht dieser Begriff nicht für die heute positiv konnotierte Urlaubsreise, sondern für das Reisen im Allgemeinen² – sei es nun Handelsreise, Pilgerfahrt oder Flucht.

Mobilität stellte in der mittelalterlichen Gesellschaft einen wichtigen Faktor dar. Sie sicherte Menschen das Überleben im Fall von Seuchen, Hungersnöten, religiöser Verfolgung und Ähnlichem, eröffnete Zugang zu höherer Bildung in Form von Universitäten, Bibliotheken und Akademien, ermöglichte Pilgerfahrten bis ins Heilige Land, begünstigte dynastische Verbindungen quer durch Europa. Sie war bis ins ausgehende Mittelalter für die Repräsentation und Ausübung von Herrschaft unabdingbar. In diesem Sinne soll das Phänomen auch hinsichtlich der Kreuzzüge untersucht werden, wobei aber die oben angesprochenen Phänomene durchaus ebenfalls relevant sind. Die Mobilität zur Unterhaltung – der Urlaub – war im Mittelalter dahingegen nicht existent. Reisen um des Reisens willen war keine mittelalterliche Denk- und Verhaltenskategorie, da – wie sich im Verlauf des nachfolgenden Kapitels zeigen wird – die Risiken und Dauer einer Reise zu hoch waren. Im Verlauf dieses Kapitels wird versucht, den Begriff Mobilität vor dem zeitlichen Hintergrund des Mittelalters aufzuschlüsseln.

Unterwegssein war mit Risiken, vor allem mit dem Verlassen des Bekannten – der Heimat, sowie mit großen körperlichen Anstrengungen und Entbehrungen verbunden³. Noch viel stärker als heute war Reisen von Gegensätzen zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten geprägt. Reisende suchten deshalb unterwegs häufig die Nähe von Glaubensgenossen oder Landsleuten, suchten Ordenshäuser oder Mitglieder ähnlicher Berufsgruppen auf. Letztlich knüpften Sie also auf ihren Reisen Netzwerke – wie es etwa ab dem 14. Jahrhundert im Nordseeraum ganz besonders die Hanse war – und griffen auf diese zurück⁴.

Aufschluss über mittelalterliche Reisen bietet eine umfangreiche Quellenlandschaft, die sich – mal mehr und mal weniger direkt – mit dem Unterwegssein befasst. Schriftliche Quellen wie

² Norbert *Ohler*, *Reisen im Mittelalter* (München 1986), S. 12, im Folgenden zit. als: *Ohler*, Reisen; *Ohler* verwendete für seine Definition von Reisen den entsprechenden Eintrag in der Brockhaus-Enzyklopädie Bd. 15 (1972).

³ *Ohler*, Reisen, S. 12.

⁴ ebd., S. 13.

Heiligenviten, Pilgerberichte, Chroniken von Klöstern oder Städten und noch viele andere mehr, werden ergänzt durch bildliche Darstellungen von reisenden Menschen in Handschriftenminiaturen oder auch durch religiöse Miniaturen⁵. Nicht wenige Quellen haben allerdings mit dem Umstand zu kämpfen, dass ihre Urheber bestimmte Aspekte des Unterwegsseins für nicht wichtig genug erachteten und somit beispielsweise technische Weiterentwicklungen bei Fortbewegungsmitteln, oder die tatsächliche Reisedauer und deren Stationen nicht erwähnten⁶. Im Fall der Heiligenviten ist diese bewusste Vereinfachung im Hinblick auf die Alltäglichkeit des Reisens sogar ein Stilmittel, mittels dessen göttliche Fügungen im Leben des Beschriebenen gezeigt wurden. So wurde beispielsweise Bischof Ulrich von Augsburg beim Durchqueren eines Flusses im Gegensatz zu seinem Reisebegleiter auf wundersame Weise nicht nass⁷. Der Heilige Severin wiederum erschien verzweifelten Reisenden, die bei der Überquerung eines Berges von Schneefall überrascht worden waren und munterte sie auf, nicht aufzugeben. Als diese ihre Reise fortsetzten, wurde sie wie durch ein Wunder von einem Bären geführt und Severin wusste über all dies – ohne körperlich anwesend gewesen zu sein – Bescheid⁸.

Ein anderes, gutes Dokument für die Realität von Reisenden im Mittelalter, stellen die *Canterbury Tales* von Geoffrey Chaucer⁹ dar. Die oben angeführte Abbildung stammt aus dem Ellesmere-Manuskript der *Canterbury-Tales* und zeigt einen als Pilger gekleideten Chaucer. In den *Canterbury-Tales*, die Chaucers bekanntestes Werk darstellen, ließ der Autor Pilger aus verschiedensten sozialen Schichten, die zum Schrein des heiligen Thomas Beckett in Canterbury pilgerten, in einem Gasthof aufeinander treffen¹⁰. Diese Pilger erzählten einander zum Zeitvertreib Geschichten. Durch die Vorstellung der Pilger im Prolog sind Rückschlüsse auf die mittelalterlich-englische Gesellschaft zu Chaucers Zeiten möglich¹¹ und darüber hinaus zum englischen Pilgerwesen.

⁵ Ohler, Reisen, S. 18f.

⁶ Ohler, Reisen, S. 19.

⁷ vgl. Ohler, Reisen, S. 32.

⁸ *Eugippius*, Theodor Nüsslein (Übs.), *Vita Sancti Severini. Das Leben des heiligen Severin* (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8258, Stuttgart, Bibliographisch erg. Aufl. 2004), S. 89-91, im Folgenden zit. als: *Eugippius*, Severin.

⁹ *1343 - ca. †1400, übte im Lauf seines Lebens verschiedenste weltliche Berufe aus, berühmter englischer Dichter, Verfasser der *Canterbury-Tales*; vgl. Beryl Rowland, 'Chaucer, Geoffrey, I. Leben', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, cols 1775-1776, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

¹⁰ Beryl Rowland, Wolfhard Steppe, 'Chaucer, Geoffrey, II. Werke', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, cols 1776-1778, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

¹¹ ebd.



Abb. 1: Portrait Chaucers als ein Pilger auf dem Weg nach Canterbury

„ (...) **29** (1) Zur selben Zeit bemühte sich Maximus aus Binnen-Noricum, den wir weiter oben erwähnten, entflammt von der Glut seines Glaubens, mitten im Winter, wo die Wege in jenem Gebiet von starrendem Frost versperrt sind, in verwegener Waghalsigkeit oder eher, wie sich später herausstellte, in unerschütterlicher Gottergebenheit zum seligen Severin zu gelangen. Er hatte eine große Anzahl Begleiter angeworben, die auf ihrem Rücken Kleidungsstücke schleppen sollten, welche für Gefangene und Arme zu deren Nutzen bestimmt waren; diese Kleider hatten die Noriker in einer frommen Sammlung reichlich aufgebracht. Sie brachen also auf und kamen zu den höchsten Alpengipfeln, wo die ganze Nacht derartig viel Schnee fiel, daß sie, die sich unter dem Schutz eines gewaltigen Baumes verschanzten, wie in einer gewaltigen Grube versenkt eingeschlossen waren. (2) Und als sie schon völlig an ihrem Leben verzweifelte, da überhaupt keine Hilfe zu erwarten war, sah der Anführer des Trupps im Traum jemanden mit dem Aussehen des Gottesmannes dastehen, der zu ihm sagte: »Fürchtet euch nicht, setzt euren Marsch fort!« Durch diese Offenbarung sogleich ermutigt, setzten sie ihren Marsch fort, wobei sie mehr ihr Glaube trug als ihre eigenen Füße. Da erschien plötzlich auf den Wink Gottes hin ein mächtiger Bär von der Seite, um ihnen den Weg zu zeigen; sonst verbirgt sich dieses Tier zur Winterszeit doch gewöhnlich in Höhlen. Dann erschloß er ihnen den ersehnten Weg und wies ihnen fast zweihundert Meilen weit, ohne nach links oder rechts abzuweichen, die erwünschte Richtung. (3) Er schritt ihnen nämlich gerade in einem so großen Abstand voraus, daß er durch seine frische Spur einen Pfad bahnte. So ging also das Tier durch die wüste Einöde vor den Männern einher, die den Bedürftigen Hilfsgüter brachten, und ließ sie nicht im Stich, sondern geleitete sie mit wahrhaft menschlicher Gesinnung bis zu menschlichen Wohnstätten. Dann zog es seitlich ab, nachdem es seine Pflicht erfüllt hatte. Durch diesen wichtigen Führerdienst ließ der Bär erkennen, was Menschen den Menschen erweisen, wie viel Liebe sie aufbringen sollten, da doch ein wildes Tier den Verzweifelden den Weg gezeigt hatte. (4) Als dann dem Diener Gottes die Männer gemeldet wurden, die gekommen waren, sprach er: »Gepriesen sei der Name des Herren! Eintreten sollen die, denen ein Bär den Weg bahnte, auf dem sie hergelangten.« Als sie das hörten, wunderten sie sich in mächtigen Staunen darüber, daß der Gottesmann ein Geschehen erwähnte, das sich in seiner Abwesenheit zugetragen hatte. (...)“¹²

Quelle 1: Eugippius zu einer Bergüberquerung bei Schneefall

¹² Eugippius, Severin, S. 89-91.

2.1 Typologie des Reisens

2.1.1 Migration

In manchen Fällen blieb – und bleibt – Einzelpersonen oder sogar ganzen Bevölkerungsgruppen keine Möglichkeit, in der bisherigen Heimat zu leben. Einerseits konnten Seuchen, Krieg oder religiöse Verfolgung Auslöser für eine Migrationsbewegung sein, andererseits gab es auch die Migration von Arbeitskräften, die nicht dauerhaft migrieren wollten, aber Zugang zu besseren Gewinnspannen suchten¹³.

Nachfolgend sind drei Beispiele für Migrationsbewegungen angeführt, die zur Verdichtung des Migrationsbegriffs dienen sollen.

Das Phänomen des Volkskreuzzuges, der im Rahmen des Ersten Kreuzzugs (1096-1099) stattfand, kann als eine Form der Migration verstanden werden. Hier zogen ganze Familien aus, angestachelt von Wanderpredigern und widrigen Lebensumständen¹⁴, um das mythenumrankte Jerusalem zu erreichen, den ungläubigen Muslimen zu entreißen und bereits im Diesseits ein besseres Leben im Land von Milch und Honig zu führen¹⁵. Der Pull-Faktor zum Reisen in die Fremde wurde hier von der Religiosität der Menschen und der Aussicht auf ein besseres Leben im Dies- und Jenseits bestimmt.

Im Zusammenhang mit dem Thema der Arbeit und dem eben genannten Ersten Kreuzzug, drängt sich das Eingehen auf das Schicksal der europäischen Juden im Verlauf der Kreuzzüge regelrecht auf. So waren sie im Ersten Kreuzzug diejenigen, die den Fanatismus derjenigen, die nicht auf Kreuzzug gingen, als Erste zu spüren bekamen. In Folge von einer Reihe von Pogromen wurde die jüdische Bevölkerung des Rheinlands, von Trier, Regensburg und auch von Prag ausgeraubt, zur Konvertierung gezwungen, in den kollektiven Suizid getrieben oder ermordet¹⁶. Wer es rechtzeitig schaffte, zu entkommen, floh vor den Pogromen in die vermeintliche Sicherheit von Bischofspalästen oder Klöstern, bezahlte Schutzgelder¹⁷ oder verließ die Heimatstadt¹⁸.

Die Pestzüge des 14. Jahrhunderts stellen das letzte hier gewählte Beispiel dar, in dessen Umfeld es zu Migrationsbewegungen kam. Es gab hierbei sowohl jene, die vor der Seuche flo-

¹³ Ohler, Reisen, S. 14.

¹⁴ Steven Runciman, Geschichte der Kreuzzüge (München 2012), S. 112, im Folgenden zit. als: Runciman, Kreuzzüge.

¹⁵ Thorau, Kreuzzüge, S. 45, vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 113.

¹⁶ Peter Thorau, Die Kreuzzüge (München, Sonderausgabe 2008), S. 47f., im Folgenden zit. als: Thorau, Kreuzzüge.

¹⁷ Thorau, Kreuzzüge, S. 48.

¹⁸ Runciman, Kreuzzüge, S. 135.

hen, um sich nicht anzustecken¹⁹, als auch solche, die vor ihr flohen, diese aber bereits in sich trugen oder mit ihrem Gepäck verschleppten²⁰. Letztlich hatten diese Fluchtbewegungen – zusammen mit der unbewussten Mitnahme von Krankheitserregern im Gepäck – eine Ausbreitung der Pest über weite Teile Europas zur Folge²¹.

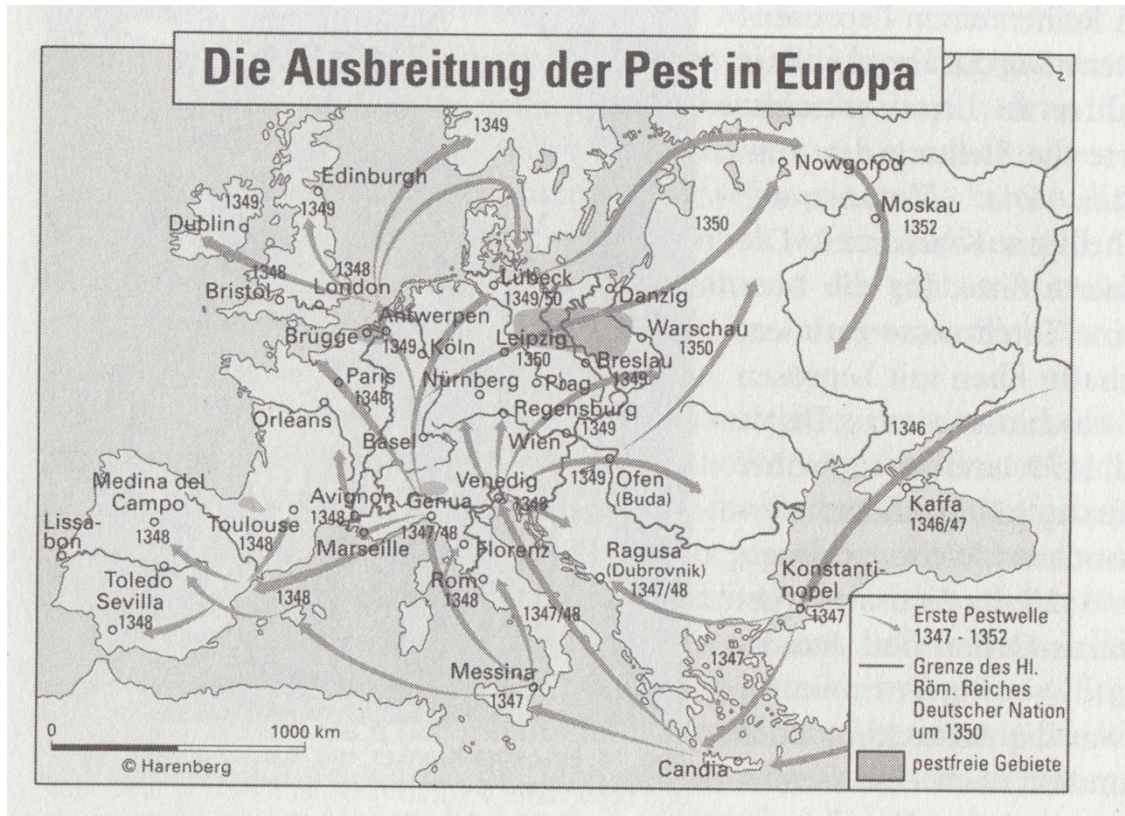


Abb. 2: Die Ausbreitung der Pest in Europa

2.1.2 Reisedauer

Da die Mehrheit der Reisenden in Europa zu Fuß unterwegs und – noch viel stärker als heute – auf ein zum Reisen geeignetes Wetter und die Unversehrtheit der Reiserouten angewiesen waren, dauerten Reisen oft lange²². Das römische Straßennetz war in einem Zustand des stetigen Verfalls, da die neuen Herrscher häufig nicht vor der Notwendigkeit standen, das Straßennetz zu erhalten, sehr oft auch nicht über das notwendige Kapital für eine Instandhaltung

¹⁹ Walter Bruchhausen, Heinz Schott, *Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin* (Göttingen 2008), S. 59; im Folgenden zit. als: *Bruchhausen, Medizin*.

²⁰ *Bruchhausen, Medizin*, S. 59; vgl. Eduard Seidler, Karl-Heinz Leven, *Geschichte der Medizin und der Krankenpflege* (Göttingen, 7. überarb. u. erw. Aufl., 2008), S. 122-123, im Folgenden zit. als: *Seidler, Medizingeschichte*; vgl. Norbert Ohler, *Pilgerstab und Jakobsmuschel. Wallfahrten in Mittelalter und Neuzeit* (Düsseldorf/Zürich 2000), S. 78, im Folgenden zit. als: *Ohler, Wallfahrten*.

²¹ vgl. *Bruchhausen, Medizin*, S. 58.

²² *Ohler*, S. 16f.

verfügten, oder an der Errichtung neuer Straßen interessiert waren²³. Durchschnittliche Reisedauern lassen sich auf Grund der bereits erwähnten Quellenlage, nur schwer rekonstruieren. Norbert *Ohler* nimmt beispielsweise eine maximale Tagesleistung von 50 bis 60 Kilometer zu Pferd, beziehungsweise von circa 30 Kilometer für Fußgänger an²⁴, muss diese aber Anhand eines Beispiels selbst relativieren²⁵. So wäre nach dieser theoretischen Tagesleistung die Reise von Hildesheim nach Rom innerhalb von etwas mehr als einem Monat möglich²⁶. Im Fall von Bernward von Hildesheim²⁷, der von Norbert *Ohler* als Beispiel hinzu gezogen wird, waren es „ (...) etwas über zwei Monate für die Hin- (2.11.1000-4.1.1001, über Trient) und etwas weniger als zwei Monate für die Rückreise (16.2.-10.4.1001, über St. Maurice d’Augaune im oberen Rhôneal).“²⁸. Man muss berücksichtigen, dass (durchschnittliche) Reisende im Normalfall nicht die gesamte Strecke am Stück unterwegs sein konnten. Sie mussten Pausen zur eigenen Erholung – oder der der Reit- und Lasttiere – einlegen, wollten weder auf den regelmäßigen Besuch der Heiligen Messe noch auf die Feier hoher kirchlicher Feste verzichten, besuchten Verwandte²⁹ oder interagierten mit der Bevölkerung des von ihnen bereisten Landes. Bezogen auf die bereits erwähnte Reise von Bernward von Hildesheim, ist festzuhalten, dass sie in Advent- und Weihnachtszeit fiel und somit Pausen unumgänglich waren. Anhand dieser möglichen Gründe für eine Verzögerung wird erkennbar, dass man im günstigsten Fall von Annäherungswerten schreiben kann, sofern man sich nicht auf einen konkret dokumentierten Fall bezieht. Daher wird, wenn im Verlauf der Arbeit eben solche Zeitangaben erwähnt werden, auf konkrete Fälle Bezug genommen. In jedem Fall ist die soziale Stellung des Reisenden zu beachten, da diese Einfluss auf die Wahl der Verkehrsmittel, der gewählten Route und eben die Reisedauer selbst hat.

Im Bereich der Seefahrt wiederum wurden große Fortschritte gemacht. Mittels kulturellen Austauschs – vor allem in den Ländern rund um das Mittelmeer³⁰ – entwickelte sich vom 13. bis zum 15. Jahrhundert eine immer zuverlässigere Hochseeschifffahrt, die letztendlich im 16.

²³ *Ohler*, Reisen, S. 17.

²⁴ *Ohler*, Reisen, S. 141.

²⁵ *Ohler*, Reisen, S. 138.

²⁶ *Ohler*, Reisen, S. 138.

²⁷ *ca. 960 - †1022, seit 993 Bischof von Hildesheim; vgl. Friedrich *Lotter*, 'Bernward, I. Leben; politisches und kirchliches Wirken', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 2012-2013, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁸ *Ohler*, Reisen, S. 138.

²⁹ *Ohler*, Reisen, S. 139.

³⁰ Manfred *Pittioni*, Kreuz und Halbmond. Seefahrt und Seeherrschaft im Mittelmeer, In: Alexander *Marboe*, Andreas *Obenaus* (Hg.), Seefahrt und die frühe europäische Expansion (Wien 2009), S. 37, im Folgenden zit. als: *Pittioni*, Seefahrt.

Jahrhundert die Entstehung von europäischen Kolonien in Übersee ermöglichte³¹. Trotz allem war die Reise zur See nur schwer vorhersehbar. Wenn Wind und Wetter nicht mitspielten, konnte ein Schiff auch monatelang im Hafen liegen. Darüber hinaus mussten Schiffe für lange Zeit in Ufernähe fahren, damit der Proviant – vor allem das Trinkwasser – jederzeit aufgestockt werden konnte und die Navigation auf offener See erst durch Innovationen wie Sextant, Kompass, oder Portulane³² etwas einfacher beziehungsweise: systematischer wurde³³.

2.1.3 Reisevorbereitungen und Gefahren abseits des Weges

Wer mobil sein wollte, musste sich der Möglichkeit bewusst sein, während seiner Reise umzukommen. Daher war es üblich, dass vor Antritt einer längeren Reise, sei es eine Pilgerfahrt oder gar ein Kreuzzug, ein Testament aufgesetzt und damit die familiären Verhältnisse geklärt wurden³⁴.

Zum Schutz vor Unbill während ihrer Abwesenheit, ließen sich Reisende in die Gebete der Daheimgebliebenen aufnehmen und beteten selbst für eine sichere Reise³⁵. Um für den schlimmsten Fall gewappnet zu sein, konnte auch im bereits erwähnten Testament die Lesung von Messen und Durchführung anderer mildtätiger Taten angeordnet werden³⁶.

Darüber hinaus mussten im Idealfall auch gute, anpassungsfähige Reisebekleidung, Proviant, Kapital und gegebenenfalls Empfehlungsschreiben vorbereitet werden, wenn man auf Reisen gehen wollte³⁷. Bei der Bekleidung hieß das im konkreten Fall, dass sie den Reisenden – be-

³¹ Ohler, Reisen, S. 18.

³² Portulane waren Sammlungen schriftlicher Beschreibungen von Seerouten, also mit Hinweis auf geographische Landmarken, Warnung vor Gefahren wie Untiefen und Riffen und Ähnlichem. Auf ihrer Basis wurden vermehrt auch sogenannte Portolankarten angefertigt, wie die Pisaner Karte. Vgl. Alexander Marboe, Zur Einführung. Schiffsbau und Nautik im Frühneuzeitlichen Europa, in: Alexander Marboe, Andreas Obenaus (Hg.), Seefahrt und die frühe europäische Expansion, S. 26, im Folgenden zit. als: Marboe, Schiffsbau.

³³ Marboe, Schiffsbau, S. 25f.

³⁴ Ludwig Schmugge, Zu den Anfängen des organisierten Pilgerverkehrs und zur Unterbringung und Verpflegung von Pilgern im Mittelalter, in: Hans Conrad Peyer (Hg.), Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 3, München 1983), S. 37-60, im Folgenden zit. als: Schmugge, Anfänge; vgl. Klaus Herbers, Pilger auf dem Weg nach Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela, in: Paolo Caucci von Saucken (Hg.), Pilgerziele der Christenheit. Jerusalem – Rom – Santiago de Compostela (Stuttgart 1999), S. 103-136; Klaus Herbers, Reisen für Seelenheil, in: Fernweh – Seelenheil – Erlebnislust. Von Reisenden und Freizeitfolgen (Bensberger Protokolle 92, Bensberg 1998), S. 27-51; Manuel C. Díaz y Díaz, Der Pilger im Mittelalter, in: Paolo Caucci von Saucken (Hg.), Pilgerziele der Christenheit. Jerusalem – Rom – Santiago de Compostela (Stuttgart 1999), S. 38-56; vgl. Ohler, Reisen, S. 183; vgl. etwas allgemeiner: Norbert Ohler, Pilgerleben im Mittelalter zwischen Andacht und Abenteuer (Freiburg 1994)

³⁵ Ohler, Reisen, S. 183.

³⁶ Ohler, Reisen, S. 183.

³⁷ Ohler, Reisen, S. 50f.

ziehungsweise: die Reisende – vor Wind und Wetter schützen und im Bedarfsfall auch als Decke dienen mussten³⁸.

Die Wichtigkeit den Proviant sorgsam zu durchplanen, zeigte sich beispielsweise bei Wüstendurchquerungen, den Kreuzzügen oder auch bei längeren Seefahrten³⁹. Gerade die Mitnahme von ausreichend Trinkwasser erwies sich in diesen Fällen als problematisch. Aber auch Reisende, die innerhalb Europas unterwegs waren, mussten sich sowohl auf Trockenphasen – und die daraus resultierende Wasserknappheit, als auch auf Nahrungsmittelknappheit einstellen. Sie mussten sich im Bedarfsfall vom Land ernähren können, also auch eine ungefähre Ahnung davon haben, welche Pflanzen genießbar sind⁴⁰.

Ein Empfehlungsschreiben wiederum konnte die Mitnahme von Geld oder Wertgegenständen ersparen, und somit das Gepäck erleichtern und die Reise sicherer machen⁴¹. Im Gegensatz zu materiellen Schätzen, muss ein einfaches Schriftstück für Räuber oder Gelegenheitsdiebe eher uninteressant gewirkt haben⁴².

Doch mit welchen Gefahren konnte ein Reisender überhaupt konfrontiert sein? Angefangen bei der zu durchquerenden Natur, bis hin zu Gefahren, die von anderen Reisenden und Personen, deren Umfeld man durchquerte, ausgingen, waren viele potentielle Gefahrenquellen beim Unterwegssein vorhanden. So endete für viele Teilnehmer des so genannten „Kinderkreuzzuges“ (1212) dieser in der Sklaverei⁴³. Oder, um ein etwas weniger drastisches Beispiel zu nennen, wurden Kaufleute immer wieder von Fürsten oder Städten mit Hilfe des Stapelrechts gezwungen, ihre Waren an einem bestimmten Ort zum Verkauf anzubieten⁴⁴.

Die Natur wiederum wurde tendenziell als Bedrohung oder sogar „Feindin“⁴⁵ betrachtet, da diese – abgesehen von der unmittelbaren Bedrohung durch Naturkatastrophen oder Raubtiere – die Reisedauer durch normale Vorgänge wie Starkregen oder Schneefall verlängern, oder im schlimmsten Fall eine Fortführung der Reise sogar unmöglich machen konnte⁴⁶.

³⁸ Ohler, Reisen, S. 50f.

³⁹ Ohler, Reisen, S. 52.

⁴⁰ Ohler, Reisen, S. 52.

⁴¹ Ohler, Reisen, S. 51.

⁴² ebd.

⁴³ Klaus Arnold, 'Kinderkreuzzug', in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1150-1151, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online.

⁴⁴ Grundsätzlich war das Stapelrecht, das Recht einer Person seine Waren an einem bestimmte Ort ablegen und zum Verkauf anbieten zu dürfen. Dieses Recht wurde jedoch nicht selten von Fürsten oder Städten genutzt, um Händler zu günstigen Konditionen zu einem Handel zu zwingen. Vgl. Rolf Sprandel, 'Stapel', in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 59-60, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online, im Folgenden zit. als: Sprandel, Stapel; vgl. Ohler, Reisen, S. 148.

⁴⁵ Ohler, Reisen, S. 14.

⁴⁶ Ohler, Reisen, S. 14.

Diese Bedrohung durch äußere Einflüsse förderte die Bildung von temporären „Eidgenossenschaften“ oder „Hansen“ durch Kaufleute und Wallfahrer⁴⁷. Diese wurden zum Teil schon vor Reiseantritt gebildet, konnten sich aber auch unterwegs zusammen finden, wenn es von Nöten war. Mitglieder solcher Gruppen unterstützten einander unterwegs in vielerlei Hinsicht – sei es mittels finanzieller Mittel oder Schuldscheine, mit Unterkunft oder mit tatkräftiger Unterstützung gegen Bedrohungen durch Umwelt und Umfeld⁴⁸.

Und natürlich musste man sich in irgendeiner Form über den Weg, der von einem lag, informieren. Viele Informationen, die Reisenden zur Verfügung standen, stammten aus mündlicher Überlieferung von Bekannten, die das gewünschte Ziel schon einmal bereist hatten, waren zum Teil durch Hören-Sagen zusammen getragen worden⁴⁹, oder stammten aus schriftlichen Reiseberichten – wie etwa Pilgerführern⁵⁰. Dass sich aus der daraus resultierenden Ungenauigkeit heraus nicht wenige Menschen schlecht vorbereitet auf den Weg begaben, erscheint somit nicht weiter verwunderlich.

2.1.4 Handelsreise

Die Motive für eine Handelsreise waren damals wie heute vielfältig. Das Spektrum hierbei reicht von der Versorgung von kleineren Gemeinden oder Städten aus dem unmittelbaren Umland⁵¹ bis hin zum Fernhandel⁵². Gerade im Umfeld der Handelsreise fanden im Mittelalter massive Innovationsschübe statt. An dieser Stelle seien nur die Entstehung der Hanse, des Bankwesens und der Schuldscheine stellvertretend für viele andere genannt. Neben dem Wissen, welches auf Kriegszügen zusammen mit anderen Beutegütern erbeutet wurde, stellt der Handel – respektive die Handelsreise – einen der wichtigsten Innovationssponder für die Entwicklung von Verkehrsmitteln und dem Ausbau der Infrastruktur dar.

Vielleicht noch etwas mehr als die Mobilität von Individuen, profitierte die Handelsreise von eben diesen Entwicklungen. So wurde der Bau von Kanälen zur Verbindung von Flüssen be-

⁴⁷ Ohler, Reisen, S. 13.

⁴⁸ Ohler, Reisen, S. 86.

⁴⁹ Ohler, Wallfahrten, S. 82f.

⁵⁰ Ohler, Wallfahrten, S. 85; vgl. zum Heiligen Land auch: Reinhold Röhricht, *Bibliotheca geographica Palaestinae*. Chronologisches Verzeichnis der von 333 - 1878 verfaßten Literatur über das Heilige Land mit dem Versuch einer Kartographie (Verb. u. verm. Neuausg., Jerusalem 1963).

⁵¹ vgl. Henri Pirenne, Marcel Beck (Übs.), *Stadt und Handel im Mittelalter* (Köln 42009), im Folgenden zit. als: Pirenne, Handel.

⁵² vgl. Pirenne, Handel, S. 20f., 25-29.

reits seit der Antike betrieben⁵³, da man sich der Vorteile der Flussschifffahrt für den Transport von „Massengütern wie Getreide, Wein, Salz, (...)“⁵⁴ aber auch Holz bewusst war⁵⁵.

Auch in technischer Hinsicht fanden im Mittelalter entscheidende Weiterentwicklungen im Bereich der See- und Hochseeschifffahrt statt. Nicht nur die Ladekapazitäten stiegen im Verlauf des Beobachtungszeitraums stark an⁵⁶, die Schiffe wurden durch neuartige Segel auch zunehmend hochseetauglich und mit weniger Personal bedienbar⁵⁷. Darüber hinaus wurde, parallel zu eben diesen technischen Verbesserungen, eine zunehmend bessere Unterbringung der auf dem Schiff Reisenden möglich. Während Passagiere und Besatzung bei Schiffstypen, die vor allem zu Beginn des Mittelalters gebaut wurden – wie etwa der Galeere, oder solche, die (baulich) kleiner waren, noch an Deck schliefen⁵⁸, gab es bei Typen, die im Verlauf des Mittelalters entwickelt wurden – wie etwa der Karavelle, nicht nur Stauraum für Gepäck und Waren, sondern auch Kajüten für wohlhabendere Passagiere⁵⁹ und höherrangiges Bordpersonal⁶⁰.

Auch in der Flussschifffahrt gab es Kajüten für Passagiere, diese waren jedoch nicht mit dem Komfort jener auf größeren Schiffen zu vergleichen⁶¹.

Ein wichtiger Antrieb für die herausragende Entwicklung der italienischen Seerepubliken oder der Hanse war die Konkurrenz der einzelnen Handelshäuser und Seerepubliken, respektive: deren Geldgeber und Gönner um ertragreiche Routen. Dieser Umstand schloss jedoch nicht die Zusammenarbeit einzelner Konkurrenten im Kampf gegen eine gemeinsame Bedrohung, wie beispielsweise durch die Sarazenen im Tyrrhenischen Meer⁶², aus. In diesem Fall schlossen sich Pisa, Amalfi und Genua zusammen, um die Vormachtstellung der islamischen Seeräuber über diesen Abschnitt des Mittelmeers zu brechen. Das Bündnis konnte seinen gemeinsamen Feind besiegen und letztendlich auch die Insel Pantelleria vor Sizilien erobern⁶³.

Ein anderer Motivator für Handelsreisende, sich in die Fremde zu begeben, war mit Sicherheit auch die Aussicht auf besondere Privilegien, die als Lohn für die Beteiligung an kriegerischen

⁵³ Uwe Schnall, 'Binnenschifffahrt', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, cols 197-199, in *Brepolis Medieval Encyclopaedia* - *Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Ohler, Reisen, S. 56.

⁵⁴ Ohler, Reisen, S. 56.

⁵⁵ Ohler, Reisen, S. 56.

⁵⁶ Ohler, Reisen, S. 63.

⁵⁷ Ohler, Reisen, S. 63; vgl. Marboe, Schiffsbau, S. 12f, 17f.

⁵⁸ Ohler, Reisen, S. 64.

⁵⁹ Ohler, Reisen, S. 64.

⁶⁰ Pittioni, Seefahrt, S. 51.

⁶¹ Ohler, Reisen, S. 57.

⁶² Pirenne, Handel, S. 32; vgl. Manfred Pittioni, *Genua – die versteckte Weltmacht* (Wien 2011), S. 23, im Folgenden zit. als: Pittioni, Genua.

⁶³ Pittioni, Genua, S. 23.

Unternehmungen winkten - so zum Beispiel die fondaci der Seerepubliken im Heiligen Land. Nachdem Genua im Ersten Kreuzzug das Kreuzfahrerheer bei Antiochia unterstützt hatte, wurde der ligurischen Seerepublik die Einrichtung und der Unterhalt einer Handelsniederlassung samt Handelsprivilegien und Stapelrecht⁶⁴ durch Bohemund von Tarent⁶⁵ gewährt⁶⁶. Diese erste so genannte „fondaco“ stellte sowohl für andere italienische Seerepubliken als auch für Städte in der Provence einen Anreiz dar, die Kreuzzugsbemühungen in Zukunft zu unterstützen. In weiterer Folge entstand eine Vielzahl von Handelsniederlassungen, aber auch richtigen Kolonien in den von Kreuzfahrern eroberten Gebieten⁶⁷.

Handel fand natürlich auch abseits von Seewegen statt. Zwar war man auch an Land auf gute Wetterverhältnisse angewiesen, konnte aber durchaus auch Vorteile aus strengen Wintern gewinnen. So machten Frost und Kälte neue Routen – wie Seen, Meere, Sümpfe oder unbefestigte Wege – begehbar und begünstigten die Entstehung neuer Fortbewegungsmittel wie Schlitten, Schneeschuhe oder Schlittschuhe⁶⁸. Allerdings war der Handel zu Land, dort wo Wasserwege zur Verfügung standen, dem Handel zu Wasser im Hinblick auf die Reisegeschwindigkeit unterlegen⁶⁹ und, wie bereits beschrieben, weniger komfortabel.

Im Verlauf des Mittelalters wuchsen die Reichweiten von Handelsreisenden kontinuierlich an, wodurch sich ein zunehmend engeres Handelsnetz über Europa zu spinnen begann⁷⁰. Allerdings profitierten nicht nur der Fernhandel von dieser Reichweitenerhöhung, sondern auch die mittelalterlichen Städte⁷¹. Diese wurden durch die bereits erwähnten Innovationen bei Infrastruktur und Verkehrsmittel leichter zu versorgen, da die gesteigerten Transportgeschwindigkeiten verderbliche Güter schneller und sicherer an ihren Zielorten ankommen ließen⁷².

⁶⁴ Sprandel, Stapel.

⁶⁵ *1050/58 - † 07.03.1111, normannischer Fürst, einer der führenden Fürsten des Ersten Kreuzzugs, wurde zum Fürst von Antiochia durch dessen Eroberung 1098; vgl. Jonathan Riley-Smith, 'Bo(h)emund I. v. Tarent, Fs. v. Antiochia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, col. 333, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

⁶⁶ Pirenne, Handel, S. 33f., 35; vgl. Pittioni, Genua, S. 33.

⁶⁷ Pirenne, Handel, S. 35.

⁶⁸ Ohler, Reisen, S. 32f.

⁶⁹ Ohler, Reisen, S. 55.

⁷⁰ Pirenne, Handel, S. 38, 42, 44f.

⁷¹ Pirenne, Handel, S. 169f.

⁷² Ohler, Reisen, S. 37.



Abb. 3: Handelsströme um 1300

2.1.5 Kriegszug

Vereinfacht gesehen, kann man zwischen drei unterschiedlichen Motiven für Kriegszüge unterscheiden. Zunächst ist das der „normale“ Kriegszug, der zwei Leitmotive haben konnte – entweder die Erweiterung des eigenen Herrschaftsgebiets oder dessen Verteidigung. Dies zeigt das Beispiel des byzantinischen Kaisers Alexios I. Komnenos⁷³, dem es beim Ersten Kreuzzug um seinen Machterhalt im Heiligen Land ging und deshalb überhaupt um die Unterstützung des christlichen Westens ersuchte⁷⁴.

Das dritte Motiv findet sich im „Kreuzzug“, der vorrangig aus religiösen Gründen geführt wurde⁷⁵. Zwar lassen sich bei einigen Kreuzzügen, wie etwa dem Zweiten oder dem auf der iberischen Halbinsel, sehr wohl auch Aspekte des „normalen“ Kriegszugs finden, aber für den „einfachen“ Kreuzzugsteilnehmer stand das religiöse Motiv der „Befreiung“ oder „Verteidigung“ der heiligen Stätten vor Glaubensfeinden, wie etwa den muslimischen Sarazenen oder den häretischen Albigensern, im Vordergrund⁷⁶.

Die Bedeutung des römischen Straßennetzes für die krieglerische Mobilität ist nicht unbedeutend. So waren es die Römerstraßen, die den Heeren der Völkerwanderung ein schnelles Vorrücken ins Innere des römischen Reichs ermöglichten⁷⁷. Seit damals aber waren diese, wie bereits Eingangs geschildert, im weiten Teilen Westeuropas dem Verfall Preis gegeben. Im von Byzanz kontrollierten Bereichen wiederum, sah die Situation anders aus. So gab es zwei wichtige Straßen, die Byzanz über den Balkan hinweg mit dem Rest Europas verbanden: Die Via militaris, die vom Norden her kommend bei Belgrad ins byzantinische Reichsgebiet und von dort nach Südosten verlaufend einige Städte mit Konstantinopel verband⁷⁸, und die Via Egnatia, die ab dem an der Adria gelegenen Dyrrhachion (heutiges Durrës in Albanien) via Thessaloniki in Richtung der byzantinischen Hauptstadt verlief⁷⁹. Eben jene beiden Hauptverkehrsrouen spielten zur Zeit des Ersten Kreuzzuges eine wichtige Rolle. Kaiser Alexios,

⁷³ *1048/57 - †1118, byzantinischer Kaiser seit 1081; vgl. Ljubomir Maksimović, 'Alexios I. Komnenos', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 384-386, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

⁷⁴ ebd.

⁷⁵ Jonathan Riley-Smith, 'Kreuzzüge, I. Der Heilige Krieg im Christentum', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1508, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

⁷⁶ Jonathan Riley-Smith, 'Kreuzzüge, II. Der Kreuzzug', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1508-1509, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

⁷⁷ Ohler, Reisen, S. 45.

⁷⁸ Miloš Blagojević, 'Straße, II. Südosteuropa', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 224-225, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Blagojević, Südosteuropa; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 115; vgl. Jonathan Riley-Smith (Hg.), Michaela Diers (Übs.), *Großer Bildatlas der Kreuzzüge* (Freiburg im Breisgau 1992), S. 30, im Folgenden zit. als: Riley-Smith, Bildatlas.

⁷⁹ Runciman, Kreuzzüge, S. 115.

der mit einer Anreise der Kreuzfahrerheere über das Meer – und somit über die Via Egnatia – rechnete, ließ entlang dieser Proviant und Sicherheitskräfte positionieren, um gewalttätige Ausschreitungen und Plünderungen in seinem Herrschaftsgebiet vermeiden oder zu mindestens: unter Kontrolle behalten zu können⁸⁰. Der Teil des Volkskreuzzuges, der von Peter dem Einsiedler geführt wurde, erreichte aber noch vor der Hauptstreitmacht des Kreuzfahrerheeres byzantinisches Hoheitsgebiet – allerdings über die Nordroute, die nicht für die Durchreise derartiger Menschenmassen vorbereitet worden war⁸¹.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass kriegerische Mobilität auch zu Wasser statt fand. So steht etwa im Hinblick auf die Kreuzzüge fest, dass die Bedeutung der Seerouten für kriegerische Mobilität zunehmend anstieg. Im Ersten Kreuzzug wurden Seerouten noch vorrangig für die Versorgung der Kreuzfahrer mit Proviant und nur vereinzelt zur Heranführung von Verstärkungen genutzt⁸². Ab dem Zweiten Kreuzzug lässt sich eine Intensivierung des Truppentransports zur See⁸³ und damit ein Bedeutungszuwachs der „Transportunternehmen“⁸⁴ feststellen. Ein „Nebenprodukt“ dieser Veränderung stellt die Eroberung Konstantinopels durch das Kreuzfahrerheer im Jahr 1204 dar⁸⁵. Aber auch bei der Eroberung Zyperns durch König Richard I. von England im Jahr 1191 spielte die Schifffahrt eine nicht unbedeutende Rolle für kriegerische Mobilität⁸⁶.

Feldzüge wurden häufig in Frühling und Sommer abgehalten, da Versorgung und „Unterbringung“ der Soldaten – wobei einfache Soldaten mehrheitlich am Boden, in ihre Kleider gehüllt, schliefen – während dieser Zeit leichter fiel. In diesen Jahreszeiten konnte sich ein Heer leicht vom Land ernähren, oder dieses auch gezielt strategisch verwüsten, um den Gegner in eine versorgungstechnische Zwangslage zu bringen⁸⁷. Zwar gab es durchaus auch Winterfeldzüge – wie der Karl des Großen 784 gegen die Sachsen, allerdings waren sie wegen des unberechenbaren Wetters und der unsicheren Versorgungslage für das Heer, eher die Ausnahme⁸⁸. Auf Grund der Versorgungsproblematik wurden Heere häufig über den Winter aufgelöst, im Regelfall jedoch schon im Herbst⁸⁹.

⁸⁰ *Runciman*, Kreuzzüge, S. 115.

⁸¹ *Runciman*, Kreuzzüge, S. 115.

⁸² *Pirenne*, Handel, S. 33.

⁸³ ebd., S. 35f.

⁸⁴ ebd., S. 33-38.

⁸⁵ *Pirenne*, Handel, S. 36.

⁸⁶ vgl. *Riley-Smith*, Bildatlas, S. 62f.

⁸⁷ *Ohler*, Reisen, S. 213.

⁸⁸ *Ohler*, Reisen, S. 213.

⁸⁹ *Ohler*, Reisen, S. 213.

Im Idealfall war ein Heer aus einer relativ homogenen Personengruppe – den Vasallen eines Fürsten – rekrutiert, wodurch sie über eine gemeinsame Sprache und Kultur verfügte. Befehle waren somit leicht zu vermitteln. Allerdings war dieser Idealfall mehr Seltenheit denn Regel. So ergaben sich beispielsweise auf den Kreuzzügen in der Levante⁹⁰ Sprachbarrieren zwischen den verschiedenen Teilnehmern, die aus ganz Europa zusammen kamen. Eben diese Sprachbarrieren mussten in irgendeiner Form überwunden werden, um die Menschenmassen der Kreuzfahrer organisieren zu können. Zwar konnte man sich mit Hilfe von Zeichensprache rudimentär verständigen⁹¹, ein kriegerisches Unterfangen derartig zu organisieren, wäre aber nur schwer möglich gewesen. Es wird unter den Kreuzfahrern durchaus auch einige Teilnehmer mit einer hohen Sprachkompetenz⁹² gegeben haben – wie etwa Händler oder Personen aus Randzonen. Letztendlich muss das Kreuzfahrerheer aber auf seinem Kriegszug – aber vor allem nach der Machtübernahme in den neu gegründeten Kreuzfahrerstaaten – auf Dolmetscher zurückgegriffen haben. Wie im anschließenden Kapitel zur Bildungsreise noch genauer beleuchtet werden wird, arbeiteten immer wieder Juden als Übersetzer für antike griechische Werke, die zuvor von muslimischen Autoren rezipiert worden waren⁹³. Die Sprachbarrieren, die normalerweise der Kommunikation Grenzen setzten, fielen bei den Juden weg. Durch ihre gemeinsame liturgische Sprache, dem Hebräischen, waren Juden nicht nur um Stande Fernhandel mit Glaubensbrüdern im iberischen und arabischen Raum zu betreiben⁹⁴, sondern sie stellten damit eine kompetente Gruppe dar, die sich für Dolmetscherdienste anbot. Ein wichtiges „Nebenprodukt“ des Kriegswesens war die Ausbildung des Wappenwesens. Dieses ermöglichte es, die Organisation der christlichen Heere zu vereinfachen⁹⁵. Ein letzter, nicht unwichtiger Aspekt, war jener der Heerführung. Im Fall eines einzelnen, eindeutig einem Herren zuordenbaren Heers, war das nicht so sehr ein Problem wie etwa beim bereits genannten Ersten Kreuzzug. Es gab zwischen den verschiedenen am Kreuzzug teilnehmenden Fürsten Streit über die Heeresführung⁹⁶. Als dann der byzantinische Kaiser sich in diesen Streit ebenfalls einmischte und die Anerkennung seiner Lehenshoheit als Kaiser

⁹⁰ Der Begriff wurde im Mittelalter gebräuchlich. Man verstand darunter die meernahen Teile der östlichen Küstenländer des Mittelmeeres, vor allem die Hafen- und Binnenstädte, die unter dem Einfluss der italienischen Stadtrepubliken standen. Der Begriff bedeutet „Sonnenaufgang“ bzw. „Osten“. Vgl. Michel Balard, 'Levantehandel', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1921-1923, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

⁹¹ Ohler, Reisen, S. 107.

⁹² ebd., S. 106.

⁹³ vgl. dazu etwa: Andreas Fingernagel (Hg.), Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften (Wien 2010), S. 12, 49, 101-104.

⁹⁴ Michael Toch, 'Juden, -tum, IV. Wirtschaftsgeschichte', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 783, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

⁹⁵ Thomas Frenz, 'Heraldik, 1. Anfänge', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, col. 2142, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

⁹⁶ Runciman, Kreuzzüge, S. 152-154, 157-158.

von den Kreuzfahrern forderte⁹⁷, wurde diese Situation immer komplizierter – etwa als Graf Raimund IV. von Toulouse und Bohemund von Tarent um die Unterstützung des Kaisers bei der Ernennung eines obersten Heerführers buhlten⁹⁸. Der Hintergrund dieser Forderung war der Umstand, dass die Kreuzfahrer auszogen um Länder zurück zu erobern, die bereits zuvor zum byzantinischen Reich gehört haben und der Kaiser an Grenz- beziehungsweise: Pufferzonen zwischen Byzanz und seinen muslimischen Gegnern interessiert war⁹⁹. Mit Ausnahme von Graf Raimund IV. von Toulouse, der dem Kaiser gegenüber einen leicht abgeänderten Eid leistete, legten alle am Kreuzzug teilnehmenden Fürsten den Lehenseid ab¹⁰⁰.

Auch später noch, als die Kreuzfahrer schon über den Seeweg anreisten, versuchten die byzantinischen Herrscher immer wieder als legitime Lehensherren über die Kreuzfahrerstaaten anerkannt zu werden – was ihnen auch einige Male gelang¹⁰¹.

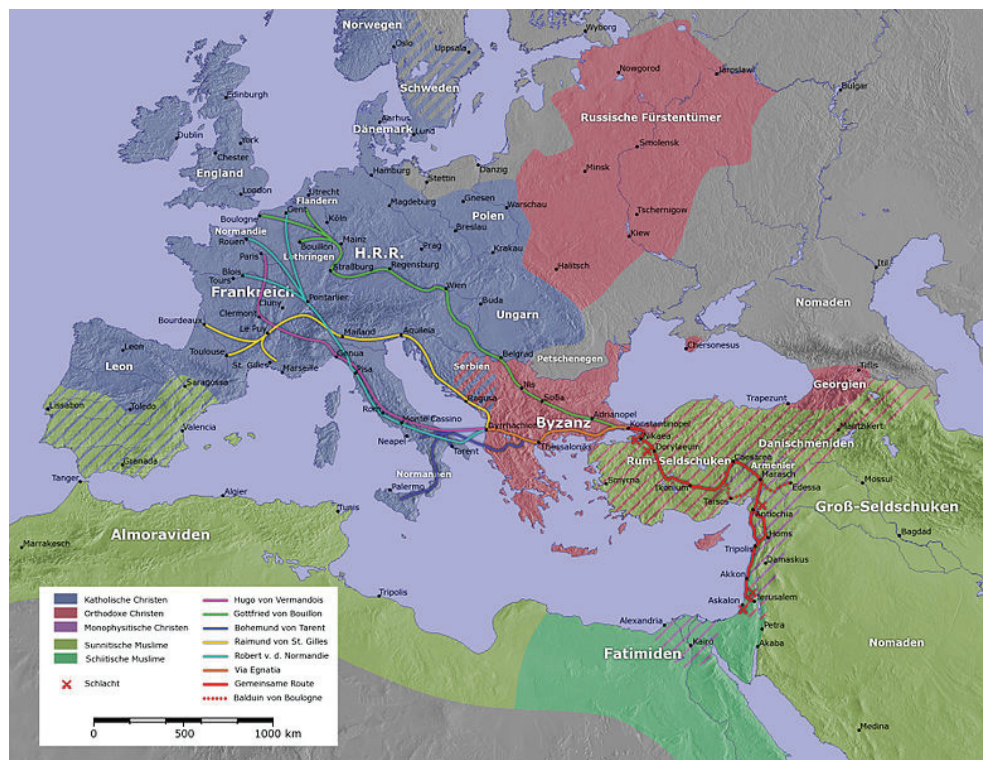


Abb. 4: Routen des Kreuzzuges

⁹⁷ Runciman, Kreuzzüge, S. 140.

⁹⁸ Runciman, Kreuzzüge, S. 152f, 157f.

⁹⁹ Runciman, Kreuzzüge, S. 140.

¹⁰⁰ Runciman, Kreuzzüge, S. 163.

¹⁰¹ So kam es beispielsweise zu einem Bündnis zwischen König Amalrich von Jerusalem – dem Vater Balduin IV. – und Manuel Komnenos gegen Nur ad-Din im Jahr 1171.; vgl. Bernard Hamilton, *The Leper King and his Heirs. Baldwin IV and the Crusader Kingdom of Jerusalem* (Cambridge 2005), p. 66f, im Folgenden zit. als: Hamilton, Baldwin IV.

2.1.6 (Aus-) Bildungsreise

Aus der Quellenlandschaft heraus wird ersichtlich, dass wissbegierige Menschen durchaus bereit waren, große Entfernungen zu überbrücken, um Bibliotheken – wie beispielsweise die von Chartres¹⁰², St. Gallen oder Köln, bestimmte Lehrer oder Lehranstalten zu besuchen¹⁰³ oder berühmte Denkmäler und Kunstwerke zu sehen¹⁰⁴.

Betrachtet man die Geschichte der Universitäten, so war im Mittelalter eine hohe Bereitschaft zur Mobilität zu verzeichnen¹⁰⁵. Die neu gegründeten und gestifteten Universitäten lagen weit von einander entfernt und – ähnlich wie heute – genossen sie unterschiedlich hohes Ansehen. So konnte sich die Universität von Bologna großer Beliebtheit erfreuen. Ihre Absolventen genossen in der mittelalterlichen Gesellschaft ein hohes Ansehen und waren für kirchliche und später auch weltliche Verwaltungsaufgaben und Führungspositionen gefragt¹⁰⁶.

Universitäten und ihre Angehörigen genossen einen besonderen Rechtsstatus, durch den sie eigene Rechtsprechung anwenden, sich selbstständig verwalten durften und somit auch von einigen weltlich-rechtlichen Pflichten normaler Untertanen entbunden waren¹⁰⁷. Nicht selten kam es zu Auszügen großer Teile von Universitäten, wenn eine außerhalb der Universität stehende Obrigkeit versuchte eben jene Selbstverwaltung zu beeinflussen¹⁰⁸. Doch nicht nur für Angehörige einer Hochschule konnte dies einen Gewinn von Prestige bedeuten, auch Städte und Herrscher profitierten in mehrerlei Hinsicht von Universitäten innerhalb ihres Einflussbereich¹⁰⁹. Daher versuchte die Obrigkeit immer wieder diese Bereitschaft der Universitätsangehörigen ihre „Zelte“ ab- und wo anders wieder aufzubauen, mittels Versprechungen von Privilegien oder Stiftungen anzusprechen¹¹⁰. Jedoch wanderten nicht nur Studierende und Lehrende von Hochschule zu Hochschule, sondern mit ihnen auch Ideen und fremdartige Konzepte, wie das römische Recht¹¹¹ oder die Viersäftelehre Galens¹¹², die von den umher-

¹⁰² Ohler, Reisen, S. 371-373.

¹⁰³ Wilhelm von Tyrus beispielsweise, wurde im Königreich Jerusalem geboren, studierte in Paris, Orléans und Bologna, und trat nach seiner Rückkehr in den Kirchendienst ein. Vgl.: Hannes Möhring, Wilhelm v. Tyrus (Ebf. W. II. v. Tyrus), in: Lexikon des Mittelalters, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 9, Sp. 191-192, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online, im Folgenden zit. als: Möhring, Wilhelm, vgl. Jacques Verger, Grundlagen, in: Walter Rüegg, Geschichte der Universitäten in Europa, 1. Bd.: Mittelalter (München 1993), S. 53, im Folgenden zit. als: Verger, Grundlagen.

¹⁰⁴ vgl. Ohler, Reisen, S. 373.

¹⁰⁵ vgl. hierzu im Allgemeinen: Hilde de Ridder-Symoens, Mobilität, in: Walter Rüegg (Hg.), Geschichte der Universität in Europa. Band 1 Mittelalter (München 1993), S. 255-275, im Folgenden zit. als: Riddler-Symoens, Mobilität.

¹⁰⁶ Ohler, Reisen, S. 374.

¹⁰⁷ Verger, Grundlagen, S. 49-53, vgl. Ohler, Reisen, S. 374f.

¹⁰⁸ ebd., S. 376.

¹⁰⁹ ebd., S. 376f.

¹¹⁰ ebd., S. 376f.

¹¹¹ ebd., S. 377.

ziehenden Gelehrten in Europa verbreitet wurden¹¹³. Gegen Ende des Mittelalters hin wurden zunehmend mehr Universitäten gegründet, was unter anderem als Maßnahme gegen die Abwanderung von Kapital in Form der Studenten und Gelehrten und als Versuch auf die dort vermittelten Ideologien Einfluss zu nehmen, zu verstehen ist¹¹⁴. Damit einher ging eine Einschränkung der studentischen Mobilität - vor allem bei den so genannten „paupers“, den bedürftigen, ärmeren Studenten¹¹⁵.

Allerdings darf man nicht die Bedeutung des islamischen Kulturraums für die abendländische Wissenstradition außer Acht lassen. Gerade im Hinblick auf Philosophie und Medizin blieb viel Wissen, das später an abendländisch-christlichen Universitäten unterrichtet wurde, nur durch die Transkription und Tradition islamischer Autoren und Gelehrter – wie Rhazes¹¹⁶ und Avicenna¹¹⁷ – erhalten¹¹⁸. Deren Werke wurden ab dem 10. Jahrhundert an christliche Hochschulen – wie die Medizinschule von Salerno¹¹⁹, in von Muslimen zurückeroberten Wissenszentren – wie Toledo¹²⁰, in so genannten Übersetzerschulen¹²¹ oder auch an Fürstenhöfen¹²² rezipiert. Auch in diesem Fall „ging“ Wissen mit Gelehrten auf Reise und kam so beispielsweise in Gestalt arabischer oder jüdischer Gelehrter an den Königshof Friedrich II. von Hohenstaufen¹²³.

Die Grundvoraussetzung für diese wissenschaftliche Mobilität waren eine in Europa gemeinsame Lehr- und Wissenschaftssprache – nämlich Latein, europaweit ähnliche Studienpläne und akademische Grade¹²⁴.

In den Universitätsstädten bildeten sich Studentengemeinschaften heraus, die über eine gemeinsame Sprache und Kultur verfügten, um sich so in der Fremde gegenseitig Sicherheit zu geben¹²⁵. Diese so genannten „nationes“ – so genannt wegen der gemeinsamen Herkunft ihrer

¹¹² Seidler, *Medizingeschichte*, S. 112-114.

¹¹³ Seidler, *Medizingeschichte*, S. 377.

¹¹⁴ ebd., S. 377., vgl. Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 259f.

¹¹⁵ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 260.

¹¹⁶ *865 - †925, persischer Arzt und Philosoph, rezipierte Galen'sche Säftelehre kritisch, Leiter des Krankenhauses in Bagdad; vgl. Bruchhausen, *Medizin*, S. 51.

¹¹⁷ *980 - †1037, Leibarzt des Kalifen von Bagdad, schrieb „Kanon der Medizin“ mit Anspruch auf abgeschlossene Sammlung allen medizinischen Wissens der Welt; vgl. Bruchhausen, *Medizin*, S. 51.

¹¹⁸ vgl. Seidler, *Medizingeschichte*, S. 96-102.

¹¹⁹ Seidler, *Medizingeschichte*, S. 108f; vgl. Bruchhausen, *Medizin*, S. 53.

¹²⁰ Seidler, *Medizingeschichte*, S. 109f; vgl. Bruchhausen, *Medizin*, S. 54.

¹²¹ Seidler, *Medizingeschichte*, S. 110.

¹²² ebd.

¹²³ *1194 - †1250, König von Sizilien und Jerusalem, vgl. Hans Martin Schaller, 'Friedrich II., Ks., dt. Kg., II. Kultur im Umkreis Friedrichs II.', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 938-939, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, vgl. Seidler, *Medizingeschichte*, S. 110.

¹²⁴ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 255.

¹²⁵ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 256f.

Mitglieder¹²⁶ - mieteten sich oft in gemeinsame Wohnhäuser ein, organisierten Botendienste zwischen Universitätsstadt und Heimat und feierten ihre Feste gemeinsam¹²⁷. Im Verlauf des 14. Jahrhunderts jedoch verloren diese nationalen Studentenvereinigungen allmählich an Bedeutung, da die neu gegründeten Universitäten zunehmend von Studenten aus dem unmittelbaren Umland besucht wurden und somit die Notwendigkeit sich National zu organisieren entfiel¹²⁸. An einigen europäischen Universitäten – beispielsweise in Schottland oder Spanien – wurde an dieser Einteilung der Studenten in nationes festgehalten, hier jedoch erfolgte die Unterteilung zumeist anhand von Bezirken innerhalb des eigenen Landes¹²⁹. Darüber hinaus gab es außerdem Kollegien für Studierende, die aus einem bestimmten Gebiet stammten, und studentische Bruderschaften, die sich aus Absolventen und Studenten zusammensetzten¹³⁰. Die Kollegien wurden ursprünglich für bedürftige Studenten eingerichtet, mit der Zeit öffneten sie sich jedoch auch Studenten gegen Bezahlung¹³¹. Die Bruderschaften wiederum waren zur Unterstützung von Studienanfängern gegründet worden¹³².

Zum Abschluss wird hier noch auf einen Aspekt, der nicht zwangsläufig zur Bildungsreise gehört, in jedem Fall aber eine Art von Unterwegssein zur Ausbildung darstellt hingewiesen: der Gesellenreise.

2.1.7 Reisekönigtum

Auch heute noch ist das Gesehen-Werden, die sichtbare Repräsentation von Herrschaft, wesentlicher Bestandteil von Machtausübung. Diese fällt jedoch in Zeiten von flächendeckender medialer Vernetzung und ausgebauter Verwaltungsstrukturen, einfacher als im Mittelalter. Reisekönige übten ihr Amt unterwegs aus. Sie residierten zeitweise in so genannten Hofgütern und Pfalzen – wie Karl der Große¹³³ in Aachen, oder kehrten in Klöstern oder Bischofs-

¹²⁶ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 256f., vgl. Jacques Verger, 'Natio, 1. N. (Universität) Allgemeine Voraussetzungen', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, col. 1038, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

¹²⁷ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 256.

¹²⁸ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 258.

¹²⁹ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 258; So war die Anziehungskraft der spätmittelalterlichen Universität Wien auf Studenten und Gelehrte aufgrund verschiedener Faktoren groß. Einer dieser Faktoren waren mit Sicherheit die Hussiten in Prag. Siehe dazu: Christian Hesse, *Der Blick von außen. Die Anziehungskraft der spätmittelalterlichen Universität Wien auf Studenten und Gelehrte*, in: Kurt Mühlberger, *Meta Niederkorn-Bruck* (Hgg.), *Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren. 14.-16. Jahrhundert* (Veröffentlichung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 56, Wien, München 2010), S. 101-112.

¹³⁰ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 258f.

¹³¹ Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 258f.

¹³² Riddler-Symoens, *Mobilität*, S. 259.

¹³³ *747/748 - †814, seit 768 König des Fränkischen Reichs, seit 800 Römischer Kaiser; vgl. Josef Fleckenstein, 'Karl (I.) d. Große, 8. Kaisertum, späte Regierungsjahre und Regelung der Nachfolge', in *Lexikon des Mittel-*

höfen mit ihrer Gefolgschaft ein¹³⁴, wo sie manche Privilegien erteilten und alte Urkunden bestätigten. Mittels der an diesen Orten einberufenen Reichstage verwalteten sie ihr Reich. Reisekönige waren im Regelfall Wochen, wenn nicht sogar Monate lang unterwegs und überwandten dadurch in einigen Fällen enorme Distanzen¹³⁵. Auch hohe Vertreter der Kirche – wie Bischöfe und Päpste – waren auf ähnliche Art unterwegs und walteten ihres Amtes¹³⁶. Diese königliche Mobilität wurde durch das Fehlen von ständigen Hauptstädten, wie es bei Karl dem Großen oder einigen deutschen Königen der Fall war, begünstigt¹³⁷. Durch deren Abwesenheit bildete sich zunächst kein Verwaltungsapparat heraus, der es einem Herrscher ermöglicht hätte sein Reich zentral zu verwalten¹³⁸. Darüber hinaus muss bei Karl dem Großen die Größe seines Reichs berücksichtigt werden, die eine „Zentralregierung“ stark erschwert hätte¹³⁹.

Ein weiterer Nutzen der herrschaftlichen Mobilität, war ein politischer: Mittels seiner Anwesenheit in einem eroberten oder umstrittenen Gebiet, konnte ein Herrscher seinen Machtanspruch auf dieses gegenüber seiner Konkurrenz verdeutlichen. So kann die Anwesenheit Karls des Großen in Rom zu Ostern 774¹⁴⁰ als eine Machtdemonstration gegenüber dem byzantinischen Kaiser interpretiert werden¹⁴¹. Darüber hinaus war diese Art der Mobilität auch für Feldzüge wichtig, da ein Herrscher seinem Heer unnötige Wege und somit Versorgungsprobleme ersparen konnte¹⁴². Karl der Große beispielsweise koordinierte Feldzüge mit der Einberufung von Reichstagen, um somit seine Unterstützer bereits in der Nähe des geplanten Feldzugsgebiets zusammen kommen zu lassen¹⁴³.

Im Hinblick auf Kriegszüge, gab es lange Zeit Überschneidungen mit dem Reisekönigtum, da der Fürst im Mittelalter im Normalfall noch selbst in die Schlacht zog, also mit seinem Heer gemeinsam unterwegs sein musste. Im Sinn seiner Amtsverpflichtung als Kaiser des Römischen Reichs, blieb Konrad III. letztendlich nichts anderes übrig als auf Kreuzzug zu gehen, da er in seiner Funktion als Kaiser Beschützer aller Christen war¹⁴⁴. Diesen Umstand rief ihm

ters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 956, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online).

¹³⁴ Matthias *Becher*, Karl der Grosse (München, Sonderausgabe 2008), S. 97, im Folgenden zit. als: *Becher*, Karl.

¹³⁵ *Ohler*, Reisen, S. 209f.

¹³⁶ ebd., S. 209.

¹³⁷ ebd., S. 210.

¹³⁸ *Ohler*, Reisen, S. 210.

¹³⁹ ebd.

¹⁴⁰ *Becher*, Karl, S. 76f.

¹⁴¹ *Ohler*, Reisen, S. 211.

¹⁴² *Ohler*, Reisen, S. 212f.

¹⁴³ *Ohler*, Reisen, S. 212f.

¹⁴⁴ Siehe dazu: Klaus *Herbers*, Helmut *Neuhaus*, Das Heilige Römische Reich (Köln/Wien 2010).

Bernhard von Clairvaux in seinen Kreuzzugspredigten vor dem Kaiser ins Gedächtnis¹⁴⁵. Darüber hinaus konnte Konrad III. durch seine Teilnahme am Kreuzzug seinen Anspruch auf den Kaisertitel des Römischen Reichs gegenüber dem byzantinischen Kaiser demonstrieren¹⁴⁶.

2.1.8 Pilgerreise und Wallfahrt¹⁴⁷

*„Nû alrêst lebe ich mir werde,
sît mîn sündic ouge siht
daz hêre lant und ouch die erde,
dem man vil der êren giht.
Mirst geschehen, des ich ie bat,
ich bin komen an die stat,
dâ got menschlichen trat. (...)“*

Quelle 2: Walter von Vogelweide, Palästinalied, Strophe I¹⁴⁸

Im Verlauf des Mittelalters zogen unzählige Menschenmassen zu Pilgerstätten innerhalb und außerhalb Europas¹⁴⁹, aber auch jene im islamischen Kulturkreis erfuhren durch muslimische Pilger regen Besuch. In Europa entstanden immer mehr neue Pilgerstätten¹⁵⁰, das Pilgerwesen entwickelte sich von der frommen Reise von Einzelpersonen, zu einem regelrechten Massenphänomen¹⁵¹. Diese Veränderung wiederum hatte Veränderungen in Infrastruktur – wie ein Ausbau eines Straßennetzes zwischen Pilgerorten, den Bau von Pilgerbrücken oder die Errichtung von Gasthäusern – und Gastrecht zur Folge¹⁵². Wie bei allen bisher geschilderten

¹⁴⁵ Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, II. Der 2. Kreuzzug“, in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1511, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online.

¹⁴⁶ Knut Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich (München, Sonderausgabe 2008), S. 34.

¹⁴⁷ vgl. Bernhard Kötting, Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche (Münster, 2. durchgesehene Aufl. 1980).

¹⁴⁸ Christoph Cormeau (Hg.), Karl Lachmann, Walther von der Vogelweide. Leich, Lieder, Sangsprüche (Berlin, 14., völlig neubearbeitete Aufl., 1996), S. 25.

¹⁴⁹ Für die vertiefende Lektüre zur Jerusalemwallfahrt ist der Pilgerbericht Hans Tuchers aus dem 15. Jahrhundert sehr empfehlenswert. Vgl. Hans Tucher, Gründtlicher vnd Eigentlicher Bericht der Meerfahrt, so Johan Tucher, einer deß kleinen Rahts vnnnd Burger zu Nürnberg, gen Venedig, Jerusalem, zu S. Katarinen Berg, Sinay, Alexandria, vn[d] wider gen Nürnberg gethan. Was wonders er zu Wasser vnd Land, vnd was sich die Bilger in dem heyligen Landt, auch in der Wüsten biß zum Roten Meer, leyden müssen, erfahren hat (Frankfurt am Meyn 1561), Münchener Digitalisierungszentrum Res/4 lt. sing. 281, 08.07.2008, online unter: <urn:nbn:de:bvb:12-bsb00024770-7> (29.11.2012, 09:46)

¹⁵⁰ Norbert Ohler, Pilgerstab und Jakobsmuschel. Wallfahrten in Mittelalter und Neuzeit (Düsseldorf/Zürich 2000), S. 25f, im Folgenden zit. als: Ohler, Wallfahrten.

¹⁵¹ Ohler, Wallfahrten, S. 31.

¹⁵² Ohler, Wallfahrten, S. 20.

Formen von Mobilität, setzten sich Reisende vielen Gefahren auf ihrer Pilgerfahrt aus. Manche Rom- und Jerusalempilger gingen sogar durchaus mit dem Wunsch am Ziel ihrer Wallfahrt zu sterben, auf Reisen¹⁵³.

Doch weshalb zogen all diese Menschen überhaupt auf Wallfahrt aus?

Pilger erhofften sich von ihrer Wallfahrt beispielsweise ihre Frömmigkeit unter Beweis zu stellen, spirituelle Erleuchtung oder Ablass von ihren Sünden zu erlangen, Heilung von Krankheiten oder einfach Gott näher zu sein¹⁵⁴. Darüber hinaus konnte man eine Wallfahrt als eine Form der Schuldbegleichung für den Beistand von Heiligen geloben – etwa, wenn man diese für Rettung aus Seenot oder für Heilung von Krankheiten anflehte¹⁵⁵. Diese Wallfahrten sind allerdings keine Jerusalemwallfahrten, sondern solche an den Kultort des jeweiligen Heiligen, um so diesen direkt zu danken und um das Ziel der Pilgerfahrt „machbar“ zu wählen.

Potentielle Ziele für Pilgerfahrten lagen, wie bereits Eingangs erwähnt, sowohl innerhalb – wie etwa in Santiago de Compostela¹⁵⁶, Canterbury, Köln, Aachen, oder Rom – als auch außerhalb Europas, wobei das bekannteste Beispiel Jerusalem ist¹⁵⁷. Die Faszination und Anziehungskraft des Heiligen Lands blieb – im Gegensatz zu so manchem anderen Wallfahrtsort, dessen Pilgerstrom auch versiegen konnte¹⁵⁸ – ungebrochen¹⁵⁹. Man maß dem Heiligen Land einen besonderen Status zu, Jerusalem wurde von vielen Christen sogar als der Ort angesehen, der dem Himmel am nächsten wäre. In Verbindung mit der Erwartung der Endzeit und dem Tag des Jüngsten Gerichts, waren viele Menschen bestrebt ihre Sünden rechtzeitig zu büßen oder direkt an jenem Ort zu sein, an dem das Jüngste Gericht statt finden sollte¹⁶⁰.

Anders jedoch als im muslimischen Kulturkreis war eine Pilgerreise nichts Verpflichtendes und auch nicht immer unumstritten¹⁶¹. Die Wallfahrt nach Mekka war und ist nämlich für alle Muslime, die sich diese leisten können, verpflichtend¹⁶². Dahingegen konnte man die Wall-

¹⁵³ Ohler, Reisen, S. 282.

¹⁵⁴ Arnold Angenendt, Peregrinatio, in: Lexikon des Mittelalters, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 6, Sp. 1882-1883, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online, vgl.: Ludwig Schmugge, Pilger, I. Früh- und Hochmittelalter, in: Lexikon des Mittelalters, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 6, Sp. 2148-2149, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online.

¹⁵⁵ Ohler, Wallfahrten, S. 30f.

¹⁵⁶ vgl. Abb. 5: Pilgerrouen nach Santiago de Compostela.

¹⁵⁷ Ohler, Wallfahrten, S. 23-26.

¹⁵⁸ Ohler, Wallfahrten, S. 31f.

¹⁵⁹ Sylvia Schein, 'Jerusalem, III. Wallfahrt', in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 354-356, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online, im Folgenden zit. als: Schein, Wallfahrt.

¹⁶⁰ Schein, Wallfahrt; dazu auch: Antonia Gransden, Historical Writing in England I (London 1974), S. 356-370.

¹⁶¹ vgl. Ohler, Wallfahrten, S. 52; vgl. Ohler, Wallfahrten, S. 32-47.

¹⁶² Suraiya Faroqui, 'Mekka', in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, cols 489-490, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online.

fahrt nach Medina, Wohn- und Wirkungsstätte Mohammeds nach dessen Übersiedelung von Mekka hierher, freiwillig durchführen¹⁶³.



Abb. 5: Pilgerrouen nach Santiago de Compostela

¹⁶³ Suraiya Faruqi, 'Medina', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, col. 447, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

2.2 „Infrastruktur“ mittelalterlicher Reiserouten

Im Vergleich zum frühen Mittelalter waren seit dem beginnenden Hochmittelalter immer mehr Menschen unterwegs und konnten immer längere Strecken bereisen. Begünstigt durch diese gesteigerte Mobilität, wuchs die Anzahl von Siedlungen zunehmend an und führte im Verlauf des Mittelalters zu deren zunehmender Verdichtung zu Städten. Auch der „Zwischenraum“, die Natur, die Landschaft wurde zunehmend durch Trockenlegung von Sümpfen, Abholzung von Wäldern¹⁶⁴ und Bau von Klöstern, Königshöfen und Festungen erschlossen¹⁶⁵. Um diese herum konzentrierte sich wiederum Siedlungsaktivität¹⁶⁶, ausgelöst durch die Aussicht auf bessere Lebensumstände, Privilegien und unmittelbaren Schutz durch die dort lebende Obrigkeit¹⁶⁷. Dadurch fand eine zunehmende Konzentration von Dienstleistern, die das Leben von Reisenden erleichtern konnten, statt¹⁶⁸. Verknappt gesagt, entwickelte sich eine neue Infrastruktur, die Reisen erleichterte beziehungsweise: bestimmte Reiserouten überhaupt erst begehbar machte.

Im nachfolgenden Kapitel wird eben jene Infrastruktur beschrieben. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf den Bestandteilen, die für die Geschichte der Kreuzfahrerstaaten von Bedeutung waren und deren Weiterentwicklung im Verlauf der Kreuzzüge.

¹⁶⁴ Ohler, Reisen, S. 81; vgl. Schmugge, Anfänge, S. 37-60.

¹⁶⁵ Ohler, Reisen, S. 79; Schmugge, Anfänge, S. 37-60.

¹⁶⁶ Ohler, Reisen, S. 79; Schmugge, Anfänge, S. 37-60.

¹⁶⁷ Ohler, Reisen, S. 79f; Schmugge, Anfänge, S. 37-60.

¹⁶⁸ Ohler, Reisen, S. 79f; Schmugge, Anfänge, S. 37-60.

2.2.1 Straßennetz

Das römische Straßennetz wurde zu Beginn des Frühmittelalter in Westeuropa zunehmend vernachlässigt, da dieses nicht mehr von einem durch seine Verwaltung geeinten Imperium, sondern von vielen verschiedenen Herrschern in Stand gehalten hätte werden müssen¹⁶⁹. Diese hatten weder die finanziellen Mittel, über die das römische Imperium verfügte, noch waren sie an dessen Erhalt wirklich interessiert¹⁷⁰. Tatsächlich aber war der Verfall des ehemalig römischen Straßennetzes für den Individualverkehr verschmerzbar, da die Mehrheit der Reisenden lange Zeit nur zu Fuß unterwegs war und daher nicht zwangsläufig einen befestigten Weg benötigten¹⁷¹. Die Durch- und Überquerung von Wäldern und Gebirgen musste für lange Zeit ohne verkehrserleichternde Straßen stattfinden. Sofern ein/e Reisende(r) ein Gebirge überqueren musste, konnte er manchmal immerhin Unterschlupf in einem günstig im Gebirge gelegenen Hospiz finden – wie anschließend noch genauer beschrieben wird.

Theoretisch wurde Reisenden die Orientierung durch den kontinuierlichen Wegfall der alten Wege zunehmend erschwert. Zwar gab es vereinzelt Wegweiser, jedoch wurden auch diese dem Verfall Preis gegeben, wenn sich ihre Pflege nicht mehr rentierte. Ursachen hierfür konnten entweder eine abnehmende Nutzungshäufigkeit der Wege, oder Gefahren entlang dieser sein – seien sie natürlichen oder menschlichen Ursprungs¹⁷². So irrten der Benediktinermönch Richer von Reims und seine beiden Begleiter auf ihrem Weg nach Chartres über verschlungene und nicht gekennzeichnete Wege durch einen Wald, wo sie mehrfach an Pfadkreuzungen die falsche Richtung wählten und sich dadurch immer weiter verirrten¹⁷³. Richer beschwerte sich vor diesem Hintergrund über den schlechten Zustand der Wegweiser, aber auch der Brücken¹⁷⁴.

Praktisch aber waren Reisende in einigen Gebieten Westeuropas nicht zwangsläufig auf Wegweiser angewiesen. So entstanden bereits ab dem Frühmittelalter neue Ballungsräume – wie etwa im Pariser Becken, hier aber erst im 9. Jahrhundert¹⁷⁵ –, in denen die Siedlungen sich meist in Sicht- oder Rufweite zueinander befanden¹⁷⁶ und die zum Teil alte Ballungs-

¹⁶⁹ Thomas Szàbo, 'Straße, 2. Spätantike und Frühmittelalter', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 220-221, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Szàbo, Straße 2.

¹⁷⁰ Ohler, Reisen, S. 17.

¹⁷¹ Ohler, Reisen, S. 46; vgl. Szàbo, Straße 2.

¹⁷² Ohler, Reisen, S. 78.

¹⁷³ Ohler, Reisen, S. 372.

¹⁷⁴ Ohler, Reisen, S. 153f, 372.

¹⁷⁵ Ohler, Reisen, S. 78; vgl. Thomas Szàbo, 'Straße, 3. Hoch- und Spätmittelalter', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 221-224, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Szàbo, Straße 3.

¹⁷⁶ Ohler, Reisen, S. 78.

räume – wie etwa Lyon – ihren Rang abliefen¹⁷⁷. Die Siedlungen innerhalb dieser Ballungsräume wurden über ein sich kontinuierlich änderndes, aber auch wachsendes Netz von Wegen miteinander verbunden¹⁷⁸. Erst mit den Wüstungen, die im 14. Jahrhundert – ausgelöst durch die Pest – das Siedlungsnetz ausdünnten, erfuhr diese Entwicklung eine Unterbrechung¹⁷⁹.

Abseits solcher mittelalterlicher Ballungsräume, orientierten sich Reisende anhand von Gewässern.

Das Konzept der Straße als Allgemeingut konnte sich aus der Antike ins Mittelalter hinüber retten¹⁸⁰.

Wie unterscheiden sich nun aber die Straßen und Wege, die in Westeuropa während des Mittelalters gebaut wurden, von ihren römischen Pendanten?

Der wahrscheinlich offensichtlichste Unterschied ist beim verwendeten Material zu finden. Römerstraßen können anhand ihrer unterschiedlichen Bauweise und dem dabei verwendeten Material unterschieden werden. So gab es grundsätzlich drei Typen von Straßen: die mit behauenen Stein gepflasterte, die mit Kies oder ähnlich feinem Gestein geschottert und verdichtete, sowie die aus verdichtetem Erdreich bestehende¹⁸¹. Eine derartige Unterscheidung fällt im Mittelalter bis 1300 schwer, da die Quellenlage hierzu nicht eindeutig ist. Hinweise auf die Beschaffenheit von Wegen und Straßen finden sich vereinzelt in Pilgerberichten oder Wegbeschreibungen von weltlichen und geistlichen Würdenträgern oder einfachen Reisenden¹⁸². Mehrheitlich nach 1300 sind Quellen vorhanden, die Rückschlüsse auf das verwendete Material von Straßensanierungen und –bau zulassen, wobei dieses durch starke regionale Unterschiede geprägt war¹⁸³. So wurde beispielsweise in Italien sehr wohl wiederum Kies aufgeschüttet oder behauener Stein gepflastert, wenn schwieriges Gelände zu überwinden war und eine höhere Trittsicherheit benötigt wurde¹⁸⁴. In nördlicheren Teilen Europas wiederum wurden Holzbohlen zum Flickern von Straßenschäden benutzt¹⁸⁵.

Darüber hinaus unterschieden sich auch noch die Baurichtlinien und die Instandhaltungskosten dieser beiden Bauweisen. Im Fall der Römerstraßen gab es ein umfangreiches Reglement,

¹⁷⁷ Szábo, Straße 3.

¹⁷⁸ Ohler, Reisen, S. 78.

¹⁷⁹ Ohler, Reisen, S. 80.

¹⁸⁰ Szábo, Straße 2.

¹⁸¹ vgl. dazu: David French, A Study of Roman Roads in Anatolia. Principles and Methods (Anatolian Studies 24, Ankara 1974), P. 144.

¹⁸² Szábo, Straße 3.

¹⁸³ Szábo, Straße 3.

¹⁸⁴ Szábo, Straße 3.

¹⁸⁵ Szábo, Straße 3.

welches für viele Abschnitte des Baus, wie etwa die richtige Zusammensetzung der einzelnen Straßenschichten, die maximale Steigung eines Teilabschnittes und die Platzierung von Trittsteinen zum Besteigen von Reittieren, Gültigkeit besaß¹⁸⁶. Im Fall ihrer mittelalterlichen Pendant fehlte häufig eine derartige Richtlinie, da auch generell die Verwaltungsstrukturen fehlten, die als Kontrollinstanzen wirken hätten können¹⁸⁷. Vereinzelt verordneten Herrscher eine Mindestbreite, über die sogenannte Reichsstraßen beziehungsweise: Königswege verfügen sollten, jedoch gab es keine Vorschriften für das zu verwendende Material und die Bauweise¹⁸⁸.

Die Instandhaltung der Straßen, die aus verdichtetem Erdreich bestanden, war leichter und kostengünstiger als die jener, die mit speziellem Material –wie behauenen Pflasterstein – geflickt werden mussten. So reichte es häufig aus, Schlaglöcher mit Erdreich und Reisig zu füllen, damit die Straße zumindest zeitweise wieder befahrbar wurde¹⁸⁹. Vereinzelt oblag die Instandhaltung nicht den Herrschern, sondern wurde an städtische Kommunen beziehungsweise deren Obrigkeit, sowie an den regionalen Adel delegiert¹⁹⁰. Darüber hinaus war es nicht ungewöhnlich, dass Straßen durch Gelder aus testamentarischen Verfügungen von reichen Einzelpersonen oder Bruderschaften¹⁹¹ oder durch Steuern, die in Kriegszeiten eingehoben wurden, um für das Heer schneller passierbare Straßen zu gewährleisten¹⁹², saniert wurden. Somit gab es ebenfalls im Gegensatz zur römischen Straßenbauordnung auch keine Vorschriften zur Errichtung von Brücken. Erstaunlicherweise wurden aber zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert außergewöhnlich viele Brücken errichtet¹⁹³. Die Motive hierfür reichten von militärischen – so konnte man mit Hilfe einer Brücke Feindbewegungen kanalisieren und an dieser Stelle einen Brückenkopf zur leichteren Verteidigung errichten, über wirtschaftliche – eine Brücke ermöglichte eine sicherere Überquerung von Wasserstraßen als eine Fähr, bis hin zu

¹⁸⁶ Ohler, Reisen, S. 45.

¹⁸⁷ Schwinges schreibt hierzu, dass es „(..) an wirklicher Zuständigkeit, wenn auch nicht ganz an Aktivitäten. (...)“ mangelte. Vgl. Rainer Christoph Schwinges, Strassen- und Verkehrswesen im hohen und späten Mittelalter – eine Einführung, in: Rainer Christoph Schwinges (Hg.), Strassen- und Verkehrswesen im hohen und späten Mittelalter, S. 13f, im Folgenden zit. als: Schwinges, Verkehrswesen.

¹⁸⁸ Szabo, Straße 3; vgl. Schwinges, Verkehrswesen, S. 13; vgl. Ohler, Reisen, S. 47.

¹⁸⁹ Ohler, Reisen, S. 47.

¹⁹⁰ Szabo, Straße 3.

¹⁹¹ Diese testamentarischen Verfügungen dienten – ähnlich jenen zum Bau und Erhalt von Brücken, Lesung von Totenmessen, Armenausspeisungen oder Seelenbädern zur Wahrung des Seelenheils des Spenders. Vgl. Bernd Ulrich Hergemöller, 'Bruderschaft, 3. Bruderschaften und Stadt', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, cols 739-740, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Hergemöller, Bruderschaft.

¹⁹² Szabo, Straße 3.

¹⁹³ Ohler, Reisen, S. 154.

altruistischen – so wurden Brücken entlang von Pilgerwegen häufig nach der Verunglückung von Pilgern auf den Wasserwegen errichtet¹⁹⁴.

Der Brückenbau und –erhalt waren beliebte Empfänger für testamentarische Geldspenden und Ablasse, da man somit – wie bereits angedeutet – Pilgern ihre Wallfahrt erleichtern konnte und etwas für sein Seelenheil tat¹⁹⁵. Darüber hinaus entstanden auch Bruderschaften, die sich dem Unterhalt der Brücken verschrieben hatten¹⁹⁶, aber es fanden sich auch genügend Brückenwärter, welche die Brücken als Pächter in Stand hielten und von den Benützern teilweise ungerechtfertigt hohen Brückenzoll verlangten¹⁹⁷.

In Byzanz wiederum blieb das römische Straßennetz zunächst erhalten, wobei – wie bereits im vorangegangenen Kapitel zum Kriegszug, beziehungsweise: dem Kreuzzug im Detail, geschildert – zwei große Straßen von besonderer Wichtigkeit waren. Hier hatte sich – im Gegensatz zum Rest Europas – eine zentral verwaltete Herrschaft gehalten, in deren Interesse der Unterhalt eines das Reich durchziehenden Straßennetzes zur Erleichterung des Nachrichtenwesens und von Truppenbewegungen – und somit der Verwaltung – gelegen hat. Im Gegensatz zu ihren römisch-antiken Vorläufern, kannten diese Straßen jedoch wesentlich mehr Unterscheidungen – seien es jene zwischen kaiserlichen und staatlichen, zwischen Straßen für allgemeinen und für Karrenverkehr und jenen für Holztransport oder zwischen großen und kleinen Straßen¹⁹⁸.

Eine der bekanntesten Quellen zum byzantinischen Straßennetz stellt die *Tabula Peutingeriana*¹⁹⁹ dar, aber auch Pilgerberichte, Kreuzzugsliteratur, Werken von zeitgenössischen Historikern – wie die „*De aedificiis*“ von Prokopios von Kaisereia²⁰⁰, oder Briefen byzantinischer Kaiser²⁰¹.

¹⁹⁴ Ohler, Reisen, S. 154.

¹⁹⁵ Hergemöller, Bruderschaft; vgl. Ohler, Reisen, S. 154.

¹⁹⁶ Hergemöller, Bruderschaft; vgl. Ohler, Reisen, S. 157.

¹⁹⁷ Ohler, Wallfahrten, S. 86; vgl. Ohler, Reisen, S. 161.

¹⁹⁸ Friedrich Hild, 'Straße, III. Byzantinischer Bereich', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 225-226, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Hild, Straße Byzanz.

¹⁹⁹ Eine im 12. Jahrhundert erstellte Kopie einer spätantiken schematischen Darstellung des römischen Straßennetzes mit Schwerpunkten auf wichtigste Straßen und Orte des römischen Reichs.; vgl. Kai Brodersen, Joachim Gruber, 'Tabula Peutingeriana', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 398-399, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Abb. 6: Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana mit Dyrrachion und einem Teil der Via Egnatia.

²⁰⁰ ca. *500 – ca. †562, bedeutendster Historiker zu Lebzeiten Kaiser Justinians I., verfasste mehrere Bände zur Kriegsgeschichte, Anekdoten und Geschichte des Bauwesens unter Justinians Herrschaft. Vgl. Günter Weiß, 'Prokopios v. Kaisereia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 246-247, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁰¹ Hild, Straße Byzanz.

Die Instandhaltung und der Bau der Straßen und Wege wurde für lange Zeit von der Zentralgewalt mit Hilfe der Themen organisiert, erst ab der spätbyzantinischen Zeit²⁰² wurden diese Aufgaben zunehmend Angelegenheit der jeweiligen lokalen Verwaltung²⁰³.

Einhergehend mit dieser Entwicklung fand am Balkan auch eine zunehmende Neuausrichtung des Straßennetzes statt: Man orientierte sich in Richtung der neuen Handelszentren – den italienischen Seerepubliken, hin zur Adria²⁰⁴. So wurde das Binnenland zunehmend mit der Küste verbunden, wobei diese neuen Straßen – soweit es möglich war – entlang von Flussverläufen geführt wurden²⁰⁵.



Abb. 6: Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana mit Dyrrachion und einem Teil der Via Egnatia.

²⁰² Der Beginn der spätbyzantinischen Zeit kann mit 1204, der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer und die Errichtung des Lateinischen Kaiserreichs und der damit verbundenen Zersplitterung der Zentralgewalt angesetzt werden. Die Zeit danach – auch nach der Restaurierung der alten byzantinischen Aristokratie unter den Palaiologen-Dynastie – war von einer zunehmenden Zersplitterung des Reichsgebiets und von Wirtschafts- und Finanzkrisen geprägt. Vgl. André Guillou, 'Byzantinisches Reich, V. Im 11.-15. Jh.', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, cols 1272-1275, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁰³ Hild, Straße Byzanz.

²⁰⁴ Blagojević, Südosteuropa.

²⁰⁵ Blagojević, Südosteuropa.

2.2.2 Seereiserouten und beliebte Häfen

Dass die See- und Flusswege bevorzugt wurden und ihre Benutzung sich derartig stark weiterentwickelte ist, angesichts der vielen Flüsse und Meereszugängen in und um Europa, sowie dessen Gliederung in viele Inseln und Halbinseln, und der Tatsache, dass man zu Wasser komfortabler als zu Land reisen konnte, nicht weiter verwunderlich²⁰⁶. Darüber hinaus begünstigte die relative Nähe der europäischen Inseln zum Festland frühe Küstenschifffahrt und eine intensive Bindung der Menschen an das Meer. So liegt etwa England in Sichtweite zu Calais oder Sizilien zu Süditalien²⁰⁷. Mont-Saint-Michel wiederum, der vor der französischen Küste gelegene Wallfahrtsort, war bei Ebbe sogar zu Fuß erreichbar²⁰⁸.

Vor allem im deutschen und skandinavischen Frühmittelalter machte man sich, dort wo die Gezeiten stärker waren, diese zu Nutzen und konnte somit Hafenanlagen errichten, die nicht den ganzen Tag über vom Meer aus erreichbar waren, aber dafür eine bequeme Be- und Entladung der Schiffe ermöglichte²⁰⁹. Viele der bereits vorhandenen, römischen Hafenanlagen wurden entweder nicht gut genug gewartet – weshalb sie zunehmend verfielen – oder wurden entfremdet – wie etwa das römische Hafenbecken Kölns²¹⁰. Anders so in den Niederlanden, wo die alten Häfen weiterhin genutzt wurden und im Zug des Hochmittelalters Zuwachs durch neue Hafenstädte fanden²¹¹. In England wiederum ist für die ab dem 11. Jahrhundert gebauten Häfen nachweisbar, dass sie über befestigte Kais, Kräne und Lagerhäuser verfügten²¹².

Auch anderswo existierten befestigte Hafenanlagen – wie beispielsweise in den italienischen Seerepubliken²¹³, Konstantinopel²¹⁴ oder – spätestens seit der Eroberung durch die Kreuzfahrer – in Akkon²¹⁵.

²⁰⁶ Ohler, Reisen, S. 21, vgl. Marboe, Schiffsbau, S. 11.

²⁰⁷ Ohler, Reisen, S. 21f.

²⁰⁸ Ohler, Reisen, S. 21.

²⁰⁹ Uwe Schnall, 'Hafen, A. Sprachgeschichtliche und allgemeine Voraussetzungen', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1825-1826, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Schall, Voraussetzungen; vgl. Uwe Schnall, 'Hafen, I. Spätantike Voraussetzungen und Frühmittelalter', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, col. 1826, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Ohler, Reisen, S. 23.

²¹⁰ Schall, Voraussetzungen.

²¹¹ Marc Ryckaert, 'Hafen, C. Südliche und nördliche Niederlande', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1828-1829, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²¹² Terry H. Lloyd, 'Hafen, D. Britische Inseln', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1829-1830, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²¹³ vgl. Pittioni, Genua, S. 14.

²¹⁴ Riley-Smith, Bildatlas, S. 84f.

²¹⁵ Caroline Hull, Andrew Jotischky, *Historical Atlas of the Bible Lands*, p. 120.

Gerade eben diese Favorisierung des Wasserverkehrs begünstigte jedoch auch die Existenz von „Wegelagerern“, also Seeräubern²¹⁶ oder jenen, die mit Ketten und Seilen Flüsse absperren um – teilweise auch nicht rechtmäßige – Zölle einzuheben²¹⁷.

Vielleicht noch stärker als die Reise zu Land, wurde die Seereise von den Jahreszeiten beeinflusst. So galt sie bereits im Herbst als unsicher, im Winter sogar als unmöglich, wobei sie im Mittelmeer mit seinen Untiefen noch gefährlicher war als in Nord- und Ostsee²¹⁸.

Gezeiten und Meeresströmungen beeinflussten die Seefahrt im Allgemeinen sehr stark. Einige Entdeckungen, wie die Südamerikas, kamen erst durch das Abkommen vom eigentlichen Kurs, ausgelöst unter anderem durch Meeresströmungen, zu Stande²¹⁹.

Ähnlich dem Straßennetz, entstanden neue Häfen, bestehende wurden ausgebaut und wieder andere gerieten in Vergessenheit. Im Bezug auf die Kreuzzüge gesehen, fand hier eine strukturelle Veränderung statt, die von verschiedenen Faktoren beeinflusst wurde. Diese waren unter anderem der Bedeutungsverlust des byzantinischen Reichs, der finanzielle und politische Aufschwung der italienischen Seerepubliken, die Existenz und „Stabilität“ der Kreuzfahrerstaaten im Osten des Mittelmeeres und realpolitische Gegebenheiten.

Während zu Beginn der Kreuzzüge die Seerouten am byzantinischen Reich orientiert wurden – also die Schiffe mehrheitlich von Süditalien an die Westküste des byzantinischen Reichs übersetzten, so verlagerten sich die Zielhäfen im Verlauf der Kreuzzüge in die Levante – in die Kreuzfahrerstaaten. Auch die Ausgangspunkte änderten im Verlauf der Kreuzzüge ihre Position. Aigues-Mortes in der Provence etwa war speziell für den Sechsten Kreuzzug Ludwigs des Heiligen²²⁰ zu einem Hafen ausgebaut worden, von dem er und seine Flotte aus 1248 nach Zypern und in weiterer Folge, 1249 von dort nach Ägypten segelten²²¹.

Im Ersten Kreuzzug waren die bedeutendsten Seehäfen Bari und Brindisi in Süditalien, von denen aus nach Dyrrhachion im heutigen Albanien und Epirus – ein Küstengebiet im Westen der Balkanhalbinsel im Grenzgebiet des heutigen Albaniens und Griechenlands – übergesetzt

²¹⁶ Ohler, Reisen, S. 22.

²¹⁷ Ohler, Reisen, S. 58; Das Recht Zoll einzuheben war ein königliches Privileg, das Adeligen, Privatpersonen und auch der Kirche gewährt wurde. Vgl. Ernst Pitz, 'Zoll, I. Mittel- und Westeuropa', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 9, cols 666-669, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²¹⁸ Ohler, Reisen, S. 30f.

²¹⁹ Ohler, Reisen, S. 23f.

²²⁰ Ludwig IX., König von Frankreich, *1214 - †1270, ging zwei Mal auf Kreuzzug: Sechster Kreuzzug 1248-1250, Siebter Kreuzzug 1270; vgl. Jean Richard, 'Ludwig, 15. L. IX., d. Hl., Kg. v. Frankreich', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 2184-2186, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²²¹ Robert-Henri Bautier, 'Aigues-Mortes', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 237, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 1034-1037.

wurde²²². Über diese Hafenstädte bewegten sich die meisten Angehörigen des ritterlichen Kreuzzugs – mit Ausnahme von Gottfried von Lothringen sowie Raimund von Toulouse, die mit ihren Heeren auf dem Landweg nach Konstantinopel reisten²²³.

2.2.3 Gasthäuser

Im Verlauf des Mittelalters entwickelte sich – im direkten Verhältnis zu den immer größeren Menschenmengen, die unterwegs waren – die Institution des Gasthauses²²⁴. Im Gegensatz zu Xenodochien, oder etwa Klöstern, erfolgte hier die Unterbringung der Reisenden gegen ein Entgelt²²⁵. Gegen Ende des Mittelalters konnten Reisende darauf vertrauen, Gasthäuser in regelmäßigen Abständen von etwa einer Tagesreise zu finden – sei es nun im städtischen oder im ländlichen Bereich²²⁶. Allerdings waren der verfügbare Platz, die Begleitumstände der Unterbringung und die Verpflegung in diesen mittelalterlichen Gasthäusern nicht unproblematisch.

So schwankte die Anzahl an tatsächlich verfügbaren Schlafplätzen von Gasthaus zu Gasthaus. Bereits dann, wenn ein Hausherr nur ein einziges Gästebett vermietete, war sein Haus nominell ein Gasthaus²²⁷. Auf der anderen Seite gab es im Spätmittelalter auch Gasthäuser, die, neben mehreren Schlafplätzen für Reisende und deren Gefolge, auch eigene Gebäudetrakte für die Lagerung von Gepäck, Herstellung von Nahrungsmitteln, sowie über Stallungen verfügten²²⁸. Auch wenn mehrere Betten zur Verfügung standen, war es unüblich alleine in einem Bett zu schlafen. Das lag vor allem darin begründet, dass man im Normalfall ohne Nachthemden im Bett schlief und daher auf die Körperwärme der anderen im Bett liegenden Menschen angewiesen war²²⁹. Darüber hinaus war der Platz im Gasthaus Mangelware, weshalb es selbstverständlich war, dass zu mindestens zwei Gäste in einem Bett schliefen²³⁰.

Was die Hygiene in solchen Etablissements betraf, so muss gleich vorweg angemerkt werden, dass sich das Verständnis von Sauberkeit in weiten Teilen Europas von dem heutigen maß-

²²² vgl. *Runciman*, Kreuzzüge, S. 139, 160.

²²³ vgl. *Runciman*, Kreuzzüge, S. 141-144, 154-158.

²²⁴ Hans Conrad Peyer, 'Gasthaus, A. Westliches Abendland', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1132-1134, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Wallfahrten, S. 170; zur weiteren Vertiefung: Hans Conrad Peyer, *Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter* (Schriften der MGH 31, Hannover 1987).

²²⁵ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Wallfahrten, S. 170.

²²⁶ Ohler, Wallfahrten, S. 172.

²²⁷ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 128.

²²⁸ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 128.

²²⁹ Ohler, Reisen, S. 132.

²³⁰ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 132.

geblich unterscheidet. Regelmäßige Ganzkörperwaschungen wurden als Luxus empfunden, der – sofern nicht die medizinische Notwendigkeit dazu bestand – beispielsweise im klösterlichen Bereich gemieden wurde²³¹. Die rituelle Waschung der Hände – und wie bereits beschrieben – der Füße, sowie des Gesichts, galten selbstverständlich nicht als luxuriös, wie etwa ein Regelwerk von Wilhelm von Hirsau belegt²³². Im städtischen Gebiet wiederum hatte auch nach dem Niedergang des römischen Reichs eine Badekultur in Form von Badehäusern überlebt, jedoch genoss sie einen moralisch-religiösen zweifelhaften Ruf und erhielt anschließend einen Dämpfer durch die Pest²³³.

Der Abort wiederum war in den meisten Fällen nicht ein baulich getrennter Bereich, sondern in Form eines Nachttopfes vorhanden, der sich im entweder selben Raum wie die Schlafgelegenheit befand oder im Gasthaus gar nicht vorhanden war²³⁴.

In manchen Fällen stammten die Wirtsleute aus fremden Ländern und stellten die erste Anlaufstelle für Reisende aus deren alter Heimat dar²³⁵. Manchmal wurde dieses Moment von der Obrigkeit gezielt genutzt, um die Reisenden aus verschiedenen Ländern besser kontrollieren zu können. So wurde nicht wenigen Reisenden nahegelegt, in einer Herberge ihrer Nation abzusteigen²³⁶. In jedem Fall aber war der Wirt für die Einhaltung von Frieden und Recht in seinem Wirtshaus zu sorgen und war ab dem 15. Jahrhundert zunehmend dazu angehalten, die Namen seiner Gäste – und von ihnen begangene Delikte – der Obrigkeit zu melden²³⁷.

Um lebensfähig zu bleiben, waren Gasthäuser im Regelfall auf regelmäßig einkehrende Klientel angewiesen. Ausnahmen von der Regel stellten Gasthäuser in stark frequentierten Durchzugsgebieten – wie etwa wichtige Häfen oder wichtigen Handelszentren – dar²³⁸. Bis ins Spätmittelalter hinein mussten sich Reisende in den meisten Fällen selbst mit Nahrung versorgen, die sie etwa im Ort gekauft hatten und dann im Gasthaus zubereiten konnten²³⁹. Im Zuge des steigenden Personenverkehrs im Spätmittelalter begann eine zunehmende Spezialisierung von Gasthäusern auf bestimmte Kundensegmente. So wurde in England um 1400 zwischen dem „Inn“ – dem klassischen Gasthaus, in dem man unter Umständen auch etwas

²³¹ Ohler, Reisen, S. 134.

²³² Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 134.

²³³ Bruchhausen, Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, S. 58; vgl. Ohler, Reisen, S. 135.

²³⁴ Ohler, Reisen, S. 134f.

²³⁵ Ohler, Reisen, S. 135.

²³⁶ Ohler, Reisen, S. 136.

²³⁷ Peyer, Gasthaus.

²³⁸ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 130.

²³⁹ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 128.

zu essen bekommen konnte, der „Tavern“ – der Weinschank, und dem „Alehouse“ – der Bier-schank – unterschieden²⁴⁰.

Aber auch generell stieg – natürlich abhängig von Ernteerträgen und der Jahreszeit – die Qualität des im Gasthaus servierten Essens an. Während ärmere Gäste nach wie vor mit Brot, Käse und etwas Suppe abgespeist wurden, bekamen wohlhabende, beziehungsweise: einflussreiche Gäste verschiedenste kulinarische Spezialitäten vorgesetzt²⁴¹.

2.2.4 Klöster

Klöster waren für Reisende unentbehrliche Raststationen und Zufluchtsstätten, da diese auch in abgelegenen Gegenden zu finden waren²⁴² und für ihre Hilfe keine Bezahlung verlangten²⁴³. Darüber hinaus hatten diese gemäß der Benediktsregel²⁴⁴, der ab dem 9. Jahrhundert alle Klöster im Frankenreich zu folgen hatten²⁴⁵, Gäste nicht nur willkommen zu heißen, sondern diese auch zuvorkommend zu behandeln²⁴⁶. Das Besondere hierbei war, dass die besondere Behandlung nicht nur den Wohlhabenden und Privilegierten vorbehalten war, sondern sich auch auf arme Reisende und Pilger erstreckte²⁴⁷.

Gäste sollten, sofern sie ihr Kommen angekündigt hatten, gemäß ihres sozialen Ranges von den Mönchen und den Oberen begrüßt werden²⁴⁸. Aus diesem Grund wurde es notwendig menschenkundige Mönche als Pförtner einzusetzen, die den sozialen Stand von unangekündigt angereisten Gästen schnell und richtig erkennen konnten²⁴⁹. Aber auch wenn sie unangekündigt erschienen waren, so sollte das Kloster ihnen Erfrischungen in Form von Fuß- und Handwaschungen und ausreichend Verpflegung anbieten²⁵⁰.

²⁴⁰ Ohler, Reisen, S. 131.

²⁴¹ Peyer, Gasthaus; vgl. Ohler, Reisen, S. 136.

²⁴² Ohler, Wallfahrten, S. 148; vgl. Ohler, Reisen, S. 117.

²⁴³ Ohler, Reisen, S. 121.

²⁴⁴ Benedikt von Nursia (*um 480 n. Chr. - †um 560 n. Chr.) verfasste diese Klosterregel im Zeitraum zwischen 530 und 560 n. Chr. in seinem Kloster am Monte Cassino. Die Regel stellt eine Kompilation und Zusammenfassung verschiedener älterer Klosterregeln dar und regelt die verschiedensten Bereiche klösterlichen Lebens. So auch unter anderem den korrekten Umgang mit seinem Umfeld und mit Gästen. Vgl. Adalbert de Vogüé, 'Regula S. Benedicti', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 603-605, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl.: Rudolf Hanslik and Günther Binding, 'Benedikt v. Nursia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 1867-1868, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁴⁵ Ohler, Wallfahrten, S. 147; vgl. Ohler, Reisen, S. 118.

²⁴⁶ Ohler, Wallfahrten, S. 147f; vgl. Ohler, Reisen, S. 118.

²⁴⁷ Ohler, Wallfahrten, S. 148; vgl. Ohler, Reisen, S. 118.

²⁴⁸ Ohler, Wallfahrten, S. 148; vgl. Ohler, Reisen, S. 118.

²⁴⁹ Ohler, Wallfahrten, S. 151.

²⁵⁰ Ohler, Wallfahrten, S. 148; vgl. Ohler, Reisen, S. 118.

Darüber hinaus empfahl die Benediktsregel die Einrichtung einer eigenen Küche für den Abt und die Gäste, damit dieser sie ohne eine Störung des restlichen Klosteralltags verpflegen könnte²⁵¹.

Zwar war die Benediktsregel bindend, sie wurde aber im Laufe des Mittelalters an räumliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen²⁵² angepasst. So wurde beispielsweise die Fußwaschung für alle Gäste unabhängig vom sozialen Rang sozial differenziert: adeligen Gästen wurde anstelle der Fußwaschung ein Bad angeboten, während armen Reisenden die Fußwaschung je nach des Klosters und nur ab einer bestimmten Gruppengröße gewährt wurde²⁵³. Die Größe und Art der Unterbringung sowie die Qualität und Quantität der Verpflegung waren ebenfalls anhand des sozialen Ranges einzuteilen. Weder wollte man Mächtige – also potentielle Gönner des Klosters – mit einer nicht standesgemäßen Kost und Logis brüskieren, noch sozial niedriger gestellte Gäste zur Völlerei anstiften²⁵⁴. Und letztlich war die Beherbergung von Gästen auch nur in dem finanziellen Rahmen möglich, der einem Kloster durch Abgaben zur Verfügung stand²⁵⁵. Das Kloster verlangte nämlich keine Gebühr von seinen Gästen für ihre Beherbergung – wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt²⁵⁶. Dieser Umstand wurde beizeiten auch durchaus ausgenutzt, sei es von Königen und deren Gefolgschaft oder diplomatischen Gesandtschaften, die das Kloster auch über längere Zeit hinweg unentgeltlich beherbergen musste²⁵⁷. Allerdings waren es nicht die Gäste vom oberen Ende des sozialen Spektrums, welche die Vermögen der Klöster stark belasteten, sondern die Speisung der Armen und Mittellosen²⁵⁸. Während das Kloster letztlich in den meisten Fällen von der Unterbringung wohlhabender und mächtiger Gäste finanziell oder in Form von Privilegien oder Schenkungen profitieren konnte, gingen die teilweise täglich durchgeführten Armenspeisungen nur auf Lasten des Klosters²⁵⁹. Deshalb sahen sich einige Klöster dazu gezwungen, die Anzahl an maximal Auszuspeisenden, die maximale Dauer der Unterbringung einzelner Gäste sowie die Menge an Kapital, dass das Kloster nicht zur Bewirtung von Fremden verwenden durfte, streng zu regeln²⁶⁰.

²⁵¹ Ohler, Wallfahrten, S. 148; vgl. Ohler, Reisen, S. 118; zu Hospiz, Caritas etc.: James Brodman, *Charity and Religion in Medieval Europe* (Washington 2009).

²⁵² vgl. James Brodman, *Charity and Welfare. Hospitals and the Poor in Medieval Catalonia* (Pennsylvania 1998); Thomas Schuler, *Ungleiche Gastlichkeit. Das karolingische Benediktinerkloster, seine Gäste und die christlich-monastische Norm* (Bielefeld 1979).

²⁵³ Ohler, Wallfahrten, S. 152; vgl. Ohler, Reisen, S. 118.

²⁵⁴ Ohler, Wallfahrten, S. 152; vgl. Ohler, Reisen, S. 118-121.

²⁵⁵ Ohler, Wallfahrten, S. 154.

²⁵⁶ Ohler, Reisen, S. 121.

²⁵⁷ Ohler, Reisen, S. 121.

²⁵⁸ Ohler, Wallfahrten, S. 149f; vgl. Ohler, Reisen, S. 121f.

²⁵⁹ Ohler, Reisen, S. 121f.

²⁶⁰ Ohler, Wallfahrten, S. 150; vgl. Ohler, Reisen, S. 122.

Anhand des Klosterplans von St. Gallen lässt sich nachvollziehen, wie ein Kloster im Mittelalter zu konzipieren war, wenn es für die Unterbringung von Klosterfremden gemäß der Benediktusregel – und späteren Anpassungen dieser – gerüstet sein sollte²⁶¹. So waren baulich getrennte Unterkünfte und Küchen für wohlhabende, sozial höher stehende Gäste und Pilger sowie Arme vorgesehen – beziehungsweise: vorhanden. Diese wiederum waren jede für sich von denen der Mönche und des Abtes, sowie den Wirtschaftsgebäuden des Klosters distanziert zu errichten – beziehungsweise: gebaut²⁶².

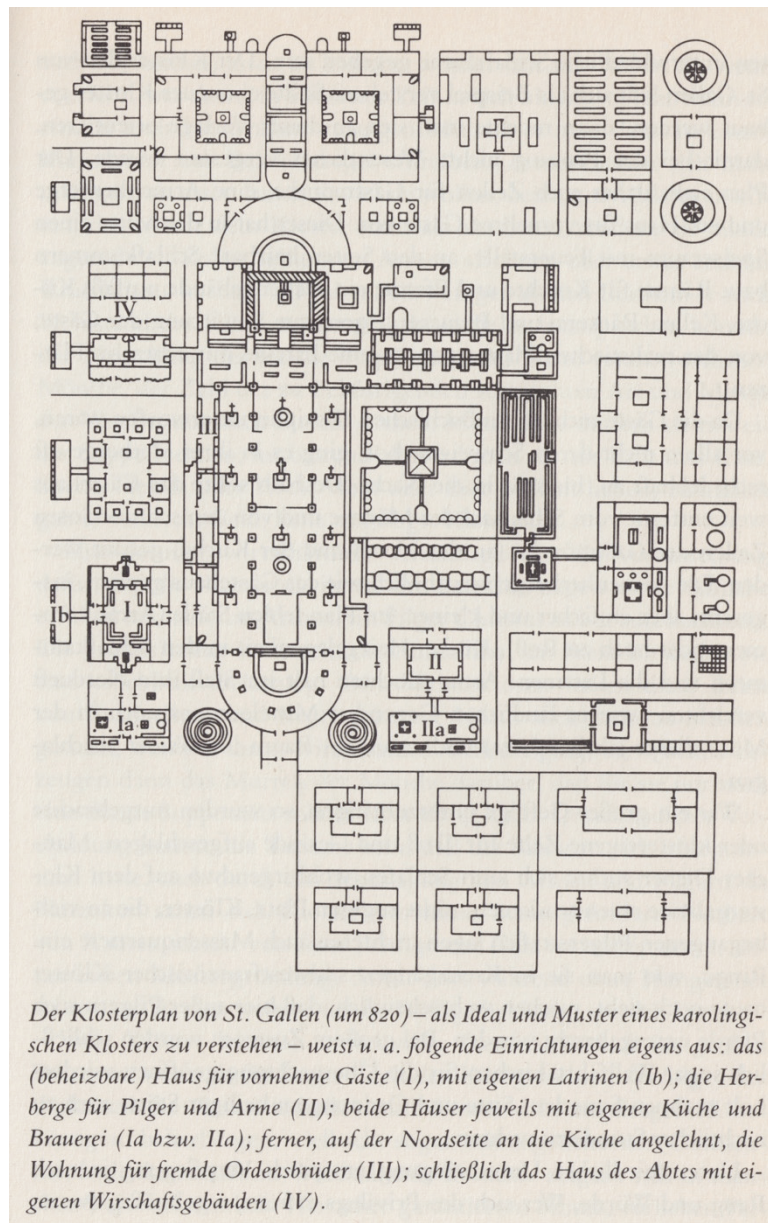


Abb. 7: karolingischer Klosterplan von St. Gallen

²⁶¹ Ohler, Reisen, S. 119f; vgl. Gesine Jordan, „Nichts als Nahrung und Kleidung“. Laien und Kleriker als Wohngäste bei den Mönchen von St. Gallen und Redon. 8. und 9. Jahrhundert (Europa im Mittelalter 9, Berlin 2007).

²⁶² vgl. Ohler, Reisen, S. 119.

Abschließend ist anzumerken, dass auch Frauen die Gastfreundschaft von Klöstern in Anspruch nehmen konnten²⁶³. Allerdings war diese Unterbringung leichter in Doppelklöstern möglich als in normalen – vor allem, wenn diese von einer Frau geleitet wurden²⁶⁴. Die besondere Schwierigkeit lag darin, dass es in den meisten Klöstern keinen baulich getrennten Trakt für weibliche Gäste gab und eine Unterbringung im Kloster selbst außer Frage stand²⁶⁵. Deshalb war es nicht ungewöhnlich, dass das Kloster in seiner unmittelbaren Nähe ein Gasthaus betrieb, das für weibliche Gäste gedacht war²⁶⁶.

2.2.5 Xenodochien – Fremdenhäuser

Xenodochien waren von Christen geleitete Herbergen nach jüdischem Vorbild²⁶⁷, in denen reisende Glaubensgenossen unentgeltlich Unterschlupf finden konnten²⁶⁸. Gab es sie bereits in der Antike²⁶⁹, entwickelte sich ihr Aufgabenfeld immer weiter, bis sich aus ihnen heraus im Mittelalter die Spitäler entwickelten²⁷⁰. Im Mittelalter waren sie häufig an Kirchen angeschlossen und erfüllten ein breites Spektrum an Aufgaben. Dieses reichte von der Unterbringung von Fremden, Reisenden, Pilgern, Witwen oder ortsansässigen Bettlern, bis hin zur Pflege von Kranken und Gebrechlichen²⁷¹.

Im Verlauf des Mittelalters verloren die Xenodochien an die Spitäler an Bedeutung – sei es, weil es keine Nachfrage für ein Fremdenhaus an einer Strecke gab, oder weil Gelder veruntreut oder enteignet worden waren²⁷², bis der Begriff Xenodochium durch den des Hospitals verdrängt worden war²⁷³.

Im klösterlichen Bereich lebte die Idee des Xenodochiums weiter. Zunächst als Gaststätte für fremde Mönche²⁷⁴ und später als eine für alle Reisende – wie bereits zuvor bei der klösterli-

²⁶³ Hierfür stellt der Reisebericht *Aetherias* ein klassisches Zeugnis dar. Vgl. *Aetheria*, Georg Röwekamp (Hg.), *Itinerarium = Reisebericht. Peregrinatio ad loca sancta* (Fontes Christiani 20, Freiburg/Wien 2., verb. Aufl. 2000).

²⁶⁴ Ohler, *Wallfahrten*, S. 151.

²⁶⁵ Ohler, *Wallfahrten*, S. 151.

²⁶⁶ Ohler, *Wallfahrten*, S. 151.

²⁶⁷ Ohler, *Wallfahrten*, S. 146.

²⁶⁸ Thomas Szabó, 'Xenodochium', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 9, col. 401, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Szabó, Xenodochium.

²⁶⁹ Szabó, Xenodochium.

²⁷⁰ Szabó, Xenodochium; vgl.: Ohler, *Reisen*, S. 122f.

²⁷¹ Ohler, *Reisen*, S. 124; vgl.: Uta Lindgren, 'Hospital, I. Wortgeschichte und Definition', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 133, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁷² Ohler, *Wallfahrten*, S. 146.

²⁷³ Ohler, *Reisen*, S. 124.

²⁷⁴ Ohler, *Wallfahrten*, S. 147.

chen Gastfreundschaft beschrieben, im Sinne der Forderung, dass jeder Fremde wie ein Gast – wie Christus – aufzunehmen sei.

2.2.6 Spitäler und Hospize

In Spitälern konnten christliche Reisende Unterkunft und Verpflegung finden. Sie wiesen Parallelen in ihren Aufgabefeldern und ihrer Verwaltung zu den bereits erwähnten Xenodochien auf, waren aber im Unterschied zu diesen nicht zwangsläufig einer Kirche zugeordnet. Ihr lateinischer Namen „hospitalia“ oder „hospitium“, die unter anderem für Haus, Unterkunft und Hospiz stehen²⁷⁵, leitete sich vom lateinischen „hospes“ ab, dem Gastfreund²⁷⁶. Von einem Hospiz leitete sich wiederum der Ritterorden der Hospitaliter ab²⁷⁷. Ab dem 12. Jahrhundert vermehrt als Synonym für „(...) Gastwirthshaus mit Unterkunft und Verpflegung für Reisende. (...)“ verwendet wurde²⁷⁸.

Zum berleben waren sie auf Zuwendungen durch Spenden oder testamentarische Verfügungen angewiesen²⁷⁹.

Hospize wurden anfänglich vor allem in unwegsamen Gebieten – wie etwa dem Gebirge – oder bei stark frequentierten Fhrpltzen über Flüssen gegrndet²⁸⁰ – also dort, wo man damit rechnen konnte, dass Pilger und andere Reisende in Schwierigkeiten kommen, dringend Hilfe und vor allem eine warme Unterkunft brauchen würden. Eine derartige Institution war sehr gefragt, weshalb ihre Zahl – beispielsweise im 11. Jahrhundert in Italien – rapide zunahm²⁸¹. So entstanden auch nach und nach Spitäler, die im städtischen Gebiet lagen und zum Teil auch von der Stadt oder einer Bruderschaft betrieben wurden²⁸². Noch mehr als Hospize außerhalb der Stadt, kümmerten sich diese städtischen Spitäler um all jene, für die in der städtischen Gesellschaft kein Platz mehr war – seien es Kranke, ausgesetzte Kinder, Alte oder

²⁷⁵ Ohler, Wallfahrten, S. 124.

²⁷⁶ Ohler, Wallfahrten, S. 160f.

²⁷⁷ Der Orden ging aus einem Hospital bei der Abtei Sancta Maria Latina hervor, das 1080 errichtet wurde. Der Orden gewann im Zuge des Ersten Kreuzzugs an Bedeutung, Besitzungen und Eigenständigkeit gegenüber seinem (Heimat-) Hospiz. vgl. Jonathan Riley-Smith, 'Johanniter, I. Geschichte', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 613-615, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁷⁸ vgl. Ohler, Reisen, S. 124.

²⁷⁹ Ohler, Reisen, S. 125.

²⁸⁰ Ohler, Wallfahrten, S. 160f.

²⁸¹ Ohler, Reisen, S. 125.

²⁸² Ohler, Wallfahrten, S. 162.

Witwen²⁸³. Somit stehen Institutionen wie heutige Waisenhäuser oder Altenheime in der Tradition der städtischen Spitäler des Mittelalters.

Darüber hinaus wurden eigene Spitäler für Leprakranke, so genannte Aussätzige, gegründet. Diese so genannten Leprosorien wurden meistens etwas außerhalb der Stadt, oder gänzlich abgeschieden, errichtet, um die Ausbreitungsgefahr der Krankheit etwas einzudämmen und um sowohl den Aussätzigen als auch den nicht Erkrankten ein Gefühl von Sicherheit zu geben²⁸⁴. Wurde Lepra zunächst sowohl im jüdisch-christlichen, wie auch im muslimischen, Kulturgebiet als eine Gottesstrafe für Sünde angesehen, so setzte nach und nach ein Umdenken ein. So gab es im Heiligen Land beispielsweise einen Ritterorden für Angehörige höherer sozialer Schichten, die an Lepra erkrankt waren, und die sich der Pflege und dem Unterhalt von Spitälern für Leprakranke verschrieben hatten – dem Lazarus-Orden²⁸⁵.

Auch Spitäler und Hospizen waren einer gewissen äußerlichen Willkür unterworfen. Wenn eine Privatperson, weltliche oder kirchliche Würdenträger Anspruch auf die Besitzungen eines Spitals oder einer Hospiz erhob, konnten die Betreiber dieser sich nicht dagegen wehren und sich unter Umständen einen weiteren Betrieb ihrer Institution leisten²⁸⁶.

2.2.7 Mobilität – Wirtschaft – fondaci – Handelsniederlassungen

Der Ursprung des Begriffs fondaci dürfte im arabischen Wort „funduq“ liegen, einer Kombination von Herberge, Warenmagazin und Zollsttte²⁸⁷ und beschreibt relativ gut, was man darunter verstehen darf. Eine der heute bekanntesten fondaci, der Fondaco dei Tedeschi in Venedig, war für deutsche Kaufleute in der Lagunenstadt der Anlaufpunkt schlechthin²⁸⁸. Hier wurden ihnen sichere Schlaf- und Lagerplätze, Mahlzeiten und Verkaufsflächen in einem Umfeld geboten, das von der eigenen Muttersprache geprägt war²⁸⁹. Streng genommen handelte es sich bei den fondaci um eigene Stadtteile, die über eine eigenständige Infrastruktur und – im fondaco – ber eine an die Heimat angeglichene Rechtsprechung verfgten²⁹⁰.

²⁸³ Ohler, Wallfhrten, S. 163.

²⁸⁴ Bruchhausen, Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, S. 57f., 233.

²⁸⁵ Hamilton, Baldwin IV., S. 29.

²⁸⁶ Ohler, Reisen, S. 124.

²⁸⁷ Ohler, Reisen, S. 136.

²⁸⁸ Ohler, Reisen, S. 136.

²⁸⁹ Ohler, Reisen, S. 136.

²⁹⁰ Peter Feldbauer, Gottfried Liedl, John Morrissey, Venedig 800 – 1600. Die Serenissima als Weltmacht (Expansion – Interaktion – Akkulturation 18, Wien 2010), S. 66.

3. Darstellungen von Mobilität im Mittelalter im Film. Vom historischen Vorbild hin zum „Endprodukt“

In den folgenden Unterkapiteln findet, ausgehend von der These der Arbeit, eine Konzentration auf die Zeit der Kreuzzüge und die Kreuzfahrerstaaten statt. Genauer gesagt liegt der Fokus auf dem Königreich Jerusalem unter König Balduin IV. und seinen unmittelbaren Nachfolgern. Diese Schwerpunktsetzung bedingt die Auseinandersetzung mit Ridley Scotts „Königreich der Himmel“, der gegen Ende der Regentschaft Balduins IV. angesetzt ist. Die zuvor ausgearbeiteten Grundlagen zur mittelalterlichen Mobilität werden im hier anschließenden Kapitel noch eine tiefere Rolle spielen.

3.1 Der geo-politische Raum

Im 12. Jahrhundert gab es vier Kreuzfahrerstaaten, wobei nur einer davon ein Königreich war. Das waren die Grafschaft Edessa, die teilweise im Gebiet der heutigen Türkei und Syriens lag, das Fürstentum Antiochia, das ebenfalls im Gebiet der heutigen Türkei und Syriens lag, die Grafschaft Tripolis, die im Gebiet des heutigen Libanons lag und zuletzt das Königreich Jerusalem, das in seiner Maximalausdehnung im 12. Jahrhundert Gebiete des heutigen Libanons (beispielsweise Sidon) und Jordaniens (beispielsweise Oultrejourdain²⁹¹) zusätzlich zur Fläche des heutigen Israels in sich vereinte²⁹². Die Grafen von Edessa und Tripolis traten zeitweise als Vasallen des Königs von Jerusalem auf, während die Fürsten Antiochias nur selten diesen als ihren Herrn anerkannten²⁹³. Der König von Jerusalem wiederum unterstand keinem Lehensherren, war aber einer Königswahl und einem Hochgericht unterworfen²⁹⁴. Der erste Kreuzfahrerstaat der an muslimische Eroberer fiel, war die Grafschaft Edessa, die 1144 von Nūraddīn²⁹⁵ erobert wurde²⁹⁶. Darauf folgte das Königreich Jerusalem selbst, wel-

²⁹¹ Oultrejourdain ist mit Transjordanien zu übersetzen. Vgl. Jonathan Riley-Smith, 'Jerusalem, I. Königreich', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 356-358, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁹² *Runciman*, Kreuzzüge, S. 1343-1344 (Karten IV. und V.); vgl. Caroline Hull, Andrew Jotischky, *The Penguin Historical Atlas of the Bible Lands* (London 2009), P. 121, im Folgenden zit. als: *Hull*, *Bible Lands*; vgl. Andrew Jotischky, Caroline Hull, *The Penguin Historical Atlas of the medieval world* (London 2005), P. 99, im Folgenden zit. als: *Jotischky*, *Medieval World*.

²⁹³ vgl. Jonathan Riley-Smith, 'Jerusalem, I. Königreich', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 356-358, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

²⁹⁴ So wurde beispielsweise Amalrich I. vom Hochgericht zur Annulierung seiner Ehe mit Agnes von Courtenay gezwungen, bevor er zum König gekrönt wurde. Das Hochgericht (La Haute Cour) setzte sich aus den Lehensmännern des Königs, die diesem unmittelbare Treue schuldeten, sowie dem König selbst. Der König hatte darüber zwar den Vorsitz, war aber nicht dem Gericht übergeordnet. Vgl. *Runciman*, Kreuzzüge, S. 602-604; vgl. Riley-Smith, *Bildatlas*, S. 36.

²⁹⁵ † 1174, Sultan und Vorgänger Saladins, Eroberung Edessas unter seiner Ägide löste Zweiten Kreuzzug aus, vgl. Peter Thorau, 'Nūraddīn', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, col.

ches ab 1187 weitestgehend von Saladin erobert wurde²⁹⁷. Die Grafschaft Tripolis und das Fürstentum Antiochia hielten nebst Tyrus zunächst Saladins Belagerung noch stand²⁹⁸, fielen aber letztlich bis 1291 endgültig an muslimische Eroberer²⁹⁹.



Abbildung 8: Jerusalem - Darstellung in der *Chronologie Universelle*, Brügge (nach 1474)

1317, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Thorau, Nūraddīn.

²⁹⁶ Jadran Ferluga, 'Edessa, Stadt in der heut. sō. Türkei, II. Die Grafschaft Edessa', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 3, cols 1568-1569, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Thorau, Nūraddīn; vgl. Riley-Smith, Bildatlas, S. 34.

²⁹⁷ Hamilton, Baldwin IV., P. 230.

²⁹⁸ Hamilton, Baldwin IV., P. 230.

²⁹⁹ Riley-Smith, Bildatlas, S. 114; vgl. Jonathan Riley-Smith, 'Akkon, 1. Stadt', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 252, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

3.1.1 Die Topographie der Kreuzfahrerstaaten³⁰⁰

Die im Norden gelegenen Kreuzfahrerstaaten Antiochia und Edessa lagen in einem teilweise fruchtbaren, klimatisch begünstigten Gebiet. Die vom Meer abgeschnittene Grafschaft Edessa profitierte von den umgebenden Gebirgszügen des Taurus, an denen sich die feuchte Meeresluft abregnet. Sie erstreckte sich zu ihrer größten Ausdehnung von der gemeinsamen Grenze mit dem Fürstentum Antiochia im Westen, über den Euphrat hinaus in den Osten und reichte im Norden bis in das Taurusgebirge. Das Fürstentum Antiochia reichte zu seiner Maximalausdehnung von Aleppo im Osten bis in die kilikische Ebene im Westen und wurde im Norden vom Taurus begrenzt³⁰¹. Sein Kerngebiet befand sich um seine am Orontes gelegene Hauptstadt Antiochia, dem heutigen türkischen Antakya.

Die Grafschaft Tripolis umfasste den schmalen, fruchtbaren Küstenstreifen am Mittelmeer und erstreckte bis teilweise bis in das Libanongebirge³⁰².

Das Königreich Jerusalem wiederum lässt sich grob in vier topographische Zonen aufteilen: einer vom mediterranen Klima geprägten Küstenregion mit fruchtbaren Böden, die östlich anschließende Hügellandschaft, das daran anschließend das Jordantal selbst und die Negev-Wüste im Süden. Das zentrale Hügelland ist nach Süden hin weniger fruchtbar. Die Hochebene östlich des Jordantals ist semi-arid bis arid³⁰³. Die vier Zonen sind alle auch im Mittelalter leicht zu bereisende Gebiete, da die Hochebenen von Pässen durchzogen sind, die einen Zugang in die Niederungen ermöglichen³⁰⁴.

Auch die Kreuzfahrer machten sich die Fruchtbarkeit der Region zu nutze. Ab 1120 kamen auf Anwerbung der fränkischen Fürsten Freiwillige aus dem Süden Frankreichs, aus Spanien und Italien in das Gebiet um Jerusalem und errichteten dort landwirtschaftliche Siedlungen³⁰⁵. Eine von ihnen war Parva Mahumeria, in der Oliven, Getreide und Wein angebaut wurden³⁰⁶.

³⁰⁰ vgl. Abbildung 9: Satellitenphotographie des Mittleren Osten

³⁰¹ vgl. Claude Cahen, 'Antiocheia, Antiochia, III. Der Staat der Kreuzfahrer', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 718-719, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

³⁰² Sylvia Schein, 'Tripoli(s)', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 1016-1017, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Riley-Smith, Bildatlas, S. 37.

³⁰³ Hull, Bible Lands, P. 12f.

³⁰⁴ Hull, Bible Lands, P. 13.

³⁰⁵ Riley-Smith, Bildatlas, S. 40.

³⁰⁶ Parva Mahumeria war an einer Straße gelegen, die von Jerusalem aus in nordwestlicher Richtung zur Küste hin verlief. Vgl. Riley-Smith, Bildatlas, S. 40f.



Abbildung 9: Satellitenphotographie des Mittleren Ostens

(<http://visibleearth.nasa.gov/view.php?id=70754>)

3.1.2 Zur Bevölkerung der Kreuzfahrerstaaten

Die Bevölkerung setzte sich mehrheitlich aus orthodoxen, ortsansässigen Christen zusammen, während die Katholiken aus Europa eine Minderheit darstellten³⁰⁷. Ebenfalls als Minderheiten lebten auch Muslime und Juden in den Kreuzfahrerstaaten, wobei gerade die jüdische Bevölkerung durch Massenmorde ab dem Ersten Kreuzzug oder durch Emigration stark dezimiert worden war³⁰⁸. Die muslimische Bevölkerung war vor allem in ländlichen Gebieten anzutreffen, wo sie meistens als de facto Leibeigene ihre Religion weiterhin ausüben durften, solange

³⁰⁷ vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 595-598.

³⁰⁸ vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 598.

sie ihre Steuern bezahlten und ihre Abgaben entrichteten³⁰⁹. Die Anfangs erwähnten europäischen Christen im Heiligen Land waren in der Mehrzahl Franzosen, weshalb sie von ihren Zeitgenossen als auch von Historikern als *Franken* bezeichnet wurden³¹⁰ und die regierende Oberschicht der Kreuzfahrerstaaten darstellten³¹¹. Sie näherten sich allmählich in Kunst, Kultur und Hofzeremoniell dem Byzantinischen Reich an und entfremdeten sich zunehmend vom westeuropäischen Kulturkreis³¹².

Darüber hinaus waren auch noch einige Bürger der italienischen Seerepubliken mit eigenen Gemeinden innerhalb der Städte vertreten. In diesen Außenposten galt das Recht der jeweiligen Seerepublik und nach außen hin waren sie sozial relativ undurchlässig³¹³. Neben den italienischen Kaufleuten, waren auch noch jene aus Marseille und Barcelona in der Levante derartig vertreten³¹⁴.

³⁰⁹ Hull, *Bible Lands*, P. 113; vgl. Jotischky, *Medieval World*, P. 87; vgl. Runciman, *Kreuzzüge*, S. 598f.

³¹⁰ Runciman, *Kreuzzüge*, S. 597.

³¹¹ Marie-Luise Favreau-Lilie, 'Multikulturelle Gesellschaft' oder 'Persecuting Society'? 'Franken' und 'Einheimische' im Königreich Jerusalem, in: Dieter Bauer / Klaus Herbers / Nikolas Jaspert (Hgg.): *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigungen - Vorstellungen und Vergegenwärtigungen* (= Campus Historische Studien; Bd. 29), Frankfurt/M.: Campus 2002) S. 55-93; vgl. Hull, *Bible Lands*, P. 113.

³¹² Runciman, *Kreuzzüge*, S. 595, 620-622.

³¹³ Runciman, *Kreuzzüge*, S. 597.

³¹⁴ Runciman, *Kreuzzüge*, S. 597.

3.2. Der Personenkreis

Im nachfolgenden Kapitel wird eine Auswahl an Personen vorgestellt, die für die historische Analyse des Films „Königreich der Himmel“ relevant sind. Der Fokus liegt hierbei klar auf Balduin IV. und seine unmittelbaren Nachfolger, sowie wichtigen Personen am Königshof. Im Film werden einige sehr wichtige Personen ausgelassen – sei es, weil sie zum Zeitpunkt der Filmhandlung nicht mehr lebten, oder weil sie in anderen Charakteren aufgegangen sind. So finden einige biographische Details von Wilhelm von Tyrus Eingang im Charakter von Balian's Vater, Godfrey von Ibelin. Andere fallen wiederum komplett weg, wie etwa Agnes von Courtenay oder Maria Komnena. Sofern eine der beschriebenen Personen unmittelbar im Film eine Rolle spielt, wird auf Unterschiede oder besondere Merkmale seines Film-Pendants hingewiesen.

3.2.1 Die Königsfamilie

Amalrich I.³¹⁵ wurde 1136 geboren und heiratete 1157 Agnes von Courtenay. Er war der Bruder von Balduin III.³¹⁶, der vor ihm als König von Jerusalem regierte. Nachdem Balduin III. kinderlos verstorben war, sollte die Königswürde auf seinen Bruder Amalrich übergehen. Bevor es jedoch zur Krönung kommen konnte, zwangen eine Allianz aus hohen Kirchenvertretern und dem Hochgericht³¹⁷ Amalrich seine Ehe mit Agnes zu annullieren. Die offizielle Begründung hierfür lautete, dass Amalrich und Agnes in einem zu nahen Verwandtschaftsverhältnis standen und die Ehe damit ungültig gewesen sei³¹⁸. Amalrich konnte jedoch für Agnes und seine Kinder günstige Konditionen aushandeln – Agnes durfte ihren Titel einer Fürstin behalten und seine beiden Kinder aus erster Ehe: Balduin und Sybille wurden als seine legitimen Kinder anerkannt³¹⁹. Im Jahr 1167 heiratete Amalrich ein weiteres Mal, nämlich die Großnichte des byzantinischen Kaisers Manuel I. Komnenos, Maria Komnena, mit der er eine gemeinsame Tochter hatte, Isabella I.³²⁰.

³¹⁵ vgl. Sylvia Schein, 'Amalrich, Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 508-509, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Schein, Amalrich.

³¹⁶ vgl. Sylvia Schein, 'Balduin III., Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 1367, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

³¹⁷ Runciman schreibt vom „La Haute Cour“ als Hochgericht oder oberster Verfassungsrechtshof, der sich aus jenen Grundherren zusammensetzte, die der Krone zu unmittelbarer Treue verpflichtet waren. Der König führte über dieses Vorsitz, war dem Gericht aber nicht übergeordnet. Vgl. Steven Runciman, Peter de Mendelssohn (Übs.), *Geschichte der Kreuzzüge* (München 62012), S. 603f, im Folgenden zit. als: Runciman, Kreuzzüge.

³¹⁸ Hamilton, Baldwin IV., P. 23; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 667.

³¹⁹ Hamilton, Baldwin IV., P. 26.

³²⁰ Hamilton, Baldwin IV., P. 27; vgl. Schein, Amalrich; vgl. Möhring, Wilhelm.

Amalrich ernannte Wilhelm von Tyrus, damals noch Erzdiakon von Tyrus, zum Erzieher von Balduin IV.³²¹ Es war eben Wilhelm von Tyrus, der die Erkrankung Balduin IV. an der Lepra als erster bemerkte³²². Als ihm klar wurde, dass Balduin möglicherweise noch vor seiner Volljährigkeit sterben konnte, versuchte Amalrich einen Mann für Sybille zu finden und so die Erbfolge abzusichern³²³. Die Vermählung seiner Tochter Sybille mit Wilhelm von Montferrat, erlebte Amalrich nicht mehr. Er starb 1174, nachdem er am Heimweg von einem Feldzug an der Ruhr erkrankt war³²⁴.

Agnes von Courtenay, geboren im Zeitraum von 1134-1147³²⁵, war die erste Frau von Amalrich I. und die Mutter von Balduin IV. und Sybille von Jerusalem³²⁶. Vor ihrer Ehe mit Amalrich I. war sie mit Rainald von Marasch verheiratet und möglicherweise mit Hugo von Ibelin verlobt³²⁷. Letzteren heiratete sie auch, nachdem ihre Ehe mit Amalrich annulliert worden war³²⁸. Sie überlebte auch diesen und heiratete 1169 Rainald Grenier, den Herrn von Sidon³²⁹. Als Raimund III. von Tripolis Regent für den minderjährigen Balduin IV. war, kehrte Agnes schließlich an den Königshof zurück und übernahm dort die Rolle der Königmutter - faktisch unumstritten, da die Königswitwe Maria Komnena den Hof verlassen hatte³³⁰. Agnes konnte sich eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Sohn aufbauen, auch wenn er ohne sie aufgewachsen war³³¹. In den beiden noch erhaltenen zeitgenössischen Berichten über die Zeit von Balduin IV., nämlich der Reichsgeschichte von Wilhelm von Tyrus und den Chroniken Ernouls, kommt Agnes nicht gut davon. Ihr Einfluss am Hof wurde als kritisch erachtet, Agnes als machthungrig und manipulativ dargestellt³³². Sie starb 1185³³³.

Maria Komnena, geboren 1154?, war die Großnichte des byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos. Sie heiratete 1167 Amalrich I., den König von Jerusalem, und hatte mit diesem gemeinsam zwei Töchter, wobei eine als Kleinkind starb³³⁴. Ihre zweite Tochter, Isabella von

³²¹ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 27; vgl. *Möhring*, Wilhelm.

³²² *Hamilton*, Baldwin IV., P. 27;

³²³ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 30f.

³²⁴ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 31f; vgl. *Schein*, Amalrich.

³²⁵ vgl. Bernard *Hamilton*, The titular nobility of the Latin East: the case of Agnes of Courtenay, in *CS*, pp. 197-203 at p. 202, n. 6, zit. nach: *Hamilton*, Baldwin IV., P. 24.

³²⁶ vgl. *Schein*, Amalrich.

³²⁷ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 25.

³²⁸ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 26

³²⁹ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 33.

³³⁰ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 95.

³³¹ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 96.

³³² *Hamilton*, Baldwin IV., P. 95.

³³³ *Hamilton*, Baldwin IV., P. XVIII.

³³⁴ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 31.

Jerusalem, überlebte und wurde nach dem Tod Sybilles die Königin Jerusalems³³⁵. Nach dem Tod Amalrichs I. zog sich Maria zunehmend aus Jerusalem zurück und heiratete 1177 Balian von Ibelin³³⁶. Sie starb 1217³³⁷.

Balduin IV.³³⁸ wurde 1161 als Sohn von Almarich I. und Agnes von Courtenay geboren. Nach dem Tod seines Vaters wurde er 1174 als dreizehnjähriger zum König von Jerusalem gekrönt. Bis 1176 regierte Raimund III. von Tripolis für den noch nicht volljährigen König. Balduin IV. litt an der von Christen und Muslimen als Gottesstrafe interpretierten Lepra³³⁹. Trotz seiner Erkrankung regierte er bis 1183, bis er seinen Neffen Balduin V. zum König krönten und Guido von Lusignan, den zweiten Ehemann von Balduins Schwester Sibylle, zu dessen Regenten ernannte. Da aber Guido aber den Erwartungen der Barone nicht gerecht wurde, übernahm Balduin IV. erneut die Regentschaft³⁴⁰. Diese gab er erst 1185, im Jahr seines Todes, an Raimund III. von Tripolis ab. Sein Verhältnis zu Guido war ab 1183 sehr angespannt. Während seiner Regierungszeit konnte er einige militärische Erfolge³⁴¹ verbuchen und den Frieden innerhalb der eigenen Reihen – so gut es ging – wahren.

Ein Teil seiner Regierungsgeschäfte war vom Bewusstsein getrieben, dass er an der Lepra zu Grunde gehen würde und dass er die Nachfolge im Reich rechtzeitig sichern müsste, um dessen Fortbestand zu wahren. Unter diesen Gesichtspunkten versuchte er einen angemessenen Ehemann für seine Schwester Sibylle zu finden und ebenfalls unter diesem Gesichtspunkt verheiratete er sie letztlich mit Guido. Denn als Raimund III. und Bohemund von Antiochia 1180 mit einem Heer in Richtung Jerusalem zogen, musste er sich um die innere Stabilität seines Königreichs und die Zukunft seiner Herrschaft sorgen³⁴².

Der filmische Balduin IV. unterscheidet sich vom historischen insofern, dass er als eine überhöhte, nicht wirklich ins ritterliche Jerusalem passende Gestalt dargestellt wird, die an eine friedliche Koexistenz von Christen und Muslimen glaubt und den Krieg mit Saladin nicht nur

³³⁵ Hamilton, Baldwin IV., P. 232.

³³⁶ Hamilton, Baldwin IV., P. 139

³³⁷ Hamilton, Baldwin IV., P. 234.

³³⁸ vgl. Sylvia Schein, 'Balduin IV., Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 1367-1368, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Schein, Balduin.

³³⁹ vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 164; vgl. Piers D. Mitchell, An evaluation of the leprosy of King Baldwin IV of Jerusalem in the context of the medieval world, in: Bernard Hamilton, *The Leper King and his heirs. Baldwin IV and the crusader kingdom of Jerusalem* (Cambridge 2005), P. 245f.

³⁴⁰ Eine Begründung für Balduins erneute Herrschaftsübernahme war, dass man in seiner ungebrochenen Fähigkeit und Bereitschaft zu regieren trotz seiner schweren Krankheit, auch eine besondere Auszeichnung sehen konnte.

³⁴¹ So etwa in der Schlacht von Montgisard am 25. November 1177, in der die Truppen Balduins Saladins Heer, das gerade in Richtung der Grafschaft Ibelin zog, überraschend schlagen konnten. Vgl. Hamilton, Baldwin IV, S. 135.

³⁴² Hamilton, Baldwin IV., P. 151f.

aus strategischen Gründen scheut³⁴³. Dieser Eindruck wird durch seine Kleidung und seine Maske verstärkt, die nicht nur die Zeichen der Lepra verstecken, sondern ihn eindeutig von den anderen Menschen um ihn herum abheben soll³⁴⁴. Im Gegensatz zum historischen Balduin IV. kann er im Film die Belagerung Keraks durch Saladin 1183³⁴⁵ diese auflösen, noch bevor sie richtig begonnen hat³⁴⁶. Und letztlich unterscheidet sich auch noch ein Verhalten gegenüber Rainald von Châtillon, den er nach Aufhebung der Belagerung von Kerak einkerkern und ihm den Prozess machen lässt – während der historische Balduin IV. nichts dergleichen unternahm³⁴⁷.

Balduin V. wurde als Sohn von Wilhelm von Montferrat und Sybille von Jerusalem im Winter 1177 geboren³⁴⁸. Wilhelm von Tyrus berichtete in seiner Reichsgeschichte, dass die Krönung Balduins V. zu Lebzeiten Balduins IV. von Agnes von Courtenay angeregt worden war³⁴⁹. Seine Krönung zum König erfuhr breite Unterstützung durch die Barone³⁵⁰ des Königreichs. Er war nominell zunächst Mitregent seines Onkels Balduin IV. von 1183-1185 und von 1185-1186 König von Jerusalem. An seiner Stelle regierten Balduin IV., sein Stiefvater Guido von Lusignan, sowie zuletzt Raimund III. von Tripolis³⁵¹. Er starb 1186 im Alter von neun Jahren³⁵².

Im Film wird Balduin V., nachdem Sibylle bemerkt hatte, dass ihr Sohn ebenfalls an Lepra leidet, von ihr mit Gift getötet³⁵³.

Sibylle von Jerusalem³⁵⁴ wurde um 1159 als Tochter von Amalrich I. und Agnes von Courtenay geboren. In erster Ehe war sie Wilhelm von Montferrat, den Vater Balduin V., von 1176

³⁴³ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 20, 29, 32.

³⁴⁴ Unter anderem vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 23, 29, 32f.

³⁴⁵ Hamilton, Baldwin IV., P. 192.

³⁴⁶ vgl. Filmprotokoll, Sequenz 32.

³⁴⁷ vgl. Filmprotokoll, Sequenz 33.

³⁴⁸ Hamilton, Baldwin IV., P. 139.

³⁴⁹ Hamilton, Baldwin IV., P. 194.

³⁵⁰ Im Königreich Jerusalem galten bis 1188 all jene Vasallen, die dem König den Lehenseid geschworen hatten, als Barone. Ab 1155 setzt jedoch eine Differenzierung zwischen einigen besonderen Baronien – wie etwa Jaffa oder Tripolis – und den „normalen“ ein. Vgl. Jonathan Simon Christopher Riley-Smith, 'Baron (baro), V. Königreich Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 1482, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

³⁵¹ Schein, Balduin; vgl. Peter W. Edbury, 'Guido, 1. G. v. Lusignan, Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, col. 1771, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Jean Richard, 'Raimund III., Gf. v. Tripolis', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 412-413, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Richard, Raimund.

³⁵² Hamilton, Baldwin IV., P. 139, 216.

³⁵³ vgl. Filmprotokoll, Sequenz 41.

³⁵⁴ Sylvia Schein, 'Sibylle, Kgn. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, col. 1831, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

an verheiratet. Wilhelm starb aber bereits ein Jahr später. Nach einer angemessenen Trauerphase wurde für sie ein neuer Mann gesucht, damit sie und ihr zukünftiger Mann die Regentschaft für den schwerkranken Balduin IV. übernehmen könnten. Zwei Jahre später (1180) wurde sie daher mit Guido von Lusignan verheiratet. Da Guido bei einem Teil der Barone unbeliebt war und daher auch kaum Unterstützung von diesen erfuhr, eskalierte die Situation im Reich immer weiter, bis Balduin IV. Guido als Regenten absetzte³⁵⁵. Als dann Sibylle nach dem Tod ihres Sohnes Balduin V. 1186 zur Königin gewählt wurde, wurde sie von den Anwesenden am Hof gezwungen, sich von Guido scheiden zu lassen – andernfalls würden sie Sibylle nicht zur Königin krönen³⁵⁶. Ähnlich ihrem Vater Amalrich I., erwirkte Sibylle begünstigende Konditionen für ihren geschiedenen Partner – Guido durfte seinen Titel als Graf von Jaffa und Ascalon behalten – die Legitimation von Guidos und Sibylles gemeinsamen Töchtern, sowie das Recht Sibylles, sich ihren neuen Mann selbst aussuchen zu dürfen³⁵⁷. Als ihren Mitregenten bestimmte sie Guido von Lusignan – trotz des Widerstandes der Gruppe von Baronen um Raimund III. von Tripolis³⁵⁸. Zu ihren Unterstützern am Hof gehörten, abgesehen von ihren unmittelbaren Verwandten, auch der Patriarch Heraklius von Caesarea und der Großmeister der Templer Gerard de Ridefort³⁵⁹. Nach der Niederlage bei Hattīn und dem Verlust von Jerusalem, floh sie mit ihren Töchtern nach Tripolis, wo sie auch wieder auf Guido traf, nachdem dieser aus der muslimischen Gefangenschaft freigekommen war³⁶⁰. Sibylle und ihre beiden Töchter waren bei der Belagerung von Akkon dabei, wo sie 1190 im Zuge einer Epidemie starben³⁶¹.

Sibylle im Film verabscheut Guido. Nur weil sie ihn benötigt, um die Herrschaft ihres minderjährigen Sohnes Balduin V. abzusichern und weil sich Balian von Ibelin weigert an einer Intrige gegen Guido teilzunehmen, willigt sie ein, ihn zum Regenten zu machen³⁶².

Guido von Lusignan³⁶³ heiratete im Jahr 1180 Sibylle von Jerusalem und wurde mit den beiden Grafschaften Jaffa und Askalon belehnt³⁶⁴. Er stammte aus der Familie der Lusignans, die

³⁵⁵ Hamilton, Baldwin IV., P. 194; vgl. Peter W. Edbury, 'Guido, I. G. v. Lusignan, Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, col. 1771, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Edbury, Guido.

³⁵⁶ Hamilton, Baldwin IV., P. 218-220.

³⁵⁷ Hamilton, Baldwin IV., P. 220.

³⁵⁸ Hamilton, Baldwin IV., P. 220f, vgl. Edbury, Guido.

³⁵⁹ Hamilton, Baldwin IV., P. 218.

³⁶⁰ Edbury, Guido.

³⁶¹ Hamilton, Baldwin IV., P. 231.

³⁶² vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 36,

³⁶³ Edbury, Guido.

³⁶⁴ Edbury, Guido; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 151-158; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 725.

Vasallen der englischen Könige waren³⁶⁵ und wurde damit vor allem aus politischem Kalkül heraus als Sibylles Ehemann ausgewählt³⁶⁶. Guido war im Jahr 1183 von seiner Hochzeit mit Sibylle bis zu einem fehlgeschlagenen Feldzug gegen Saladin Regent an Stelle von Balduin IV.³⁶⁷. Nach dem Tod seines Stiefsohnes Balduin V. und der bereits erwähnten Krönung Sibylles, wurde er zum Mitregenten und König von Jerusalem³⁶⁸. Er führte 1187 das Heer des Königreiches Jerusalem in die Schlacht von Hattīn, welche in eine absolute Niederlage für das christliche Heer mündete und ihn in Gefangenschaft brachte³⁶⁹. Guido erfuhr als ehemaliger Vasall der englischen Krone zunächst Unterstützung durch Richard I. Löwenherz, als dieser im Zuge des Dritten Kreuzzugs³⁷⁰ im Heiligen Land Krieg führte³⁷¹. Da Guido aber durch den Tod seiner Frau Sibylle den Rechtsanspruch auf den Königstitel verloren hatte und sich mit Konrad von Montferrat³⁷² ein Gegenspieler um die Königswürde gefunden hatte, der auf Grund seiner Ehe mit Isabella von Jerusalem über bessere Karten verfügte, konnte ihm auch die Unterstützung Richard I. Löwenherz nicht den Thron zurück bringen³⁷³. Als Entschädigung wurde ihm die Königswürde über – das von Richard eroberte – Zypern verliehen, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1194 inne hatte³⁷⁴.

Guidos Filmpendant ist in mehrerlei Hinsicht abgeändert worden. So war der filmische Guido zu Beginn des Films auf Werbung für neue Ritter in Europa, wie man einem Gespräch mit Marschall Tiberias entnehmen kann³⁷⁵. Im Gegensatz zum filmischen Guido war der historische nach 1180 definitiv nicht mehr nach Europa gereist. Darüber hinaus wird er immer wieder in unmittelbarer Nähe von Angehörigen des Templerordens, sogar mit identischem Wappenrock gekleidet, gezeigt³⁷⁶. Und letztendlich kam der historische Guido nicht im unmittelbaren Anschluss an die Eroberung Jerusalems frei, wie es im Film dargestellt wird³⁷⁷.

³⁶⁵ vgl. Robert Favreau, 'Lusignan, 1. Geschichte', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, cols 17-18, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

³⁶⁶ Hamilton, Baldwin IV., P. 156.

³⁶⁷ Edbury, Guido; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 194.

³⁶⁸ Edbury, Guido.

³⁶⁹ Edbury, Guido.

³⁷⁰ Ausruf des Kreuzzug 1187, formales Ende mit Friedensvertrag 1192; vgl. Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, III. Der 3. Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1511-1512, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

³⁷¹ Edbury, Guido.

³⁷² * um 1146 - †1192, Onkel Balduin V. von Jerusalem, heiratete in 3. Ehe Isabella von Jerusalem und wurde damit zum König von Jerusalem. vgl. Hans Heinrich Kaminsky, 'Konrad v. Montferrat', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1342, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*.

³⁷³ Edbury, Guido.

³⁷⁴ Edbury, Guido.

³⁷⁵ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 11, 22.

³⁷⁶ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 11, 27, 29.

³⁷⁷ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 57, 58.

3.2.2 Die Personen am Hof

Raimund III. von Tripolis wurde um 1140 als Sohn Richards II. von Tripolis und der Hodierna von Jerusalem geboren³⁷⁸. Er war von 1164 bis 1172 Gefangener Nurradins, dem Vorgänger Saladins und kam durch Unterstützung der Johanniter frei³⁷⁹. Durch seine Hochzeit mit Eschiva von Galiläa wurde er zum Fürsten von Galiläa. Er regierte zwei Mal für Mitglieder von Amalrichs Familie – für Balduin IV. von 1174 bis 1176³⁸⁰ und für Balduin V. von 1183 bis 1186³⁸¹. Raimund hatte auf Grund seiner Verwandtschaft mit der Familie Amalrichs³⁸² Ambitionen auf den Thron Jerusalems³⁸³, die er aber nie verwirklichen konnte. Er war deshalb einer der erbittertsten Gegner Guidos im Königreich und war eine der Führungsfiguren der fürstlichen Opposition gegen Guido und die Courtenays³⁸⁴. Er hatte an der Schlacht von Hattin teilgenommen, konnte aber mit seiner Heeresabteilung die feindlichen Linien durchbrechen³⁸⁵. Raimund III. von Tripolis starb noch 1187³⁸⁶.

Tiberias, der Marschall von Jerusalem im Film, ist nach dem historischen Vorbild Raimunds modelliert worden. Seine sehr positive Darstellung im Film entspricht der positiven „Presse“, die er durch Wilhelm von Tyrus erfahren hat. Im Gegensatz zu seinem historischen Vorbild nimmt er aber in weiser Vorrausicht nicht an der Schlacht von Hattin teil und zieht sich in sein Fürstentum zurück, nachdem er die Überreste des vernichteten christlichen Heeres erblickt hatte³⁸⁷.

Wilhelm von Tyrus wurde um 1130 in Jerusalem in bürgerlichen Verhältnissen geboren³⁸⁸. Er studierte an namhaften europäischen Bildungszentren ab den fünfziger Jahren des 12. Jahrhunderts die Artes, Theologie und Recht³⁸⁹. Nach seiner Rückkehr nach Palästina im Jahr 1165 durchlief er eine Reihe von Kirchenämtern, wobei das des Erzbischofs von Tyrus das

³⁷⁸ *Richard*, Raimund.

³⁷⁹ *Richard*, Raimund.

³⁸⁰ Seine Wahl zum Regenten wurde unter anderem von Balduin von Ramla und seinem jüngeren Bruder Balian von Ibelin unterstützt. Vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 89.

³⁸¹ *Richard*, Raimund; *Hamilton* dahingegen bezweifelt, dass Raimund III. vor 1185 zum Regenten ernannt worden war. Vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 205-207.

³⁸² Raimunds Großvater war Balduin II., der auch der Ur-Großvater Balduin IV. und Sibylles war. vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. xviii, 40.

³⁸³ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 207; vgl. *Richard*, Raimund.

³⁸⁴ *Richard*, Raimund; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 151f.

³⁸⁵ *Richard*, Raimund.

³⁸⁶ ebd.

³⁸⁷ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 45f., 48.

³⁸⁸ *Möhring*, Wilhelm; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 6.

³⁸⁹ *Möhring*, Wilhelm; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 6.

prominenteste war³⁹⁰. Er nahm am dritten Laterankonzil im Jahr 1179 teil, über welches er im Auftrag der Konzilsväter einen Bericht schrieb³⁹¹. Wilhelm wurde in der Wahl des Patriarchen von Jerusalem im Jahr 1180 als potentieller Kandidat gehandelt, unterlag aber Heraklius von Caesarea³⁹².

Abseits seiner beeindruckenden kirchlichen Laufbahn war er auch im weltlichen Leben des Königreichs Jerusalem eine sehr bedeutende Figur. So war er mehrere Male als Gesandter des Königs in Byzanz, ab 1174 Kanzler des Königreichs und ab 1170 Erzieher des späteren Königs Balduin IV³⁹³. Wilhelm wurde noch von König Amalrich I. mit der Verfassung einer Geschichte des Königreichs beauftragt³⁹⁴. Sein Werk stellt neben der Chronik des Ernoul³⁹⁵ einen von zwei Zeitzeugenberichten über die Herrschaft Balduin IV. von Bewohnern des Königreichs Jerusalems dar³⁹⁶. Ebenso, wie der Bericht von Ernoul, fällt Wilhelms Geschichte über die Herrschaft Balduins IV. und seiner unmittelbaren Nachfolger parteiisch aus³⁹⁷.

Nach seiner Niederlage gegen Heraklius bei der Wahl zum Patriarchen von Jerusalem, blieb Wilhelm zunächst Kanzler von Jerusalem, wurde aber vor seinem Tod 1186 – aus höchstwahrscheinlich politischen Gründen – exkommuniziert³⁹⁸.

Ein Teil seiner Biographie floss in die filmische Gestalt von Godfrey von Ibelin, der hier die Rolle eines Erziehers für Balduin IV. übernimmt und bei diesem auch die Erkrankung an der Lepra als erster bemerkte³⁹⁹.

Heraklius von Caesarea stammte aus Gévaudan in Frankreich und hatte in Bologna studiert⁴⁰⁰. Nach seiner Ankunft 1168 im Königreich Jerusalem, wurde Heraklius im Jahr darauf zum Erzdiakon von Jerusalem⁴⁰¹, 1175 zum Erzbischof von Caesarea ernannt⁴⁰². Er war einer der Gesandten des Königreichs Jerusalems – wie auch Wilhelm von Tyrus – am Dritten Laterankonzil im Jahr 1179, welches in Rom statt fand⁴⁰³. Nach dem Tod des alten Patriarchen

³⁹⁰ Möhring, Wilhelm; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 6f.

³⁹¹ Möhring, Wilhelm.

³⁹² ebd.; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., 96f.

³⁹³ Möhring, Wilhelm.

³⁹⁴ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 6.

³⁹⁵ Ernoul war ein nicht näher bestimmbarer Unterstützer der Ibelins. Möglicherweise handelt es sich bei ihm um einen Knappen von Balian von Ibelin. Vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 7-9.

³⁹⁶ Möhring, Wilhelm; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 6.

³⁹⁷ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 6-9.

³⁹⁸ Möhring, Wilhelm; vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., P. 200f.

³⁹⁹ vgl. Filmprotokoll, Sequenz 23.

⁴⁰⁰ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 96.

⁴⁰¹ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 97.

⁴⁰² *Hamilton*, Baldwin IV., P. 96.

⁴⁰³ *Hamilton*, Baldwin IV., P. 144

Amalrich von Nesle, wird Heraklius zum Patriarchen von Jerusalem gewählt⁴⁰⁴. Balduin IV. schickte den neu gewählten Patriarchen als Anführer einer Delegation nach Antiochia, um zwischen Bohemund III. von Antiochia und dessen Opposition zu vermitteln⁴⁰⁵. Hier bewies Heraklius diplomatisches Geschick und konnte zwischen den beiden Parteien, die über die Hochzeit Bohemunds mit Sibylle, Tochter einer seiner Vasallen, in Streit geraten waren⁴⁰⁶. In seiner Funktion als Patriarch von Jerusalem, reiste er zwischen 1184 und 1186 nach Europa um für die Unterstützung des Königreichs zu werben⁴⁰⁷. Bevor der Patriarch nach Europa abreiste, hat er Wilhelm von Tyrus exkommuniziert⁴⁰⁸. Heraklius wurde von Ernoul nachgesagt, dass er ein Verhältnis mit Agnes von Courtenay hatte, was seine scheinbare Bevorzugung durch die Courtenays erklären sollte⁴⁰⁹. In jedem Fall war er einer der Unterstützer Sibylles in ihrem Anspruch auf den Königsthron und krönte sie auch 1186 zur Königin⁴¹⁰. Heraklius starb – ebenso wie die Königin und ihre beiden Töchter – während der Belagerung von Akkon, wahrscheinlich um 1190⁴¹¹.

Seine Darstellung im Film fällt wenig schmeichelhaft aus. So wird er als schwacher Charakter⁴¹² und Opportunist⁴¹³ dargestellt.

Rainald von Châtillon stammte aus dem Haus Donzy, die im Gebiet des heutigen Châtillon-Coligny in Frankreich residierten⁴¹⁴. Er reiste 1147 in den lateinischen Osten, wo er anfänglich Balduin III. von Jerusalem und anschließend Konstanze von Antiochia diente. Rainald heiratete letztere, wodurch er zum Fürsten von Antiochia aufstieg. Seine Invasion des byzantinischen Zyperns 1156 führte ein paar Jahre später letztendlich dazu, dass er zum Vasallen des byzantinischen Kaisers wurde. Angesichts eines byzantinischen Heeres, das gegen ihn als Vergeltung für die Invasion von Zypern marschierte, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich 1159 Manuel I. Komnenos zu unterwerfen. Er geriet 1160 in Gefangenschaft unter dem Statthalter von Aleppo, in der er – bis zu seiner Freilassung 1176 – verblieb. Während seiner Abwesenheit starb seine Frau Konstanze 1163. Da ihr Ehemann nicht so bald aus der Gefangen-

⁴⁰⁴ Hamilton, Baldwin IV., P. 162.

⁴⁰⁵ Hamilton, Baldwin IV., P. 164-165.

⁴⁰⁶ Hamilton, Baldwin IV., P. 164-165.

⁴⁰⁷ Hamilton, Baldwin IV., P. 199f, 215.

⁴⁰⁸ Möhring, Wilhelm; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 200f.

⁴⁰⁹ Hamilton, Baldwin IV., P. 96.

⁴¹⁰ Hamilton, Baldwin IV., P. 220.

⁴¹¹ Hamilton, Baldwin IV., P. 231.

⁴¹² vgl. Filmprotokoll, Sequenz 35, 49.

⁴¹³ vgl. Filmprotokoll, Sequenz 57.

⁴¹⁴ Sylvia Schein, 'Rainald v. Châtillon, Fs. v. Antiochia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 416-417, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Schein, Rainald.

schaft freikommen würde, vermachte sie ihr Fürstentum ihrem Sohn Bohemund III., der aus ihrer ersten Ehe stammte. Als Rainald schließlich frei kam, ging er deshalb nach Jerusalem, heiratete aber bereits 1177 erneut. Durch seine Ehe mit Stephania, der Witwe des Herrn von Transjordanien, wurde Rainald somit zum Lehensmann Balduins IV., des Königs von Jerusalem. In den folgenden Jahren griff Rainald muslimische Karawanen an und ließ muslimische Handelswege und Pilgerwege nach Mekka entlang des Roten Meeres mit Galeeren unsicher machen. Er entwickelte sich zu so etwas wie einem Intimfeind für Saladin, der ihn auch am 04. Juli 1187, nach der Schlacht bei Hattīn, persönlich hinrichtete⁴¹⁵. Rainald war einer der Unterstützer Guidos von Lusignan und Sibylles von Jerusalem, in deren Bemühungen um den Thron von Jerusalem.

Seine Darstellung im Film als rücksichtslosen, durchtriebenen Fürsten, der ein williges Instrument Guidos ist⁴¹⁶, dürfte stark von Ernouls Beschreibung geprägt sein.

Balduin von Ibelin wurde als zweitältester Sohn Balian des Älteren geboren⁴¹⁷. Seit 1156 war Balduin der Herr von Mirabel. Nach dem Tod seines älteren Bruders Hugo übernahm er 1169 dessen Lehen Ramla⁴¹⁸. Balduin unterstützte, so wie sein jüngerer Bruder Balian ebenfalls, Raimund III. von Tripolis bei seiner Wahl zum Regenten für Balduin IV.⁴¹⁹. Er war in erster Ehe mit Richilde von Bethsan verheiratet, mit der er zwei Töchter hatte⁴²⁰. Seine Tochter Eschiva, die aus dieser Ehe stammte, heiratete 1174 Amalrich von Lusignan, den späteren König von Zypern⁴²¹. Balduin selbst hegte Hoffnungen auf eine Heirat mit Sybille von Jerusalem, die sich aber nicht erfüllen sollten⁴²². Beginnend mit diesem Vorfall, standen die Ibelins tendenziell den Courtenays und Guido ablehnend gegenüber⁴²³. In zweiter Ehe heiratete Balduin 1175 Isabelle, die Witwe des Herrn von Caesarea, mit der er einen Sohn hatte⁴²⁴. Nach ihrem Tod heiratete er noch ein letztes Mal 1180⁴²⁵. Als Guido 1186 von Sibylle zu ihrem Mitregenten erwählt wurde, weigerte sich Balduin von Ibelin Guido Treue zu schwören. Statt dessen legte er sein Lehen zurück, dass sein Sohn aus zweiter Ehe bei Volljährigkeit

⁴¹⁵ Schein, Rainald.

⁴¹⁶ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 27, 37, 42, 44.

⁴¹⁷ Ulrich Mattejiet, 'Ibelin', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 311-312, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 35.

⁴¹⁸ Hamilton, Baldwin IV., P. 35.

⁴¹⁹ Hamilton, Baldwin IV., P. 89.

⁴²⁰ Hamilton, Baldwin IV., P. 125.

⁴²¹ Hamilton, Baldwin IV., P. 98.

⁴²² Hamilton, Baldwin IV., P. 125; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 724.

⁴²³ Runciman, Kreuzzüge, S. 725.

⁴²⁴ Hamilton, Baldwin IV., P. 125.

⁴²⁵ Hamilton, Baldwin IV., P. 125.

zurück erhalten sollte und wurde – gemeinsam mit einigen seiner Vasallen – Vasall von Bohemund von Antiochia⁴²⁶. Über seinen Tod ist nichts Genaueres bekannt.

Balian von Ibelin wurde als jüngster Sohn Balians des Älteren geboren⁴²⁷. Er war Herr von Ibelin und heiratete 1177 Maria Komnena, die Witwe Amalrich I. und Herrin von Nablus⁴²⁸. Wie auch sein Bruder Balduin war Balian ein Unterstützer Raimund III. sowohl bei dessen Wahl zum Regenten Balduin IV. als auch später, im Ringen um die Thronfolge⁴²⁹. Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder verließ Balian aber nicht das Königreich und nahm an Schlacht von Hattin teil⁴³⁰. Er konnte – so wie Raimund III. von Tripolis auch – entkommen und bei der Verteidigung Jerusalems helfen⁴³¹. Balian starb 1193⁴³².

Der filmische Balian von Ibelin trägt Züge sowohl von Balduin als auch von Balian. Balian hat im Film eine Romanze mit Sibylle, die an die Beinahe-Romanze von Balduin nach Ernouls Beschreibung angelehnt ist. Allerdings entfernt sich der filmische Balian insofern weit von seinem historischen Vorbild, als dass er Einzelkind und dabei der Bastard des Fürsten von Ibelin ist⁴³³. Er reist aus Frankreich an⁴³⁴, während der historische Balian vermutlich bereits in der Levante geboren wurde. Der filmische Balian nimmt des weiteren nicht an der Schlacht von Hattin teil, sondern bleibt in Jerusalem zurück⁴³⁵. Und letztlich unterscheidet ihn noch ein kleines Detail vom historischen Balian – er konnte zwar den freien Abzug der Christen aus Jerusalem mit Saladin aushandeln, jedoch nur gegen ein Lösegeld für einen jeden von ihnen⁴³⁶.

3.2.3 Die Opponenten

Das Königreich Jerusalem hatte viele Feinde, wobei sein prominentester wohl Sultan Saladin ist. An dieser Stelle wird seine Biographie stellvertretend für die anderer muslimischer Oppo-

⁴²⁶ Hamilton, Baldwin IV., P. 222f.

⁴²⁷ Ulrich Mattejiet, 'Ibelin', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 311-312, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: Mattejiet, Ibelin; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 35.

⁴²⁸ Mattejiet, Ibelin; Hamilton, Baldwin IV., P. 139.

⁴²⁹ Hamilton, Baldwin IV., P. 89, 217-220; Runciman, Kreuzzüge, S. 725.

⁴³⁰ Mattejiet, Ibelin; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 231; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 762.

⁴³¹ Mattejiet, Ibelin; vgl. Hamilton, Baldwin IV., P. 231; vgl. Runciman, Kreuzzüge, S. 763.

⁴³² Mattejiet, Ibelin.

⁴³³ Filmprotokoll, Sequenz 6.

⁴³⁴ Filmprotokoll, Sequenzen 1-11.

⁴³⁵ vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 45f, 48.

⁴³⁶ Mattejiet, Ibelin.

nenten angeführt, da nur er für den Film – respektive: für Balduin IV. und seine Nachfolger – eine Rolle spielt.

Saladin wurde 1138 in Takrīt geboren⁴³⁷. Er begann seine politische wie militärische Laufbahn in Ägypten, als Befehlshaber der Truppen Nūraddins und dessen Statthalter⁴³⁸. Saladin konnte sich nach Nūraddins Tod 1174 als dessen Nachfolger gegen Nūraddins Sohn durchsetzen⁴³⁹. Er führte bis 1187 – bis zur Schlacht von Hattīn und der darauf folgenden Eroberung Jerusalems – mit wechselndem Erfolg Krieg mit den Kreuzfahrerstaaten⁴⁴⁰ und schloss immer wieder temporäre Waffenstillstände mit diesen⁴⁴¹. Da Reynald von Châtillon durch die von ihm angeordneten Übergriffe auf muslimische Seehäfen und Pilger Routen entlang des Roten Meers Ende 1182 bis Anfang 1183, Saladins Ruf als Beschützer des Islams angriff, empfand Saladin für diesen eine tiefe Feindschaft, die letztlich in Rainalds Hinrichtung nach der Schlacht von Hattīn gipfelte⁴⁴². Nach der Eroberung Jerusalems, konnte er dies zu Lebzeiten halten – auch wenn er im Dritten Kreuzzug Verluste hinnehmen musste⁴⁴³.

Saladin ist der Gründervater der Dynastie der Ayyūbiden⁴⁴⁴. Er starb 1193 in Damaskus⁴⁴⁵.

Gerade sein Verhalten nach der Eroberung Jerusalems brachte ihm in der christlichen Geschichtsschreibung Europas den Ruf des „edlen Heiden“ ein⁴⁴⁶.

Der filmische Saladin unterscheidet sich vom historischen in einigen Details. So richtet Saladin Rainald de Châtillon nach der Schlacht von Hattīn hin, ohne ihm die Konversion zum Islam angeboten zu haben⁴⁴⁷. Oder etwa als Balian von Ibelin und er die Bedingungen für die Kapitulation Jerusalems aushandeln. Saladin gewährt – wie bereits erwähnt – im Film den Christen freies Geleit aus der Stadt ohne dafür ein Lösegeld zu verlangen⁴⁴⁸. Respektive die Freilassung Guido von Lusignan aus Saladins Gefangenschaft, die im Film gleich im An-

⁴³⁷ Hannes Möhring, 'Saladin', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 1280-1281, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*, im Folgenden zit. als: *Möhring*, Saladin.

⁴³⁸ *Möhring*, Saladin.

⁴³⁹ *Möhring*, Saladin.

⁴⁴⁰ *Möhring*, Saladin.

⁴⁴¹ Etwa die 1175 mit Raimund III. von Tripolis und 1180 mit Balduin IV. geschlossenen Frieden. Vgl. *Hamilton*, Baldwin IV., S. 100, 159.

⁴⁴² *Hamilton*, Baldwin IV., P. 179, 181, 184, 230; vgl. *Schein*, Rainald.

⁴⁴³ *Möhring*, Saladin.

⁴⁴⁴ *Möhring*, Saladin.

⁴⁴⁵ *Möhring*, Saladin.

⁴⁴⁶ *Möhring*, Saladin.

⁴⁴⁷ Filmprotokoll, Sequenz 47.

⁴⁴⁸ Filmprotokoll, Sequenz 57.

schluss an die Eroberung Jerusalems statt findet und in der Verhandlung mit Balian von Saladin angeboten wird⁴⁴⁹.

3.3 Filmische Darstellungen vom Unterwegssein

Bereits von der ersten Filmsequenz an arbeitet Scotts „Königreich der Himmel“ mit Motiven von reisenden Menschen. Dabei schöpft er das gesamte Spektrum der Anlässe zu reisen, wie wir sie aus dem Mittelalter, insbesondere dem Lateinischen Abendland und dessen Wege ins Heilige Land kennen, aus. Über seine Gesamtlänge von etwas mehr als drei Stunden im Directors Cut, werden verschiedene Aspekte mittelalterlicher Mobilität filmisch dargestellt oder angedeutet. Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit einigen dieser Darstellungen. Die Belege in den Fußnoten verweisen entweder auf konkrete Kapitel innerhalb dieser Arbeit oder bestimmte Sequenzen innerhalb des Filmprotokolls.

Die Bedeutung sozialer Hierarchien im Alltag wird in mehreren Szenen thematisiert, wobei sich ihr Niederschlag im Verkehrswesen gleich zu Beginn des Films zeigt. Als Godfrey von Ibelin und sein Gefolge zum Begräbnis von Balian's Ehefrau kommen, fordert ein Vorreiter den Priester und die beiden Totengräber auf, die Straße für den heimkehrenden Fürsten freizugeben⁴⁵⁰. Die angesprochene Gruppe tritt zur Seite und kniet vor den Vorbeireitenden nieder. Erst danach wird das Begräbnis fortgesetzt.

In mehreren Sequenzen werden Elemente mittelalterlicher Infrastruktur angesprochen. So etwa das Hospital⁴⁵¹, in welchem der im Sterben liegende Godfrey nach seiner Ankunft in Messina untergebracht wird⁴⁵². Dort erfährt er von den Angehörigen der Hospitaliter körperliche und geistliche Betreuung bis zu seinem Tod. Von der Inneneinrichtung her wird das Hospital folgendermaßen dargestellt: Die kranken Gäste werden – durchaus ihrem sozialen Status entsprechend – in einem speziellen Trakt untergebracht, der in einem offenen Gang mit Blick auf den Innenhof liegt. Ebenfalls im Hospital ist eine Kapelle zu finden, in der Messen gelesen – oder im Fall Godfreys – Balian's Ritterschlag statt findet und die letzte Ölung erfolgt.

⁴⁴⁹ Filmprotokoll, Sequenz 57.

⁴⁵⁰ Filmprotokoll, Sequenz 1.

⁴⁵¹ vgl. 2.2.6 Spitäler und Hospiz, S. 42f.

⁴⁵² Filmprotokoll, Sequenz 12, 14.

An einer anderen Stelle⁴⁵³ wird ein realistisches Schlaglicht auf die Qualität einfacher westeuropäischer Straßen im Mittelalter geworfen⁴⁵⁴. Nach dem Totschlag an seinem Halbbruder – dem Dorfpriester – flüchtet Balian vor einer drohenden Verfolgung durch Kirche und weltliche Macht, über einen Weg in einem französischen Wald und trifft dort auf Godfreys Gruppe. Balian reitet hier nicht über eine gut ausgebaute, gepflasterte Straße, sondern über einen – in etwa ein Fuhrwerk breiten – Weg aus verdichteter Erde. Ebenfalls relativ zu Beginn des Films sind Balian, Godfrey und sein überlebendes Gefolge auf unbefestigtem Untergrund in Richtung Messina unterwegs⁴⁵⁵. Die Vegetationsdecke ist durch die häufige Benutzung bereits nieder getreten, dennoch war bis dahin keine befestigte Straße für den anwachsenden Pilgerstrom nach Messina angelegt worden. In Sequenzen wie diesen wird ein sehr wichtiges Moment verdeutlicht: man konnte auch ohne befestigte Straßen unterwegs sein und die Existenz von Wegen war an deren Bekanntheitsgrad, aber auch an das Wegerecht gebunden. Nur weil ein Weg vorhanden war, musste er nicht genutzt werden. Wenn zwar ein Weg bekannt, aber dieser mit hohen Mauten belegt war, wurde er naturgemäß weniger oft benützt – beziehungsweise: man versuchte diesen zu umgehen, also sich daran zu orientieren, aber möglichst nicht die entsprechenden „Kontrollen“ zu durchlaufen.

Auch werden Häfen und deren Bedeutung für Pilgerreise, Handel und Kriegszug thematisiert⁴⁵⁶. Balian, sein Vater Godfrey und dessen verbliebene Gefolgschaft kommen nach einer beschwerlichen Reise und einem Überfall auf ihre Gruppe in den französischen Wäldern⁴⁵⁷, schließlich in Messina an. Von hier aus will die Gruppe ins Heilige Land übersetzen, kann aber wegen Godfreys schlechter gesundheitlicher Verfassung zunächst nicht aufbrechen. Einer von Godfreys Männern führt Balian daraufhin durch den Hafen von Messina und redet mit ihm über den Aufstieg der italienischen Seerepubliken durch den Handel mit den Häfen des Heiligen Landes und den kostenpflichtigen Transport von Pilgern und Kreuzfahrern. Im Film liegen einige Schiffe in etwas Entfernung vom Hafen vor Anker, andere befinden sich bereits auf Fahrt. Am steinigen Strand beten Muslime, was Godfreys Mann Balian damit erklärt, dass sie eine Kopfsteuer bezahlen, die ihnen das Recht zum Gebet gibt⁴⁵⁸. Messinas Straßen, soweit sie zu sehen sind, verfügen über einen befestigten Untergrund, der mit Erde

⁴⁵³ Filmprotokoll, Sequenz 8.

⁴⁵⁴ vgl. 2.2.1 Straßennetz, S. 29-33.

⁴⁵⁵ Filmprotokoll, Sequenz 11.

⁴⁵⁶ vgl. innerhalb dieser Arbeit: 2.2.2 Seereiserouten und beliebte Häfen, S. 34-36; Filmprotokoll, Sequenzen 12f.

⁴⁵⁷ Filmprotokoll, Sequenz 10.

⁴⁵⁸ Filmprotokoll, Sequenz 13.

bedeckt ist⁴⁵⁹. In den Straßen in der Nähe des Hafens herrscht rege Betriebsamkeit, es wird gehandelt und Prediger segnen vorbeiziehende Kreuzfahrer und Pilger.

Gastfreundschaft spielte für Reisende im Mittelalter eine immense Rolle und im Film findet sie in verschiedenster Form Eingang. So wird in mehreren Sequenzen die Gastfreundschaft, die ein Fürst gleich- oder höherrangigen Gästen gewährt, thematisiert. Sei es in Form eines Festmahls, das zu Ehren der Gäste gegeben wird⁴⁶⁰, oder weniger opulent in Form vom Bewirten eines Gastes mit Erfrischungen⁴⁶¹. Außerhalb der fürstlichen Gastfreundschaft wird in einigen Szenen auch die bezahlte Bewirtung, also die bezahlte Gastfreundschaft thematisiert⁴⁶². Kirchliche Gastfreundschaft wird in Gestalt des bereits erwähnten Hospizes in Messina gezeigt⁴⁶³.

Das Reisen selbst spielt in seinen mannigfaltigen Ausprägungen im Film eine zentrale Rolle. Zwar nimmt dabei die kriegerische Mobilität⁴⁶⁴ aus Spannungsgründen die absolute Vorrangstellung unter den Darstellungen der Reisetypen ein, jedoch werden auch Flucht⁴⁶⁵, Pilgerfahrt⁴⁶⁶ und Reisekönigtum⁴⁶⁷ als bestimmende Motive verwendet.

So dominiert die Pilgerreise gerade im ersten Drittel des Films die gezeigten Typen von Mobilität. Balian muss nicht nur vor dem Gesetz fliehen, weshalb er sich auch Godfreys Gruppe auf ihrem Weg nach Jerusalem anschließt. Ein nicht unwesentliches Ziel seiner Reise ist es, in Jerusalem um Vergebung für seine Sünden und für die seiner Frau, einer Selbstmörderin, zu beten. Die Aussicht auf das Erbe seines leiblichen Vaters Godfrey⁴⁶⁸ ist nicht seine primäre Motivation zu reisen. Der Grundstein für seine Reise wird durch seinen Stiefbruder, den Dorfpriester, gelegt⁴⁶⁹. Dieser möchte im Endeffekt Balias Besitz übernehmen, sagt ihm gegenüber aber auch, dass gerade Balian und seine tote Frau die Pilgerreise aus oben genannten Gründen nötig hätten. Als dann Balian das Silberkreuz seiner verstorbenen Ehefrau um den Hals des Priesters entdeckt, erschlägt er diesen im Affekt und reißt ihm das Kreuz vom Hals.

⁴⁵⁹ Filmprotokoll, Sequenz 12f.

⁴⁶⁰ Filmprotokoll, Sequenzen 3, 22, 25.

⁴⁶¹ Filmprotokoll, Sequenzen 19, 47, 20.

⁴⁶² vgl. 2.2.3 Gasthäuser, S. 36-38; vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 5, 13.

⁴⁶³ Filmprotokoll, Sequenz 12, 14.

⁴⁶⁴ vgl. innerhalb dieser Arbeit: 2.1.5 Kriegszug, S. 17-20; vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 27, 30, 32, 34, 44, 46, 47, 51-56.

⁴⁶⁵ vgl. 2.1.1 Migration, S. 8f.; vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 7f, 10, 30.

⁴⁶⁶ vgl. 2.1.8 Pilgerreise und Wallfahrt, S. 25-27; vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 7, 11, 17.

⁴⁶⁷ Filmprotokoll, Sequenzen 32, 33, 34, 45, 57, 61.

⁴⁶⁸ Filmprotokoll, Sequenz 6.

⁴⁶⁹ Filmprotokoll, Sequenz 7.

Dadurch nimmt er nicht nur im übertragenen Sinne ein Kreuz auf sich⁴⁷⁰. Als Mörder kann er nicht in seinem Heimatdorf bleiben, aber in Jerusalem kann er Vergebung für seine Sünden erlangen. Daher lautet Balian's dringlichste Frage an Godfrey, als sie einander wieder treffen, ob er tatsächlich in Jerusalem Vergebung für seine Sünden erlangen kann⁴⁷¹.

Auch abseits von Balian's Figur werden im ersten Filmdrittel Pilger auf ihren Reisen gezeigt. Der tief spirituelle Charakter dieses Reisetypus wird in einem kurzen Gespräch zwischen dem Ritter aus dem Hospitalerorden und einem alten Pilger verdeutlicht⁴⁷². Als der Ritter vom Hospitalerorden den alten Pilger nach dem Ziel seiner Reise fragt, antwortet ihm dieser mit „Jerusalem.“. Auf die Frage, über welche Wege er dorthin gelangen möchte, antwortet der Gefragte, dass er das nicht wüsste, aber auf Gott vertraue⁴⁷³. In diesem kurzen Gespräch wird unter anderem eines klar: ob das Ziel der Pilgerreise erreicht wird, liegt in Gottes Händen. Ist es dem Pilger nicht bestimmt, sein Ziel zu erreichen, so nimmt er sein Schicksal Gott ergeben hin. Die Tatsache, dass der Mann auf Pilgerreise gegangen ist, ist schon wichtig genug. Stirbt er auf dem Weg dorthin – oder noch besser: in Jerusalem selbst – so hat er sein Leben seinem Glauben gewidmet.

Das Reisekönigtum – oder etwas allgemeiner formuliert: der reisende König – spielt in vielen der Sequenzen eine Rolle, in der die kriegerische Mobilität thematisiert wird. So zieht Balduin IV. mit seinem Heer mit nach Kerak, um dort dessen Belagerung zu heben⁴⁷⁴. Seine Anwesenheit beim Heer wird nicht durch seinen Wert als Krieger gerechtfertigt, sondern durch die ihm innewohnende Symbolkraft. Als Saladin darauf aufmerksam gemacht wird, dass Balduin IV. selbst an der Spitze des christlichen Heeres anreist, lässt er den weiteren Vormarsch auf Kerak unterbrechen und trifft sich persönlich mit seinem christlichen Gegenüber⁴⁷⁵. Als Balduin Rainald von Châtillon nach Aufhebung der Belagerung von Kerak trifft, tut er dies in seiner Funktion als König und spricht als solcher Recht über einen seiner Vasallen⁴⁷⁶. Saladin wiederum muss sich in seiner Funktion als Sultan nach der Belagerung von Kerak für den Rückzugsbefehl rechtfertigen, weniger aus militärischen Gründen, sondern viel mehr aus religiösen Implikationen, die mit seinem Amt als Sultan einher gehen⁴⁷⁷.

⁴⁷⁰ Filmprotokoll, Sequenz 7.

⁴⁷¹ Filmprotokoll, Sequenz 8.

⁴⁷² Filmprotokoll, Sequenz 11.

⁴⁷³ ebd.; vgl. 2.1.8 Pilgerreise und Wallfahrt, S. 26.

⁴⁷⁴ Filmprotokoll, Sequenzen 29, 32.

⁴⁷⁵ Filmprotokoll, Sequenz 32.

⁴⁷⁶ Filmprotokoll, Sequenz 33.

⁴⁷⁷ Filmprotokoll, Sequenz 34.

Innerhalb der Darstellungen kriegesischer Mobilität finden wichtige Details, wie etwa die Bedeutung der Heraldik für die Heeresorganisation des Kreuzfahrerheeres Eingang⁴⁷⁸. Zwar wird im Grunde, dass nach dem Durchbruch der Mauern Jerusalems entsteht, niemand mehr auf die „Farben“ seines Gegenübers geachtet haben⁴⁷⁹, aber sehr wohl Guido von Lusignan und die Barone des Königreichs den Feldzug nach Hattīn planen⁴⁸⁰ oder etwa bei dem Aufmarsch des christlichen Heeres vor Kerak⁴⁸¹.

Und letztlich werden auch die Gefahren und Tücken einer Reise an mehreren Stellen thematisiert. Die Gefahr, die von anderen Reisenden ausgehen kann, findet ihren Niederschlag in Sequenzen wie dem Überfall auf Godfreys und Balian's Gruppe in den französischen Wäldern⁴⁸². Oder auch in der Konfrontation Balian's mit Imads Diener⁴⁸³ oder den Angriff mehrerer Templer auf Balian in der Wüste⁴⁸⁴. Zugleich zeigt der Film aber auch, wie Reisende mit den Gefahren, die von anderen Menschen ausgehen konnten, um zu gehen versuchten: man reiste in Gruppen, suchte die Nähe anderer Reisender mit ähnlichem Ziel⁴⁸⁵. Dies wird vor allem bei den Pilgern im Pilgerlager vor Messina deutlich⁴⁸⁶, aber auch bei Godfreys Gefolgschaft. Wer alleine reist, wie etwa Balian in der Sequenz 42, riskiert im Gefahrenfall auf sich alleine gestellt zu sein. In der Gruppe sind die Überlebenschancen – und damit auch die Chance, das Ziel seiner Reise zu erreichen – höher. So kommt Godfrey nur lebend nach Messina, weil der Ritter aus dem Hospitalerorden medizinische Hilfe leisten kann und ihm damit eine Weiterreise ermöglicht⁴⁸⁷.

Auch Gefahren, die von der Natur ausgehen, bekommen Relevanz im Film. So etwa das Unwetter auf offener See, welches das Schiff Balian's zum Kentern bringt und – mit Ausnahme Balian's – allen Menschen an Bord ihr Leben kostet⁴⁸⁸. Oder die Gefahr von großer Trockenheit und Wasserknappheit auf Reisen, die einigen Angehörigen des christlichen Heeres auf ihrem Weg nach Hattīn den Tod bringt⁴⁸⁹.

⁴⁷⁸ vgl. 2.1.5 Kriegszug, S. 19; vgl. Filmprotokoll, Sequenzen 27, 29-33, 44-46, 56, 59.

⁴⁷⁹ Filmprotokoll, Sequenz 56.

⁴⁸⁰ Filmprotokoll, Sequenz 45.

⁴⁸¹ Filmprotokoll, Sequenz 32.

⁴⁸² Filmprotokoll, Sequenz 10.

⁴⁸³ Filmprotokoll, Sequenz 16.

⁴⁸⁴ Filmprotokoll, Sequenz 42.

⁴⁸⁵ Filmprotokoll, Sequenzen 9-13, 27, 44, 48, 60.

⁴⁸⁶ Filmprotokoll, Sequenz 11.

⁴⁸⁷ Filmprotokoll, Sequenz 10.

⁴⁸⁸ Filmprotokoll, Sequenz 15.

⁴⁸⁹ Filmprotokoll, Sequenz 46.

Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels geschrieben, werden hier nur Schlaglichter auf bestimmte Darstellungen geworfen. Bei genauerer Betrachtung würden noch mehr Nuancen zu Tage treten, jedoch gibt diese Auswahl bereits einen guten Überblick darüber, wie die Filmschaffenden um Scott herum mittelalterliche Mobilität darstellen wollten.

4. Nachwort

Die der Diplomarbeit zugrunde liegende Forschungsfrage lautete: „Wie wird Mobilität im Mittelalter im Film ‘Königreich der Himmel’ dargestellt?“.

Um diese Frage beantworten zu können, war zunächst Vorarbeit zum Leitmotiv – der Mobilität im Mittelalter – notwendig. Hierzu wurde eine Typologie mittelalterlichen Reisens, die sich um die unterschiedlichen Formen und Motive des Reisens dreht, sowie ein Katalog von zum Reisen benötigter Infrastruktur erarbeitet. Beispielsweise wurde ein allgemeiner Überblick über kriegerische Mobilität in Gestalt von Kriegs- und Kreuzzügen gegeben⁴⁹⁰. Auch wurden Entwicklungen, die diese Art von Unterwegssein während des Mittelalters durchlief – wie etwa die Herausbildung eines Wappenwesens oder der Bedeutungsanstieg der Seefahrt – exemplarisch aufgezeigt.

In einem zweiten Schritt folgte die Auseinandersetzung mit dem historischem und geographischen Raum, der für eine historische Analyse des Films eine Rolle spielt: dem Königreich Jerusalem unter König Balduin IV. und seinen unmittelbaren Nachfolgern. Hierbei war ein Nebenprodukt der Bearbeitung das Aufzeigen von historischen Ungenauigkeiten, die sich die Filmeschaffenden um Ridley Scott bei der Beschreibung der Akteure erlaubten. So fehlen etwa manche wichtige historische Personen – wie etwa die beiden Königsmütter Balduin IV. Agnes von Courtenay und Maria Komnena – im Film vollständig⁴⁹¹. Andere wiederum finden Eingang in eigens für den Film geschriebenen Figuren – wie es etwa bei Wilhelm von Tyrus oder Raimund III. von Tripolis der Fall ist⁴⁹². Die augenscheinlichste Änderung erfuhr allerdings der Protagonist des Films, Balian von Ibelin. Dieser wuchs im Film in Frankreich auf und erweist sich als illegitimer Sohn Godfreys von Ibelin – einer weiteren, für den Film abgeänderten Figur⁴⁹³.

In der anschließenden Auseinandersetzung mit den filmischen Darstellungen mittelalterlicher Mobilität im „Königreich der Himmel“ stellte sich heraus, dass die dargestellten Reisetypen und Infrastrukturen in Form stimmiger Archetypen gezeichnet werden. Die dominanten Reisetypen sind die Pilgerreise, der Kriegszug und das Reisekönigtum. Zwar sind Ungenauigkeiten im Hinblick auf das im Film dargestellte Reisekönigtum Balduin IV. festzustellen – wie etwa die Bestrafung Rainalds von Châtillon nach der Aufhebung der Belagerung von Kerak⁴⁹⁴

⁴⁹⁰ vgl. S. 17-20 innerhalb dieser Arbeit.

⁴⁹¹ vgl. S. 50f innerhalb dieser Arbeit.

⁴⁹² vgl. S. 55f innerhalb dieser Arbeit.

⁴⁹³ vgl. S. 56, 59 innerhalb dieser Arbeit.

⁴⁹⁴ vgl. S. 52 innerhalb dieser Arbeit.

– aber im Allgemeinen werden hier glaubhaft Bedeutung und Funktion vom Reisekönigtum dargestellt. Balduin IV. reist nicht nur aus symbolischen Gründen nach Kerak, sondern waltet vor Ort auch seines Amtes – sei es bei Waffenstillstandsverhandlungen mit Saladin oder bei der Bestrafung Rainalds von Châtillon⁴⁹⁵.

Eine andere sehr gute und stimmige Darstellung ist in Form der Pilgerreise eines alten Mannes vertreten⁴⁹⁶. Balian's Gruppe trifft diesen auf ihrem Weg nach Messina in einem Pilgerlager. Der alte Mann reist in Begleitung anderer Pilger nach Jerusalem, kennt dabei aber nicht den genauen Weg dorthin. Ob er sein Ziel erreichen wird oder nicht, ist für ihn ohne Bedeutung – denn es ist allein Gottes Entscheidung. Er kann sich entweder auf seine Reisegefährten, oder auf das Schicksal verlassen.

Obwohl im Rahmen der Arbeit erst nach dem Nachwort angesiedelt, war das Filmprotokoll, nach Abschluss der Grundlagenerschließung im zweiten Kapitel, der wichtigste Arbeitsschritt. Es stellt Grundlage und Nachschlagewerk zur weiteren historischen Analyse des Films dar. Die gewählte Form des Filmprotokolls sollte sowohl dem Bearbeiter selbst als auch dem Leser ein schnelles „Nachlesen“ der Ereignisse im Film ermöglichen – und nicht nur Sequenzen hervor heben, die Mobilität unmittelbar darstellen.

Abschließend ist zu sagen, dass sich der Film auch für weitere historische Analysen und Dekonstruktionen anbietet. Die vorliegende Arbeit hat sich aber auf den Aspekt der Mobilität konzentriert.

⁴⁹⁵ vgl. S. 64 innerhalb dieser Arbeit.

⁴⁹⁶ vgl. S. 64 innerhalb dieser Arbeit.

5. Filmprotokoll „Königreich der Himmel“

Veröffentlichungsjahr	:	2005 (Kinofassung)
Regisseur	:	Sir Ridley Scott
Drehbuch	:	William Monahan
Fassung	:	Directors Cut
Länge	:	190 Minuten

Im anschließenden Protokoll ist die Schreibweise der Namen von Protagonisten, der im Film verwendeten angeglichen.

Sequenz 1 – Die Hinrichtung (00:00:00-00:04:29)

Protagonisten: Priester (Bruder Balian), zwei Totengräber, Godfrey von Ibelin (Balian Vater), Godfreys Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden, Firuz, der Sarazene und Odo, der Deutsche)

Logo 20th Century Fox; Logo Scott Free; (Texteinblendung: It is almost 100 years since Christian armies from Europe seized Jerusalem. Europe suffers in the grip of repression and poverty. Peasant and lord alike flee to the Holy Land in search of fortune or salvation. One Knight returns home in search of his son.); (Texteinblendung: Frankreich 1184) – Godfrey von Ibelin und seine Gefolgschaft an Kreuz vorbei reitend; Titeleinblendung „Kingdom of Heaven“; Priester und zwei Totengräber beim Begräbnis einer Selbstmörderin (Balian Ehefrau) an einer Wegkreuzung; ein Totengräber sitzt an Kreuz gelehnt; Selbstmörderin in Stoff eingenäht; Wind weht Stoff von Gesicht der Selbstmörderin; Priester wendet sich um und blickt in Richtung des Dorfes; Priester bricht einen leicht fauligen Apfel auseinander; Totengräber spricht mit Priester über Selbstmörderin und deren Begräbnis; Priester wirft angefaul-ten Apfel weg und geht zur Selbstmörderin hin; Priester teilt Totengräber zum weiteren Aus-heben des Grabs ein; Totengräber wechseln einander ab; Priester stiehlt Halskette der Toten mit einem silbernen Kreuzanhänger; Gefolgschaft Godfreys nähert sich der Wegkreuzung; Vorreiter von Godfreys Gefolgschaft fordert Priester und Totengräber auf, Weg für Gefolg-schaft Godfreys zu räumen; Totengräber räumen Weg frei; Priester und Totengräber knien vor vorbeiziehender Gefolgschaft nieder; Godfrey blickt zur Leiche der Selbstmörderin nieder; Vorreiter reitet zum Priester zurück und gibt ihm Spende für das Begräbnis und eine Seelen-

messe im Auftrag Godfreys; Priester fordert Totengräber auf Leichnam der Selbstmörderin zu enthaupten; Priester läuft in Richtung der Dorf; Totengräber schauen einander stumm an; Totengräber enthauptet Leichnam der Selbstmörderin

Sequenz 2 – Kreuzritter (00:04:30-00:07:22)

Protagonisten: Godfrey von Ibelin (Baliens Vater), sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden, Firuz und Odo), der Bischof, der Priester (Baliens Halbbruder), Balian

Godfrey und sein Gefolge reiten in Dorf ein; Bischof und Priester gehen durch Dorf; Bischof fordert den Priester zur Freilassung Baliens auf – da er ihn für Bau der Kirche braucht und meint, dass Balian langt genug gesühnt habe; Priester versucht dagegen zu reden; Bischof duldet keine Widerrede und gibt Priester ein wenig Geld für Balian als Zeichen seiner Anteilnahme; Balian erinnert sich an glücklichere Tage zurück, als seine Frau noch lebte und schwanger war; Priester und Wachman betreten Haus und öffnen Schloss von Baliens Ketten; Priester bleibt bei Wachmann stehen; Balian geht zurück zu seiner Schmiede; Wachmann ruft Balian nach, er solle sich nicht selbst umbringen

Sequenz 3 – Das Dorf (00:07:23-00:09:21)

Protagonisten: Godfrey von Ibelin (Baliens Vater), sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden, Firuz und Odo), der Bischof, der Priester (Baliens Halbbruder), der Fürst (Godfreys Bruder), der Sohn des Fürsten

Godfrey und seine Gefolgschaft sitzen in der Burg des Fürsten anlässlich eines Festmahls, Fürst unterhält sich mit seinen Gästen über Situation im Königreich Jerusalem und über Bedrohung, die von Saladin ausgeht; Bischof und Priester sitzen ebenfalls an Tisch des Fürsten; Fürst spottet über Doppelfunktion des Ritter des Hospitalerordens als Ritter und Mönch und über Bedrohung, die von den Sarazenen ausgeht; Fürst und Godfrey unterhalten sich über Balian und den Selbstmord von dessen Frau nach dem Tod ihres Kindes; Fürst unterhält sich mit seinem Sohn über Erbe Godfreys – vor 26 Jahren nahm Godfrey das Kreuz und verlies die Heimat; Godfrey geht zu Fenster und blickt auf Dorf hinunter

Sequenz 4 – Sündenfall (00:09:22-00:11:36)

Protagonisten: Balian, der Priester (Balias Halbbruder), der Totengräber, Balias Gehilfe/Schmiedelehrling

Balian sitzt im Schnee vor Kreuz, an dem seine Frau begraben wurde; der Priester kommt mit Männern, die Brennholz tragen, an der Wegkreuzung vorbei; der Priester schickt die Männer voraus; der Priester spottet seinen Bruder und seine christliche Einstellung als sündenhaft; Balian geht durch sein Haus; Balian nimmt Kinderkleidung in Hände; Balian geht mit Korb mit Andenken an seine Frau und sein Kind in Schmiede; Balian verbrennt Andenken an Kind und Frau in Schmiedeofen; sein Gehilfe blickt in verdutzt dabei an;

Sequenz 5 – Erinnerungen (00:11:37-00:14:36)

Protagonisten: Balian, Balias Gehilfe/Stiefbruder, Godfrey, sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden, Firuz und Odo), der Priester (Balias Halbbruder)

Balian und sein Gehilfe nehmen die Arbeit in der Schmiede wieder auf; Godfrey und sein Gefolge kommen mit Führung des Priesters zur Schmiede Balias geritten; der Hospitaler spricht mit Balian und beauftragt Balian mit Behufung der Pferde von Godfreys Gefolgschaft und Verkauf von Proviant; Balias Gehilfe verteilt Mahlzeit an Godfreys Gefolge; Kinder spielen mit dem Sarazenen, begeistert von dessen Hautfarbe; Priester unterhält sich mit dem Ritter vom Hospitalerorden über Balias militärische Vergangenheit (Balian baute Belagerungswaffen) und sein handwerkliches Können (Silberschmied); Odo unterhält sich mit Balian über seine bisherigen militärischen Erfahrungen (als Ritter und als Belagerungstechniker); Godfrey blickt in Garten des Schmiedes hinunter und erinnert sich an sein Verhältnis mit der Frau des Schmiedes vor vielen Jahren; der Ritter vom Hospitalerorden spricht mit Godfrey über Balian

Sequenz 6 – Der Sohn des Freiherrn (00:14:37-00:18:14)

Protagonisten: Balian, Godfrey, sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden und Odo), der Priester (Balian's Halbbruder)

Balian beschaut ein Pferd und unterhält sich mit dem Deutschen über seinen Wahlspruch „Was für ein Mann ist ein Mann, der nicht die Welt verbessert?/What man is a man who does not make the world better?“; Godfrey fordert alle außer Balian zum Verlassen der Schmiede auf, Godfrey unterhält sich mit Balian über die Vergebung von Sünden und offenbart Balian's Vater zu sein, Godfrey bittet Balian um Vergebung die ihm dieser nicht gewährt, Godfrey bietet Balian an ihn nach Ibelin mitzunehmen, wo er ihn als seinen legitimen Erben anerkennen würde, Balian lehnt dies jedoch ab, Godfrey verabschiedet sich von Balian und beginnt von Schmiede davon zu reiten, Godfrey dreht sich noch einmal um und reitet zu Balian zurück um ihm eine Wegbeschreibung nach Jerusalem zu geben: „Jerusalem ist leicht zu finden. Geh dort hin, wo man Italienisch spricht und dann gehe weiter, bis man etwas anderes spricht. Wir ziehen an Messina vorbei. Lebwohl./Jerusalem is easy to find. Come to where the man speak Italian and continue until they speak something else. We go by Messina. Goodbye.“, Godfrey und sein Gefolge verlassen das Dorf, Balian's Gehilfe läuft in Richtung der Scheune, Balian's Halbbruder geht mit verächtlichem Blick auf Balian zu und läuft dann in Richtung der Burg davon

Sequenz 7 – Fahr zur Hölle (00:18:15-00:20:37)

Protagonisten: Balian, der Priester (Balian's Halbbruder)

Balian bereitet Rohlinge zum Schmieden vor; der Priester behauptet Balian gegenüber, dass das Dorf seinen Aufbruch aus dem Dorf wollen würde, dass er im Heiligen Land besser aufgehoben sei; Balian bearbeitet Schmiederohling; der Priester offenbart ihm, dass seine Frau als Selbstmörderin begraben wurde und Balian sie aus der Hölle hätte befreien können, wäre er nach Jerusalem gegangen; Balian entdeckt das Kreuz seiner Frau um den Hals des Priesters; Balian rammt dem Priester den Schmiederohling in den Bauch und stößt ihn damit in die Esse; Balian reißt das Kreuz seiner Frau vom Hals des Priesters –und diesen damit aus der Esse; Balian's Halbbruder stürzt brennend zu Boden und stirbt; das Kreuz seiner toten Frau hat sich in seine Handfläche eingebrannt; Balian sattelt ein Pferd und verlässt fluchtartig das Dorf

Sequenz 8 – Suche nach Vergebung (00:20:38-00:22:02)

Protagonisten: Balian, Godfrey, sein Gefolge

Balian reitet auf (verdichteten Erd-) Forstweg (der ca. eine Wagenbreite breit ist) durch Wald und trifft auf Gefolgschaft Godfreys; Godfrey reitet Balian entgegen und nimmt ihn in Empfang; Balian gesteht Godfrey, dass er gemordet hat und fragt, ob er in Jerusalem Erlösung von seinen Sünden – und denen seiner Frau – erlangen kann; Godfrey fordert Balian auf, ihm seine verletzte Hand zu zeigen

Sequenz 9 – Der Wächter des Falken (00:22:03-00:24:17)

Protagonisten: Balian, Godfrey, sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden, Firuz und Odo)

Godfreys Gefolge geht am Morgen verschiedenen Tätigkeiten nach – der Ritter aus dem Hospitalerorden putzt am Fluss knieend seine Zähne, während ein anderer stromaufwärts in den Fluss uriniert und dafür vom Sarazenen zurechtgewiesen wird; wieder ein anderer aus Godfreys Gefolge fettet sein Kettenhemd ein; Godfrey weckt Balian auf und fordert ihn auf, im Duell seine Schwertkunst zu demonstrieren; Godfrey und Odo lehren Balian den sogenannten Wächter des Falken, eine italienische Fechttechnik; einer der Männer von Godfreys Gefolge hat sich etwas abgesondert um sich zu erleichtern; der Rest von Godfreys Gefolge beobachtet den lernenden Balian amüsiert

Sequenz 10 – Tod in den Wäldern (00:24:18-00:30:43)

Protagonisten: Balian, Godfrey, sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden, Firuz und Odo), der Sohn des Fürsten, die Krieger des Fürsten

der Mann aus Godfreys Gefolge, der sich etwas abseits erleichtern wollte, wird von einem Reiter mit einem Pfeil aus einer Armbrust tödlich getroffen; Godfreys Neffe reitet zusammen mit seinen Kriegern in Godfreys Lager und fordert die Herausgabe Balian für den Mord an Balian's Bruder; Godfreys Leute mischen sich ein und fordern die Krieger des Fürsten heraus; Godfrey bedroht seinen Neffen, der sich scheinbar zurückzieht, um dann einen Angriff aus

dem Hinterhalt einzuleiten; in der darauffolgenden Schlacht werden etliche Männer Godfreys getötet – unter anderem: Odo und Firuz; Godfrey wird durch einen Armbrustbolzen unterhalb seines Armes verwundet; alle Männer des Fürsten sterben – inklusive eines Adligen, den Godfreys Leute gefangen nehmen können; der Ritter vom Hospitalerorden leistet – so gut es geht – Erste Hilfe an Godfrey

Sequenz 11 – Der Himmlische Pfad (00:30:44-00:32:35)

Protagonisten: Balian, Godfrey, sein Gefolge (unter anderem der Ritter vom Hospitalerorden), Kreuzzugsprediger, Guy de Lusignan

Balian, Godfrey und die Reste von Godfreys Gefolge reiten auf der Straße nach Messina entlang; Texteinblendung: Pilgrim Camp – Road to Messina; Balian's Gruppe kommt an Prediger vorbei, der die vorbeiziehenden Menschenmassen zum Kreuzzug aufruft; Guy sitzt mit anderen Kreuzrittern an Lagerfeuer und blickt in Richtung der vorbei ziehenden Gruppe Balian's; viele Pilger sitzen in Gruppen zusammen; der Ritter vom Hospitalerorden spricht einen älteren Pilger nach dem Ziel seiner Pilgerreise an: „Where do you go?“ – „To Jerusalem, brother.“ – „By which road?“ – „Someone knows. God knows.“; Godfrey liegt fiebernd an seinen Sattel gelehnt am Boden; Balian und ein anderer Ritter aus Godfreys Gefolge bauen Lagerstätten (Decke unter Windschutz) auf; der Ritter vom Hospitalerorden begutachtet Godfreys Verletzung; Guy von Lusignan betritt Lager von Balian's Gruppe und beginnt vor Hohn triefendes Gespräch mit Godfrey (unter anderem erfährt er, dass Balian Godfreys illegitimer Sohn ist); Guy verlässt spottend Lager von Balian's Gruppe

Sequenz 12 – Eine bessere Welt (00:32:36-00:34:52)

Protagonisten: Godfrey, Balian

viele Ritter, Pilger und Reisende ziehen durch Messina; Schwenk über den Hafen - Texteinblendung: Messina – Port to the Holy Land; Godfrey kann mittlerweile nicht mehr reiten und muss auf einem Wagen liegend transportiert werden; Godfrey wird in eine Hospiz des Hospitalerordens gebracht; Balian besucht seinen kranken Vater im Hospiz; Godfrey schwärmt Balian vom Heiligen Land vor – einer neuen Welt, wo sozialer Aufstieg noch möglich ist – und dass Balian dem König von Jerusalem dienen soll; Godfrey klärt Balian in knappen Wor-

ten über die außen- und innenpolitische Lage des Königreich Jerusalem auf; Godfrey bittet Balian ein würdiger Erbe zu sein

Sequenz 13 – Merk dir mein Gesicht (00:34:53-00:36:33)

Protagonisten: Balian, ein Soldat aus Godfreys Gefolge, Guy de Lusignan

der Soldat aus Godfreys Gefolge geht mit Balian durch das Gedränge im Hafen von Messina und erzählt ihm von der Bedeutung der italienischen Häfen für die bisherigen Kreuzzüge und ihre Beziehung zum muslimischen Kulturkreis; Balian und der Soldat aus Godfreys Gefolge steigen auf die Hafenmauer und blicken auf das Meer hinaus; am Strand unterhalb der Hafenmauer beten Muslime, was Balian verwundert – woraufhin ihm der Soldat aus Godfreys Gefolge erklärt, dass daran nichts falsch sei, solange sie ihre Steuern zahlen; der Soldat aus Godfreys Gefolge und Balian essen Meeresfrüchte in Hafennähe, als sich plötzlich Guy zu ihnen gesellt, sich Balian vorstellt und ihn verspottet; Balian nimmt Guy seinen Reitstock weg und wirft ihm diesen zu, nachdem er ihn verhöhnt hat; der Soldat aus Godfreys Gefolge weist Balian darauf hin, dass Guy dereinst der König von Jerusalem sein wird;

Sequenz 14 – Der Eid des Ritters (00:36:34-00:39:14)

Protagonisten: Balian, der Soldat aus Godfreys Gefolge,

Balian betet des Nachts im Hospiz kniend; Godfreys Ritter holt Balian zu Godfrey, der im Sterben liegt; der Ritter vom Hospitalerorden steht – zusammen mit seinen Ordensbrüdern in Godfreys Kammer und überwachen den folgenden Ritterschlag Balian; der Ritter vom Hospitalerorden fordert Balian auf, sich vor Godfrey hinzuknien; Balian tritt vor seinen Vater und wird von diesem zum Ritter geschlagen; Godfrey überreicht Balian seinen Siegelring und überreicht ihm sein Schwert; Godfreys Kräfte schwinden immer weiter und er fleht seinen Sohn an, sowohl den König als auch die Bürger Jerusalems zu schützen; der Ritter vom Hospitalerorden nimmt Godfrey seine Beichte ab und gibt ihm die letzte Ölung;

Sequenz 15 – Gefährliche Reise (00:39:15-00:41:57)

Protagonisten: der Ritter aus dem Hospitalerorden, Balian, ein Soldat aus Godfreys Gefolge

der Ritter aus dem Hospitalerorden verabschiedet Balian und den verbliebenen Soldaten aus Godfreys Gefolge, bevor diese mit dem Schiff aufbrechen; der Ritter aus dem Hospitalerorden wird erst später, gemeinsam mit seinen Ordensbrüdern einschiffen; der Ritter aus dem Hospitalerorden lässt die beiden zurück und geht mit seinen Ordensbrüdern weg; auf hoher See geraten einige Schiffe – unter anderen das Schiff Balian – in Seenot und kentern; Balian wacht an einem Strand in der Levante auf – als scheinbar einziger Überlebender seines Schiffs; Balian findet im Wrack eingesperrt ein überlebendes Pferd und befreit dieses; das Pferd galoppiert von der Küste in die Wüste hinein

Sequenz 16 – Balian wird herausgefordert (00:41:58-00:45:54)

Protagonisten: Balian, Imad, sein Diener Mummad al Fais

Balian taumelt halb verdurstet durch die Wüste, bis er ein Wasserloch findet und gierig das Wasser trinkt; am selben Wasserloch findet er auch das zuvor befreite Pferd und kann es einfangen; aus der Ferne beobachten ihn Imad und Mummad, die mit ihm über das Pferd ins Streiten kommen; Imad dolmetscht für Mummad und verlangt die Herausgabe des Pferdes; als Balian dies ablehnt, kommt es zum Kampf zwischen Mummad und Balian – der sich als Herr von Ibelin zu erkennen gibt; im darauffolgenden Zweikampf kann Balian Mummad töten und Imad vom Pferd werfen; Balian entscheidet sich dazu, den zu Boden gegangenen Imad nicht zu töten und bittet diesen, ihn nach Jerusalem zu bringen; Balian und Imad reiten gen Jerusalem, vorbei an Siedlungen in einer kargen Landschaft

Sequenz 17 – Jerusalem (00:45:55-00:49:06)

Protagonisten: Balian, Imad

Balian und Imad kommen nach Jerusalem geritten, wo Balian Imad sowohl seine Freiheit, als auch das Pferd schenkt; Balian's Motivation dazu berufen sich auf seine eigenen Erfahrungen in Europa; zum Abschied nennt Imad Balian den Namen des Mannes, den er zuvor getötet hat

– worauf Balian erwidert, dass er für dessen Seele beten wird; Imad sagt Balian, dass seine Größe unter seinen Feinden bekannt sein wird, bevor er diese noch getroffen hat; Balian fragt einen alten Händler nach dem Weg zur Grabeskirche; Balian betet, vergräbt das silberne Kreuz seiner Frau am Hügel der Grabeskirche und verbringt die Nacht dort;

Sequenz 18 – Freiherr Balian (00:49:07-00:51:35)

Protagonisten: Balian, Almaric und andere Ritter der Grafschaft Ibelin

Balian geht über Markplatz; dabei erkennt Almaric durch Zufall das Schwert Godfreys und folgt ihm; Ritter bedeutet anderen Rittern ihn zu begleiten und Balian zu verfolgen; Balian bemerkt seine Verfolger und geht zu einem Brunnen; Balian zieht Schwert und konfrontiert die Ritter von Ibelin; Almaric spricht ihn auf Godfrey an; nachdem er Balian als Godfreys Sohn erkennen, fordert er ihn auf, ihnen zu Godfreys Wohnung in Jerusalem zu folgen; Balian liegt schlafend in einem Himmelbett und wird von Dienerinnen geweckt, die die Fenster zu seinem Zimmer öffnen; Balian erlebt beim Baden einen Kulturschock, als ihn Fremde – und noch dazu Frauen – abtrocknen wollen; Balian lässt sich kurz abtrocknen, verlässt das Bad aber dann fluchtartig unter Gelächter der Frauen; Balian begutachtet seine ihm von Godfrey vererbte Ausrüstung

Sequenz 19 – Ein guter Mann (00:51:36-00:54:17)

Protagonisten: Balian, der Ritter vom Hospitalerorden, Almaric, Ritter der Grafschaft Ibelin, Sibylla

der Ritter vom Hospitalerorden besucht Balian in seiner Stadtwohnung, wo er sich zunächst mit Almaric unterhält; Balian kommt in neue Kleider gehüllt in den Innenhof seiner Wohnung, wo er bei der Bändigung eines Pferdes hilft; Sibylla kommt – zusammen mit ihrer Leibwache – in den Innenhof geritten, verlangt Wasser zu trinken und spricht eine Einladung für Godfreys Sohn an den königlichen Hof aus; der Ritter vom Hospitalerorden begrüßt Balian und unterhält sich mit ihm über seinen bisherigen Eindruck von Jerusalem; Balian zweifelt an sich und seinem Glauben, da Gott nicht zu ihm spricht; währenddessen legen Balias Diener ihm seinen Wappenrock und Schwert an; der Ritter vom Hospitalerorden erklärt Balian, dass Gott im Kopf und in den Herzen der Menschen sitzt, also auch in ihrem Handeln

Sequenz 20 – Der Marshall von Jerusalem (00:54:18-00:56:35)

Protagonisten: Balian, der Ritter vom Hospitalerorden, Reynald de Châtillon, Tiberias – Marshall von Jerusalem

der Ritter vom Hospitalerorden begleitet Balian durch die Stadt; der Ritter vom Hospitalerorden klärt Balian darüber auf, dass Balduin IV. und Saladin seit knapp sechs Jahren einen brüchigen Frieden wahren; Balian und der Ritter vom Hospitalerorden kommen an einer Hinrichtung von Templern vorbei, die entgegen des Waffenstillstandsabkommen zwischen Balduin IV. und Saladin, eine muslimische Karawane angegriffen haben; der Ritter vom Hospitalerorden bezweifelt, dass Gott an der Gewalt der Kreuzzüge gelegen ist, noch ist es Balduin IV.; die beiden betreten die Räumlichkeiten des Marshalls von Jerusalem, in dem rege Betriebssamkeit herrscht; Texteinblendung: Office of the Marshall of Jerusalem; Reynald befindet sich im Büro des Marshall Tiberias, der ihn beschuldigt, eine muslimische Karawane mit seinen Leuten überfallen zu haben; Reynald streitet dies entschieden ab, obwohl es einen Zeugen gibt; Reynald verlässt erzürnt das Büro von Tiberias; der Zeuge beklagt sich bei Tiberias, dass er Reynald abziehen ließ – worauf Tiberias erwidert, dass er nur für die Sicherheit der Karawanen garantieren kann, wenn diese sich von seinen Soldaten eskortieren ließen; Tiberias bezahlt dem Zeugen Bußgeld;

Sequenz 21 – Seines Vaters Sohn (00:56:36-00:58:35)

Protagonisten: Balian, der Ritter vom Hospitalerorden, Tiberias

Balian und der Ritter vom Hospitalerorden betreten das Büro von Tiberias; Balian fällt ein Modell einer Burg unter Belagerung in die Augen, welches er eingehend begutachtet; Tiberias begrüßt die beiden und gibt sich Balian gegenüber positiv aufgeschlossen – aber zugleich auch enttäuscht, dass Godfrey starb; Tiberias unterhält sich mit Balian über sein Duell mit Mummad – für dessen Tod Saladin ihm nicht grämt; Tiberias klärt Balian über das konkrete militärische Machtverhältnis zwischen dem Königreich Jerusalem und dem Heer Saladins auf; Tiberias reicht den beiden zu trinken und unterhält sich mit den beiden über die innenpolitische Lage des Königreichs Jerusalem von seiner Warte aus gesehen; Tiberias lädt die beiden an die königliche Tafel

Sequenz 22 – Die königliche Tafel (00:58:36-01:01:14)

Protagonisten: Sibylla, Guy von Lusignan, Balian, Tiberias, Heraklius, der Ritter vom Hospitalerorden, Angehörige des Hofes

Sibylla und Guy kommen zur Tafel des Königs geschritten; sobald sie sich niedergesetzt haben, spricht Tiberias Guy auf die neu rekrutierten Ritter aus Frankreich an; Guy bemerkt Balian und steht irritiert auf; Guy beleidigt vor seinem Aufbruch sowohl Balian als auch Sibylla; Tiberias fragt Guy, ob er sich mit Reynald de Châtillon zu treffen gedenke – was dieser mit dem Hinweis auf Reynalds zweifelhaften Ruf leugnet; nach Guys Aufbruch stößt Tiberias auf Sibylla an – und diese auf Jerusalem; ein Diener richtet Tiberias aus, dass der König Balian sehen möchte; Sibylla bringt Balian zu den Gemächern des Königs; auf ihrem Weg dorthin, unterhalten sich die beiden über ihre Begegnung zuvor, im Haus Balias und über die Notwendigkeit, sich für die Gesellschaft anders als im privaten Rahmen zu geben; Sibylla bedeutet Balian, dass sie sich ihm gegenüber nur als Sibylla geben wird; Sibylla und Balian bemerken einen Mann der Palastwache, der sie beobachtet – Sibylla kommentiert das damit, dass sie unberechenbar sei; Sibylla betritt Raum und weist Balian an, durch eine andere Tür die königlichen Gemächer zu betreten

Sequenz 23 – König Lepra (01:01:15-01:05:46)

Protagonisten: Balduin IV., Balian, Balduin V.

Balian geht an Dienern des Königs vorbei, immer weiter in die königlichen Gemächer hinein; Balduin sitzt schreibend an Tisch und bittet Balian näher zu treten; Balduin spricht mit Zuneigung von Balias Vater Godfrey, der hier im Film die Rolle von Wilhelm von Tyrus einnimmt – er bemerkte als erster, dass Balduin an der Lepra erkrankt war; Balduin tritt näher an Balian heran und spricht von der kulturellen Bedeutung von Lepra bei den Sarazenen und den daraus resultierenden Rückschluss auf die Sündenhaftigkeit des Königreichs Jerusalem; Balduin bedeutet Balian, sich zu ihm zu setzen; Balduin beginnt mit Balian über Schach und das menschliche Schicksal zu sprechen; Balduin erzählt Balian von seinem Sieg in der Schlacht von Montgisard und der Gewissheit, noch vor seinem 30. Geburtstag zu sterben; Balduin zeigt Balian Pläne der Verteidigungsanlagen von Jerusalem und unterhält sich mit ihm darüber, wie man diese verbessern könnte; da Balduin zufrieden mit dem ist, was Balian

gesagt hat, nimmt er diesem einen Lehenleid ab; ein Diener führt Balian aus den königlichen Gemächern; Balian stößt versehentlich ein Kinderspielzeug um und hebt es auf; als er wieder zu Boden stellt, sieht er Sibyllas Sohn Balduin (V.); dieser holt sich sein Spielzeug zurück und geht in sein Zimmer zurück

Sequenz 24 – Ibelin (01:05:47-01:10:10)

Protagonisten: Balian, Almaric, Ritter von Ibelin, Latif, der Verwalter von Ibelin

Balian, Almaric und die restlichen Ritter von Ibelin reiten gen Ibelin; in der Burg von Ibelin angekommen, wird Balian von Latif als dessen neuer Herr empfangen; Latif führt Balian durch die Burg; Balian erblickt Fresko mit lateinischen Zitat: „Quod sumus... hoc eritis.“; Latif öffnet eine Balkontür und geleitet Balian auf den Balkon hinaus; Balian sieht auf seine neuen Ländereien hinaus; Almaric gesellt sich zu ihm und beklagt den Zustand der Ländereien, Balian wiederum sieht in deren desolaten Zustand eine Chance etwas zu verändern; Balian und Almaric gehen über karges Steppenland vor Burg, während Almaric Balian über die Demographie von Ibelin aufklärt; Balian beschließt einen Brunnen und eine Bewässerungsanlage anzulegen; gemeinsam mit Balias neuen Untertanen heben Balian und seine Ritter den Brunnen aus und legen neue Felder an; Balian und seine Untertanen errichten eine Bewässerungsanlage mit Schöpftrad

Sequenz 25 – Hausgäste (01:10:11-01:16:08)

Protagonisten: Balian, Sibylle, Latif

während Balian und einige seiner Untertanen ein Wasserrad aufhängen wollen, holt ihn ein Dienstbote ab, da Sibylle Balian besuchen kommt; Balian nimmt Sibylle und ihr Gefolge in Empfang; Sibylle behauptet Balian gegenüber, dass sie auf dem Weg nach Canaan sei; Balian befiehlt Latif seine Gäste zu ihren Gemächern zu führen; Sibylles Dienerinnen verstauen ihr Gepäck; während Sibylle ihre Füße wäscht, erblickt sie Balian auf den Feldern und beobachtet ihn bei seiner Arbeit, mitten unter seinen Untertanen; Balian, Almaric und seine Ritter kehren Abends in die Burg zurück; Balian wird von einer Dienerin Sibylles in Empfang genommen, die ihn zu Sibylle führt; Sibylle nimmt Balian freundlich in Empfang und beginnt sein Gesicht zu waschen, was dieser zunächst aus Bedenken über einen möglichen Ehebruch

ablehnt; Sibylle versucht seine Bedenken zu zerstreuen, indem sie behauptet, dass das Gebot gegen den Ehebruch nicht für Adelige, sondern für niederes Volk gemacht sei; Sibylle verlässt Balian kurz, um etwas zu essen zu organisieren; währenddessen wäscht sich Balian alleine ab; Sibylle und Balian essen gemeinsam zu Abend und unterhalten sich über seine Arbeit in Ibelin; Balian muslimische Untertanen beten das Abendgebet; Sibylle unterhält sich mit Balian über das Gebet und über ihre Ehe zu Guy; Sibylle behauptet, dass nicht sie sich für Guy entschied, sondern ihre Mutter, nachdem ihr erster Mann nach Geburt ihres Sohnes starb; Balian fischt am nächsten Morgen ein Spielzeugschiff aus dem Wasserkanal, den er zuvor zusammen mit den anderen angelegt hat, und setzt es wieder darauf aus; Balian geht entlang des Kanals und der frisch angelegten Felder; Balian sieht die von ihm geplanten und angelegten Felder gedeihen und seine Grafschaft florieren; Sibylle beobachtet all dies – und vor allem ihn – interessiert

Sequenz 26 – Das Licht der Liebe (01:16:09-01:18:42)

Protagonisten: Balian, Sibylle

Balian sitzt Abends am Schreibtisch über Dokumente, als in plötzlich Sibylle besucht; Balian und Sibylle unterhalten sich über den Zweck ihres Besuchs, da – wie Balian anmerkt – Ibelin nicht am Weg nach Canaan liegt; Sibylle bläst die Kerze aus, die sie mit sich geführt hat und küsst Balian; Balian und Sibylle schlafen miteinander

Sequenz 27 – Gottes Wille (01:18:43-01:20:07)

Protagonisten: Guy de Lusignan, Reynald de Châtillon, der Großmeister Templer

Guy, Reynald, der Großmeister der Templer und viele andere Templer überfallen eine muslimische Karawane, nachdem sich Guy und Reynald zuvor über die möglichen Konsequenzen für Guy unterhalten haben; Reynald schätzt, dass man die Schuld dafür ihn zu Lasten legen wird; die Gruppe metzelt fast alle Mitglieder der Karawane nieder – inklusive dem Mann, der zuvor in Jerusalem gegen Reynald als Zeuge ausgesagt hat

Sequenz 28 – Das Liebesnest (01:20:08-01:21:27)

Protagonisten: Balian, Sibylle

die Grafschaft Ibelin ist mittlerweile noch weiter gediehen; Sibylla betrachtet im Bett liegend das Fresko mit dem Spruch „Quod sumus... hoc eritis.“ in Balian's Zimmer; Sibylla zeigt Balian ihre Ringe und erklärt ihm deren individuelle Bedeutung; Sibylla füttert Balian mit einem Granatapfelstück und küsst ihn anschließend

Sequenz 29 – Gotteslästerung (01:21:28-01:24:33)

Protagonisten: Balduin IV., Tiberias, Guy de Lusignan, Großmeister der Templer, Heraclius, Balian, Sibylle, Almaric, ein Ritter von Ibelin

Tiberias führt Anklage gegen Guy, Reynald und den Großmeister der Templer wegen des Überfalls der Karawane; der Großmeister der Templer verteidigt die Aktionen der Angeklagten damit, dass die Karawane in Wahrheit plante Bethlehem mit Waffengewalt zu erobern; Guy wiederum beschuldigt Tiberias zu sehr die muslimische Seite des Konflikts zu berücksichtigen; Tiberias verteidigt seine Haltung damit, dass niemand an einem Konflikt gelegen sein könnte – was der Großmeister der Templer als Blasphemie bezeichnet; der Großmeister der Templer heizt die Stimmung weiter auf, indem er sagt, dass eine christliche Armee unter dem Wahren Kreuz keine Niederlage fürchten müsste; Balduin IV. erhält Nachricht, dass Saladin mit einem großen Heer gegen Kerak marschiert; Balduin IV. gibt den Befehl das Heer zusammen zu rufen um Saladin entgegen zu schreiten und ihn vor Kerak aufzuhalten; Balduin IV. gibt Tiberias den Befehl, Balian mit dem Schutz der Dorfbewohner vor Kerak zu betreuen; Balian begleitet Sibylle zu ihrem Pferd; Sibylle hält einen Ring, den sie Balian geschenkt hat, in der Hand während sie Balian fragt, was aus ihnen werden wird; Balian antwortet darauf, dass das die Welt entscheiden würde; Sibylle küsst den Ring zum Abschied; ein verwundeter Bote reitet nach Ibelin, den Almaric und ein weiterer Ritter von Ibelin aufhalten; Almaric informiert Balian von Saladins Marschplänen und vom Befehl Balduin IV.

Sequenz 30 – Die Verteidigung von Kerak (01:24:34-01:29:33)

Protagonisten: Balian, Almaric, Ritter der Grafschaft von Ibelin, Sibylle, Reynald de Châtillon,

Dorfbewohner flüchten in Richtung der Feste von Kerak; Balian und seine Ritter geleiten Sibylle und ihr Gefolge nach Kerak; Texteinblendung: Kerak Castle – Stronghold of Reynald de Chatillon; Almaric schätzt die Lage ein und informiert Balian darüber, dass es die Dörfler nicht mehr rechtzeitig nach Kerak schaffen würden; Balian und seine Ritter bleiben vor Kerak, um den restlichen Flüchtlingen die Flucht zu ermöglichen; Sibylle reitet mit ihrem Gefolge in die Festung Kerak und wird von Reynald euphorisch begrüßt; ein Ritter Guys richtet Balian aus, dass Reynald ihn und seine Ritter gerne in Kerak sehen würde, was Balian ablehnt; Sibylle und Reynald beobachten Balian und seine Ritter aufmerksam von den Mauern Keraks aus; Balian und seine Ritter reiten gegen Saladins Vorhut an und werden von dieser überwältigt;

Sequenz 31 – Freundlicher Feind (01:29:34-01:30:47)

Protagonisten: Balian, Almaric, andere Ritter der Grafschaft von Ibelin, Imad

die überlebenden Ritter Balian sitzen auf dem Boden gefesselt; der bewusstlose Balian wird vor Imad geschleift; Imad verschont Balian und gibt sich als Fürst und Herr von Mummad zu erkennen; Imad würde Balian und seine Leute nach Kerak ziehen lassen, um dort mit seinen Glaubensgenossen Seite an Seite kämpfen zu können

Sequenz 32 – Jerusalem erwacht (01:30:48-01:34:06)

Protagonisten: Imad, Balian, Ritter der Grafschaft von Ibelin, Balduin IV., Sibylla, Saladin

Imad erblickt in der Ferne das herannahende Heer Balduin IV.; Imad schickt einen Boten nach Saladin, um diesen von Balduins Kommen zu informieren; die beiden Heere ziehen vor Kerak in Sichtweite zueinander auf; Balduin und Saladin reiten aufeinander gesondert zu und verhandeln weiteren Waffenstillstand, eine Aufhebung der Belagerung von Kerak und die Bestrafung Reynalds, Sibylla und Balian beobachtet die beiden Herrscher gespannt von unter-

schiedlichen Punkten aus; Saladin bietet Balduin IV. an ihm seine persönlichen Ärzte zur Behandlung von dessen Lepraleiden zu schicken, bevor sich die beiden voneinander verabschieden, Balduin IV. und einige Ritter aus seinem Heer reiten gen Kerak, während der Rest der Armee den Abzug von Saladins Heer beobachtet

Sequenz 33 – Kuss des Friedens (01:34:07-01:37:12)

Protagonisten: Reynald de Châtillon, Balduin IV., Tiberias, Balian, Almaric, die Ritter der Grafschaft Ibelin, Sibylle, Guy de Lusignan

Reynald geht Balduin IV. und den anderen Neuankömmlingen in den Innenhof von Kerak entgegen; Reynald kniet gespielt demütig vor Balduin nieder, der ihn zuerst zum Friedenskuss auffordert und ihn anschließend mit seiner Reitgerte verprügelt; die Anwesenden beobachten dieses Demütigung Reynalds gebannt; als Balduin von Reynald weg geht, bricht er entkräftet zusammen und wird von Tiberias zu seiner Sänfte getragen; Tiberias verkündet das Urteil Balduins zur Inhaftierung und Hinrichtung Reynalds; als Balduin in der Sänfte liegt, ruft er Balian an seine Seite und zollt ihm seine Bewunderung; Guy beobachtet dies missfällig; Tiberias sagt Balian, dass er ihn in Jerusalem braucht; als Balian Sibylla erblickt, küsst er den Ring, den sie ihm geschenkt hat; Guy entgeht dies nicht

Sequenz 34 – Erzitern im Angesicht des Islam (01:37:13-01:39:35)

Protagonisten: Saladin, Imad, ein Mullah

eine Gruppe von Reitern reitet auf Saladins Heerlager zu; Texteinblendung: Saladin's Encampment; der Mullah betritt Saladins Zelt und bedeutet den anderen im Zelt anwesenden, dieses zu verlassen; der Mullah stellt Saladin zur Rede, weshalb dieser die Belagerung von Kerak hob; Saladin diskutiert mit dem Mullah über die Sinnhaftigkeit der Belagerung und über die Zukunft; bevor der Mullah geht, bittet er Saladin nicht auf sein Versprechen, den Muslimen Jerusalem zurück zu geben, zu vergessen; Saladin setzt sich wieder nieder und kommentiert gefrustet, dass er keinen Frieden haben wird, solange er nicht Krieg führt; Imad prophezeit ihm, dass nach dem Tod Balduins das Kreuzfahrerreich schon von alleine für einen Krieg sorgen wird – wegen innerer Instabilität und schwachen, möglichen Nachfolgern (Kinderkönig Balduin V.)

Sequenz 35 – Macht (01:39:36-01:42:47)

Protagonisten: Balian, Guy de Lusignan, Reynald de Châtillon, Heraklius

Guy kommt an Spitze von mehreren Rittern nach Jerusalem hinein geritten; Balian beobachtet ihn von der Mauer aus; Guy blickt verächtlich zu Balian hinauf; Saladins Ärzte werden in Gemächer Balduins geführt; Guy bleibt im Vorraum zurück und übt mit dem Schwert; Reynald dreht in seiner Zelle Runden und brüllt dabei immer wieder seinen Namen; Gefängniswärter schlägt sichtlich gelangweilt Türe zu; Saladins Ärzte pflegen Balduins von Lepra verehrten Körper; Heraklius redet auf Balduin ein; Heraklius möchte von Balduin die Beichte nehmen, dieser möchte aber nur Gott selbst beichten und weißt Heraklius an, die Krönung Balduin V. vorzubereiten; Balduin schickt Heraklius davon; als Heraklius die Gemächer des Königs verlässt, wird er von Guy aufgehalten – Guy lässt ihn aber wortlos weiterziehen; Guy klopft an Tür zu Sibyllas Gemächer, die ihm von deren Dienerin geöffnet wird; Guy verlangt von Dienerin, dass sie den ehelichen Pflichten Sibyllas nachkommt und schläft mit ihr

Sequenz 36 – Die Übereinkunft (01:42:48-01:45:13)

Protagonisten: Sibylla, Balian, Balduin V.

Sibylla zündet Kerzen an und weckt den im Bett schlafenden Balian auf; Sibylla und Balian unterhalten sich über ihre problematische intime Beziehung; Sibylla reitet aus Stadtwohnung Balian davon; Balduin (V.) spielt mit Ritterfiguren auf dem Boden – Sibylla beobachtet ihn dabei; Guy geht plötzlich zum spielenden Balduin hin und redet mit ihm; Sibylla konfrontiert Guy mit dem Hinweis, dass ihre Gemächer nicht ihm gehören würden; Guy weißt Sibylla darauf hin, dass sie ihn und seine Ritter braucht, wenn sie für Balduin (V.) eine sichere Regentschaft garantieren möchte; Guy verlässt Sibyllas Gemächer und lässt diese mit Balduin (V.) zurück

Sequenz 37 – Eine Gewissensfrage (01:45:14-01:50:20)

Protagonisten: Balian, Balduin IV., Tiberias, Sibylla, Reynald

Balduin hält eine Privataudienz mit Balian und Tiberias, in der sie sich über die Zukunft der Armee nach Balduins Ableben besprechen; Balduin und Tiberias bieten Balian das Oberkommando über das Heer und die Hand Sybilles an – er müsste dafür nur mit der Hinrichtung Guys einverstanden sein; Balian schlägt dieses Angebot aus, was Balduin verstehen kann; Tiberias stellt Balian zur Rede, als dieser die königlichen Gemächer verlassen will; Balian verabschiedet sich von Tiberias mit Hinweis, dass das Königreich ein Gewissen braucht, oder keine Daseinsberechtigung habe; Sibylla kommt in Hof von Balias Stadtwohnung geritten; Balian begrüßt sie und sie gehen aufeinander zu; Sibylla bittet Balian einzulassen, was dieser aber ablehnt; Sibylla geht traurig davon und prophezeit Balian, dass er diese Entscheidung noch bereuen würde; Guy besucht Reynald im Gefängnis; der Gefängniswärter zeigt Guy den Weg zu Reynalds Zelle; Guy überreicht Reynald etwas zu essen – dieser beginnt, nachdem Guy eine Kostprobe davon genommen hat, zu essen; Reynald errät den Grund für Guys Besuch: Guys Sorge um seine Position am Hof nach dem Tod Balduins – sowie die Bedrohung, die für ihn von Balian ausgeht; Reynald rät Guy dazu, Balian ermorden zu lassen; mehrere Menschen reiten auf Stadt zu, während Tempelritter von ihr weg reiten

Sequenz 38 – Ein letzter Traum (01:50:21-00:00:00)

Protagonisten: Tiberias, Sibylla, Balduin (V.), Balduin IV., Guy de Lusignan

Tiberias geht zu in Innenhof des Palastes sitzenden Sibylla und Balduin (V.) hin; Sibylla übt mit Balduin (V.) Geographie (Europas); Tiberias teilt Sibylla mit, dass Balduin IV. sie sehen möchte – dem Wunsch kommt sie nur widerstrebend nach; als Balduin (IV.) unbeobachtet ist, hält er seine Hand lange über das Feuer der Öllampe ohne Schmerzen zu verspüren; Sibylla betritt die königlichen Gemächer und geht zum sterbenden Balduin IV. hin; Balduins Ärzte verlassen den Raum und lassen den beiden Geschwistern ihre Privatsphäre; die beiden Geschwister unterhalten sich ein letztes Mal; Sibylla küsst den sterbenden König auf die Maske und verlässt ihn weinend; außerhalb der königlichen Gemächer wartet Guy auf Sibylla; Sibylla willigt ein Guy zu heiraten, wenn er ihren Sohn militärisch unterstützt; Guy bedeutet seine Zustimmung

Sequenz 39. Lang lebe der König (01:54:51-01:56:27)

Protagonisten: Sibylla, Balduin IV., Balduin V., Tiberias, Sibylla, Guy de Lusignan, der Ritter vom Hospitalerorden

überall im abendlichen Jerusalem sind Fackeln zu sehen und von den Türmen der Stadt steigt schwarzer Rauch auf; Sibylla geht in Trauergewand durch wartende Menschenmenge hin zum aufgebahrten Balduin IV.; Sibylla nimmt Balduins Maske herunter, betrachtet entsetzt sein entstelltes Gesicht und setzt ihm seine Maske anschließend wieder auf; Menschenmassen warten vor Kirche auf Krönung Balduin V., Bischof krönt Balduin V. zum König von Jerusalem; Menschenmenge skandiert mehrfach: „Lang lebe der König!/Long live the king!“

Sequenz 40 – Tag der Abrechnung (01:56:28-01:58:04)

Protagonisten: Balian, der Ritter vom Hospitalerorden

Balian sitzt in gebirgigen Ödland und schaut in die Ferne; Balian wirft mit Steinen nach einem Dornenbusch; der Ritter vom Hospitalerorden steht plötzlich hinter ihm und beginnt mit ihm über Religion und die kommende Krise, die einem Tag der Abrechnung gleich, Jerusalem bevorstünde; plötzlich fängt ein zweiter Dornenbusch Feuer; Balian blickt nach den brennenden Dornenbüschen und als er sich umdreht, ist der Ritter vom Hospitalerorden verschwunden

Sequenz 41 – Der Schmerz einer Mutter (01:58:05-02:02:00)

Protagonisten: Balduin V., Sibylla, Heraclius, Tiberias

Balduin unterzeichnet gemeinsam mit seiner Mutter mehrere Dokumente, während diese mit Heraclius über die weitere Vorgehensweise mit Saladin spricht; Sibylla möchte einfach nur den unsicheren Frieden erhalten, für den Balduin IV. so hart gearbeitet hatte; als Balduin V. einen frisch unterzeichnetes Dokument mit einem Siegel versehen möchte, tropft ihm versehentlich etwas heißes Wachs auf seinen Handrücken, was er scheinbar nicht merkt; Sibylla und Heraclius bemerken dies mit Sorge, während Balduin V. ungerührt das Siegel aufsetzt; Sibylla überreicht das besiegelte Dokument Heraclius, der mit einer Verneigung weggeht;

islamische Ärzte untersuchen den im Bett liegenden Balduin V. auf Lepra und müssen diese mit Bedauern diagnostizieren; Tiberias und Sibylla unterhalten sich über die Zukunft für Balduin V.; Sibylla deutet Tiberias gegenüber an, dass sie ihren Sohn lieber töten würde, als ihn an Lepra leiden zu lassen; Tiberias umarmt Sibylla; Sibylla sitzt mit ihrem Sohn im Garten und erzählt ihm ein Märchen, bis er einschläft; Sibylla träufelt Balduin V. Gift ins Ohr, während dieser schläft und sie ein Gutenacht-Lied singt; Sibyllas Stimme versagt unter Tränen

Sequenz 42 – Der Angriff (02:02:01-02:04:06)

Protagonisten: Balian, Templer im Auftrag Guys, Guy de Lusignan, Reynald de Châtillon

Balian sitzt unter einer Palme zwischen verwaisten Brunnen; Balian wird von mehreren Templern angegriffen, kann sich aber gegen diese erfolgreich wehren; Balian geht bewusstlos zu Boden; Guy lässt Reynald aus Gefängnis frei; Guy und Reynald unterhalten sich über die Ermordung Balduin V. und Balias, sowie das weitere Vorgehen, um einen Krieg mit Saladin zu provozieren;

Sequenz 43 – Königin von Jerusalem (02:04:07-02:04:56)

Protagonisten: Sibylla, Guy de Lusignan, Tiberias, Balian, der Ritter aus Hospitalerorden

Sibylla wird zur Königin gekrönt; Sibylla erwählt Guy als König und Mitregent und setzt ihm seine Krone auf; Tiberias skandiert nach kurzem Zögern auch „Lang lebe der König./Long live the king.“; der Ritter aus dem Hospitalerorden findet den bewusstlosen Balian und weckt ihn auf;

Sequenz 44 – Geliebte Schwester (02:04:57-02:07:42)

Protagonisten: Reynald de Châtillon, Saladins Schwester, Guy de Lusignan, Saladins Gesandter, Tiberias, Heraclius, der Großmeister der Templer

Reynald beobachtet, wie seine Soldaten muslimische Gefangene massakrieren und deren Lager brandschatzen; Reynald sieht Saladins Schwester etwas abseits vom Lager im Getreide

knien und geht auf diese zu; Saladins Schwester steht auf und wendet sich zu Reynald um; sie spricht ihn arabisch an, worauf er „Ich weiß./I know.“ sagt und ihr den Schleier vom Gesicht reißt; eine Gesandtschaft Saladins reitet auf Jerusalem zu; Guy geht in Richtung des Thronraums um die arabische Gesandtschaft zu empfangen; der Gesandte Saladins übermittelt dessen Forderungen: Rückgabe der Leiche von Saladins Schwester, die Hinrichtung der Verantwortlichen und die Kapitulation Jerusalems; die anwesenden Ritter brechen darüber in lautes Getuschel aus; Tiberias kneift resignierend die Augen zusammen; Guy ersticht einen der auf Antwort wartenden Gesandten; daraufhin teilt sich die anwesende Ritterschaft in die Tiberias treue Stadtwache und die Templer Guys, die einander mit gezogenen Waffen belauern; Heraclius und der Großmeister der Templer verlassen fluchtartig den Saal; Guy enthauptet Saladins Gesandten; Guy bedeutet den beiden Überlebenden der Gesandtschaft den Kopf des Enthaupteten als Antwort nach Damaskus zu bringen; während die Beiden davon eilen ruft Guy den Anwesenden zu, dass die Armee zusammen kommen soll; die Anwesenden brechen in Jubel aus

Sequenz 45 – Das Warten (02:07:43-02:11:43)

Protagonisten: Balian, Guy de Lusignan, Reynald de Châtillon, Großmeister der Templer, Tiberias

Balian reitet durch Ödland auf Jerusalem zu, an der vor Jerusalem wartenden Armee vorbei; Guy hält Besprechung mit den Baronen für bevorstehende Schlacht gegen Saladin; Tiberias erblickt heranreitenden Balian, wenig später Guy ebenfalls; Balian steigt von Pferd herunter und geht zum Zelt und den darin befindlichen Baronen; Guy schwört die Barone auf Krieg ein; Balian widerspricht Guy und weist auf die Notwendigkeit von Wasser für die Armee hin, was auf dem Weg nach Damaskus nur schwer zu gewährleisten ist; Guy ignoriert Balias Hinweis; Tiberias zieht sich und seine Männer von Guy zurück; das Heer setzt sich in Bewegung; mehrere Priester stehen um wahres Kreuz herum versammelt; Tiberias und Balian gehen zurück in die Stadt; Balian versucht Tiberias dazu zu bewegen, sich an der Verteidigung Jerusalems zu beteiligen, was dieser aber mit Hinweis darauf ablehnt, dass Balduin V. nicht mehr lebt; der Ritter vom Hospitalerorden verabschiedet sich von Balian und zieht gemeinsam mit seinem Orden und dem Heer gen Hattīn; Balian geht zur trauernden Sibylle in die königliche Gemächer; Sibylle bittet Balian die Verteidigung der Stadt zu leiten, was er auch zustimmt zu machen

Sequenz 46 – Die Straße nach Hattin (02:11:44-02:13:24)

Protagonisten: Reynald de Châtillon, Guy, Saladin, der Mullah

das Durst leidende Heer zieht durch das Ödland; Reynald trinkt den letzten Rest Wasser aus seiner Flasche und verteilt ein wenig davon auf seinem glühenden Kettenhemd; Guy reitet ebenfalls entkräftet neben ihm einher; die ersten Soldaten fallen entkräftet vom Pferd und sterben; Saladin hält Heerschau, während seine Kundschafter das heranrückende christliche Heer erblicken; der Mullah bekräftigt Saladin, dass Gott diesen Krieg will; Saladin gibt seinem Heer den Befehl auszurücken; Saladins Heer reist dem christlichen Heer entgegen; Balian und Tiberias stehen auf den Mauern Jerusalems und sprechen über den möglichen Verlauf der Schlacht bei Hattin; einige Menschen kommen nach Jerusalem

Sequenz 47 – Königliches Vorbild (02:13:25-02:16:14)

Protagonisten: Saladin, der Mullah, Imad, Guy de Lusignan, Reynald de Châtillon

etliche Kreuzritter sind gefallen; Saladins Soldaten durchsuchen die gefallenen Kreuzritter nach Überlebenden; Saladin, sein Leibwächter und der Mullah gehen in Saladins Zelt; Saladin lässt sich die Hände waschen und von Imad einen Becher zerstoßenem Eis/Schnee geben; Saladin hält dem gefangenen Guy den Becher mit Eis hin, dieser überreicht ihn Reynald; Reynald trinkt das Eiswasser, obwohl Saladin ihm es nicht gab; Saladin enthauptet Reynald daraufhin – mit einem ihm vom Mullah gereichten Schwert – vor seinem Zelt; Saladin kritisiert Guy dafür, dass er offenbar dem ihm von Saladin gereichten Wasser misstraute und dass er nichts vom Vorbild Balduin IV. gelernt habe

Sequenz 48 – Vier Tage (02:16:15-02:18:07)

Protagonisten: Tiberias, Balian

eine Gruppe von Rittern aus Jerusalem unter Balian und Tiberias Führung reitet auf das Schlachtfeld bei Hattin und erblickt das Ausmaß der Niederlage des Kreuzfahrerheers; das Schlachtfeld ist übersät mit Leichen der gefallenen Kreuzritter und der Kopf Reynalds wurde aufgespießt vor dem Zelt Saladins stehen gelassen; ob diesen Anblicks offenbart Tiberias

Balian, dass er nicht mehr an Weiterbestehen des Königreichs glaubt und nach Zypern gehen möchte; Tiberias erklärt Balian, dass auf Grund von Saladins Heergröße dieser sich von Wasservorrat zu Wasservorrat bewegen müsse – und Balian damit vier Tage zur Organisation der Verteidigung Jerusalems bleiben; Tiberias verabschiedet sich von Balian und reitet mit seinen Rittern davon; Balian entdeckt unter den enthaupteten Rittern auch seinen Freund, den Ritter vom Hospitalerorden

Sequenz 49 – Die Verteidigung Jerusalems (02:18:08-02:21:54)

Protagonisten: Balian, Almaric (ein Ritter der Grafschaft Ibelin), Heraclius, Sibylla

mehrere Männer vermessen und markieren Entfernungen vor den Stadtmauern Jerusalems, während Balian diese von den Stadtmauern aus mit Hilfe eines Geräts kontrolliert; Balian erblickt in der Ferne einen ersten Vorreiter Saladins; hinter dem sich das Heer Saladins heran wälzt; Balian berät sich mit Almarich, während sie über die Stadtmauer gehen; Heraclius fleht Balian an, die Stadt aufzugeben und ihn in Sicherheit zu bringen; die Menge, die sich in der Nähe der Mauern und der dahinter befindlichen Trebuchets aufhält, verfällt in Schweigen, als sie Balian erblicken; Balian hält eine Rede, um die Menge auf die Verteidigung der Einwohner der Stadt einzuschwören; Sibylla beobachtet Balian dabei aus ihren Gemächern heraus;

Sequenz 50 – Zu Rittern geschlagen (02:21:55-02:24:16)

Protagonisten: Balian, Almaric, Heraclius, Heraclius Diener, Sibylla, der Totengräber aus Frankreich

ein Soldat nimmt seinen Helm ab und verneigt sich vor Balian, als dieser die Mauer verlässt; Heraclius eilt Balian nach und versucht ihn von der Verteidigung Jerusalems abzubringen – er weist ihn auf das Fehlen von ausreichend Rittern hin; Balian beginnt daraufhin alle Anwesenden gemäß dem Ritterschlag, mit dem ihn bereits sein Vater zum Ritter schlug, zu Rittern zu schlagen – angefangen mit dem Diener Heraclius; Sibylla beobachtet Balian dabei; Balian erkennt unter den von ihm zu Rittern Geschlagenen den Totengräber aus Frankreich und dieser ihn; Heraclius kritisiert Balias Handeln mit der Frage, ob ein Mann alleine durch den Ritterschlag ein besserer Krieger werden würde – was Balian bejaht; Balian und die neuen Ritter gehen wieder in Richtung der Mauern

Sequenz 51 – Belagerung (02:24:17-02:28:53)

Protagonisten: Balian, Almaric, Saladin, Imad

Soldaten stehen auf den Mauern Jerusalems bei Nacht und blicken in Richtung von Saladins Lager; Almaric und Balian unterhalten sich vor Mauern Jerusalems stehend – Balian verspricht Almaric die Herrschaft über Ibelin, wenn er diese Schlacht überleben sollte; Balian schlägt Almaric zum Ritter und ernennt ihn zum Baron von Ibelin; ein Vorreiter Saladins reitet plötzlich auf das freie Feld hinaus und schreit den Verteidigern zu, dass sie ohne Gottes Unterstützung nicht gewinnen können; Balian verbietet Bogenschützen, den Vorreiter zu erschießen; Balian und Almaric begeben sich zusammen mit den restlichen Soldaten in die Sicherheit der Stadtmauern; Saladin beginnt mit dem Bombardement der Stadt mit Brandbomben; Balian versucht die Verteidigung trotz der allgemeinen Hektik zu organisieren; Balian, Almaric und viele Männer schieben mit vereinten Kräften mehrere Katapulte näher an die Mauern heran; während dessen bombardieren Saladins Soldaten unablässig die Stadt; Imad und Saladin beobachten Jerusalem – Imad wundert sich, weshalb die Verteidiger nicht zurück schießen; Sibylla kniet vor Sarg ihres Kinds und hält einen seiner Spielzeugritter in Händen; Balian geht durch Katakomben, in denen sich Zivilisten kauern; die Verteidiger Jerusalems versuchen die Feuer mit Wasser auszulöschen; Saladins Soldaten feiern in ihrem Feldlager und haben fürs erste das Bombardement unterbrochen; Balian und Almaric inspizieren die Vorräte der Stadt, denn sie befürchten eine lange Belagerung vor sich zu haben; Balian beschließt, so lange auszuhalten, bis sie Saladin zur Garantie des sicheren Abzugs und der Freiheit der Bevölkerung bringen können

Sequenz 52 – Vergeltung (02:28:54-02:34:57)

Protagonisten: Saladin, Imad, der Mullah, Guy de Lusignan, Balian, Sibylla, Almaric

die Verteidiger Jerusalems richten die Katapulte neu aus, während in Saladins Feldlager die Soldaten beten; Imane rufen zum Gebet von den Belagerungstürmen herunter; Sibylla beobachtet irritiert dieses Schauspiel, Saladin reitet zu Imad und dem Mullah – Imad bittet Saladin um Gnade, die dieser aber nicht gewähren kann; Guy wird auf einen Esel gesetzt mit einer Krone aus Papier halbnackt vor dem Heer vor geführt; Saladin gibt das Zeichen, das Bombardement wieder aufzunehmen; Saladins Heer beginnt näher an die Stadt heranzurücken; nach-

dem Saladins Armee in Schussreichweite gekommen ist, beginnen die Verteidiger ihrerseits mit den Katapulten – und später auch mit Bögen und Armbrüsten – zurück zu schießen; Belagerungstürme lassen Brücken auf Mauern fallen; Verteidiger werfen mit Brandbomben ins Innere der Türme; Belagerer versuchen mit Rammbock Tor einzuschlagen; hinter den Toren warten die Verteidiger bereits und übergießen Rammbock mit Öl, das sie entzünden; Saladin muss mit ansehen, wie die Verteidiger diese erste Angriffswelle zurückschlagen können; Nachts fragt Saladin Imad, wer die Verteidigung Jerusalems leitet – worauf dieser antwortet, dass dies Balian sei; Saladin blickt in Richtung der Stadtmauern; Balian blickt in Richtung Saladins Feldlager und auf das Schlachtfeld dazwischen; die Verteidiger richten Belagerungswaffen für den kommenden Tag her; in Jerusalem sind nur noch wenige Menschen unterwegs; Sibylla schneidet sich ihre Haare in ihren Gemächern sitzend ab

Sequenz 53 – Der dritte Tag (02:34:58-02:37:19)

Protagonisten: Balian, Almaric, Saladin

die Belagerung dauert weiterhin an, noch wird erbittert um die Mauern gekämpft; auf einer der Mauer-Kastile konnten sich Soldaten Saladins festsetzen, die von Balian und einigen wenigen Verteidigern niedergemacht werden; dabei wird Balian am Arm verletzt; mit Hilfe von Seilwinden bringen die Verteidiger Belagerungstürme zum Umstürzen; Saladin blickt in Richtung der Mauern und lächelt anerkennend

Sequenz 54 – Gott ist uns gnädig (02:37:20-02:39:18)

Protagonisten: Sibylla, der Totengräber aus Frankreich, Balian, Saladin, Imad, Heraclius

Sibylla verbindet die Wunden des Totengräbers aus Frankreich; der Totengräber erkennt Sibylla als die Königin von Jerusalem und geht, nachdem sie seine Wunden verbunden hat; Balian lässt seine Wunden ebenfalls in den Katakomben behandeln; Saladin und Imad gehen zur Bestattung der gefallenen Soldaten bei Nacht; Saladin trauert sichtlich um die Gefallenen und geht von den Massengräbern weg, während sie zugeschaufelt werden; Heraclius versucht Balian davon abzuhalten, die Leichen der gefallenen Verteidiger zu verbrennen, was dieser aber aus hygienischen Überlegungen heraus macht

Sequenz 55 – Das Tor nach Jerusalem (02:39:19-02:41:26)

Protagonisten: Imad, Saladin, der Mullah, Almaric, Balian

Imad informiert Saladin von einer möglichen Schwäche der Mauern ehemaligen beim Cristophorus-Tor, das vor kurzem zugemauert wurde; während dessen versuchen die Verteidiger eben diese Mauer so gut es geht zu stützen; Almaric und Balian begutachten die Befestigungen des Cristophorus-Tores und erkennen, dass der Hammer hier niederfahren wird; der Mullah feuert die Truppen Saladins zum Kampf an; die Katapulte und Trebuchets Saladins beschießen nun gezielt das Mauersegment, das einmal das Cristophorus-Tor war; Balian hält vor seinen Soldaten eine Ansprache und schwört sie zur Verteidigung des Mauerstücks ein;

Sequenz 56 – Von Mann zu Mann (02:41:27-02:45:05)

Protagonisten: Saladin, Balian, Almaric, der Totengräber aus Frankreich

die Verteidiger Jerusalems warten jubelnd auf das Einstürzen der Mauern; Saladin blickt erwartungsvoll in Richtung der Stadt; Katapult-Geschosse durchbrechen die Mauer und Saladins Soldaten stürmen durch die eingestürzte Mauer; die beiden Heere treffen auf engstem Raum aufeinander; beide Seiten kämpfen unermüdlich bis in die Nacht hinein; die Verteidiger, die diesen Zusammenstoß überlebt haben, liegen hinter dem Durchbruch und ruhen sich so gut es geht aus; Balian sieht den Totengräber aus Frankreich, der diesen Zusammenstoß nicht überlebt hat

Sequenz 57 – Alles und Nichts (02:45:06-02:50:51)

Protagonisten: der ehemalige Diener von Heraclius, Balian, Almaric, Heraclius, Saladin

der ehemalige Diener von Heraclius macht Balian auf eine unter weißer Fahne herannahende Gruppe von Saladins Heer aufmerksam; Balian erhebt sich unter Schmerzen und geht die Bresche hinauf; Almaric und Heraclius steigen ebenfalls in die Bresche hinauf, um einen Blick auf diese Gruppe erhaschen zu können; die Gruppe unter der weißen Fahne stellt ein einfaches Zelt auf und wartet jenseits des Schlachtfelds; Almaric, Heraclius und Balian unterhalten sich über mögliche Forderungen, die Saladin stellen könnte – Heraclius schlägt sogar

vor, zum Schein zum Islam zu konvertieren, um die eigene zu Haut zu retten; Saladin geht Balian entgegen und erwartet ihn unter dem Zelt stehend; die beiden Männer handeln eine Aufgabe der Stadt aus: Saladin garantiert den sicheren und freien Abzug aller Bewohner der Stadt und die Rückgabe Guys; auf die Frage, was Jerusalem eigentlich für ihn bedeutete, antwortet Saladin: „Nichts. Alles./Nothing. Everything.“; die beiden Männer gehen auseinander; Balian kehrt in die Stadt zurück und verkündet das Ergebnis seiner Verhandlungen; Sibylle blickt dem näher kommenden Balian aus den königlichen Gemächern entgegen; die Verteidiger jubeln Balian zu, der zu Sibylle in die königlichen Gemächer geht; Balian bietet Sibylle an, mit ihr gemeinsam weg zu ziehen, wenn sie sich gegen ihr königliches Erbe entscheiden sollte;

Sequenz 58 – Der perfekte Ritter (02:50:52-02:53:07)

Protagonisten: Balian, Guy de Lusignan

Balian wäscht sein Gesicht, wird plötzlich von Guy zum Duell heraus gefordert; die beiden fechten ihr Duell, welches Guy letztlich verliert, obwohl er mit unfairen Mitteln kämpft; Balian entschließt sich, Guy am Leben zu lassen

Sequenz 59 – Die Stadt wird aufgegeben (02:53:08-02:56:01)

Protagonisten: Balian, Saladin, der Mullah, Imad

Saladin schreitet durch den eroberten Palast, während seine Soldaten ihn von den Zeichen seiner alten Besitzer bereinigen; Saladin richtet ein goldenes Kreuz auf, das er in den königlichen Gemächern auf dem Boden liegen sieht; Imad reicht Balian seine Hand und die beiden Männer verabschieden sich voneinander; Imad schenkt Balian ein Pferd, auf dem dieser dann die Stadt verlässt; auf Spitze eines Turmes richten Männer einen Halbmond auf; Saladin, der Mullah und Imad gehen in Tempel, während vor Saladin Männer Rosenblütenblätter auf den Boden streuen; rings um Saladin werden die Banner der christlichen Fürsten von der Decke gerissen; die anderen Männer verlassen den Tempel, als Saladin zum Gebet niederkniet;

Sequenz 60 – Eine Königin geht niemals zu Fuß (02:56:02-02:57:18)

Protagonisten: Balian, Heraclius, Sibylla,

Balian reitet an Kolonne von davon ziehenden Bewohnern Jerusalems vorbei – unter anderem Heraclius – bis er Sibylla entdeckt; Balian steigt vom Pferd und sagt zu ihr, dass eine Königin niemals zu Fuß reist; Sibylla greift nach seiner Hand und signalisiert ihm damit, dass sie ihre Königswürde aufgegeben hat

Sequenz 61 – Ich bin nur ein einfacher Schmied (02:57:19-03:00:34)

Protagonisten: Balian, König Richard I. von England, Sibylla

Balian ist wieder in Frankreich, in seinem Heimatdorf angekommen und geht in seine ausgebrannte Schmiede hinein; im Garten der Schmiede ist mittlerweile der Baum aufgeblüht, den seine erste Frau zu Lebzeiten gepflanzt hatte; plötzlich nahen zwei Reiter heran – ein Ritter und König Richard von England, die Balian von Ibelin, den Verteidiger Jerusalems suchen; Balian gibt sich nicht als solcher zu erkennen, obwohl Richard sich ihm als König von England offenbart, sondern gibt ihnen nur die selbe Richtungsanweisungen, wie schon sein Vater Godfrey ihm einst gab; Richard und seine Ritter ziehen unverrichteter Dinge von dannen; Balian berührt die Blüten des jungen Baumes – wobei ihm Sibylla beobachtet; die beiden reiten abschließend von Balias alter Heimatstadt weg – entlang der selben Straße, über die Godfrey einst anreiste und an der Balias erste Frau begraben liegt; Balian blickt kurz auf ihr Grab hinunter und reitet dann weiter

Sequenz 62 – Epilog/Abspann (03:00:35-03:09:33)

Im Abspann wird mittels Texteinblendung darauf hingewiesen, dass Richards Kreuzzug in einem unsicheren Frieden mit Saladin endete und bis heute Frieden im Heiligen Land unsicher und schwer zu fassen ist.

6. Bibliographie

Matthias *Becher*, Karl der Grosse (München, Sonderausgabe 2008)

Anke *Bernau* and Bettina *Bildhauer* (eds), *Medieval film* (Manchester u.a. 2009)

Helmut *Brall-Tuchel*, Frömmigkeit und Herrschaft, Wonne und Weg. Landschaften in der Literatur des Mittelalters. In: *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung* 16:1 (2011) 104-130

Anna-Dorothee *von den Brincken*, Thomas *Szabó* (Hrsg.), *Studien zur Universalkartographie des Mittelalters* (Göttingen 2008)

Walter *Bruchhausen*, Heinz Schott, *Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin* (Göttingen 2008)

Tina Mai *Chen*, David S. *Churchill* (eds), *Film, History and Cultural Citizenship. Sites of Production* (Routledge Studies in Cultural History vol. 3, New York 2007)

Christoph *Cormeau* (Hg.), Karl *Lachmann*, Walther von der Vogelweide. Leich, Lieder, Sangsprüche (Berlin, 14., völlig neubearbeitete Aufl., 1996)

Manuel C. *Díaz y Díaz*, *Der Pilger im Mittelalter* (Stuttgart 1999)

Martha W. *Driver* (Hg.), *The medieval hero on screen. Representations from Beowulf to Buffy* (Jefferson, NC u.a. 2004)

Irene *Erden*, Karl-Heinz *Spieß* (Hrsg.), *Fremdheit und Reisen im Mittelalter* (Stuttgart 1997)

Xenja *von Ertzdorff-Kupffer* (Hrsg.), *Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3. - 8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen* (Gießen 1991)

Eugippius, Theodor *Nüsslein* (Übs.), *Vita Sancti Severini. Das Leben des heiligen Severin* (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8258, Stuttgart, Bibliographisch erg. Aufl. 2004),

Peter *Feldbauer*, Gottfried *Liedl*, *Die islamische Welt 1000 bis 1517. Wirtschaft. Gesellschaft. Staat* (Wien 2008)

Werner *Faulstich*, *Filmgeschichte* (Paderborn 2005)

Marie-Luise *Favreau-Lilie*, 'Multikulturelle Gesellschaft' oder 'Persecuting Society'? 'Franken' und 'Einheimische' im Königreich Jerusalem, in: Dieter Bauer / Klaus Herbers / Nikolas Jaspert (Hgg.): *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigungen - Vorstellungen und Vergegenwärtigungen* (= Campus Historische Studien; Bd. 29), Frankfurt/M.: Campus 2002) S. 55-93)

- Marie-Luise *Favreau*, Landesausbau und Burg während der Kreuzfahrerzeit: Safad in Obergalilaea, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 96 (1980) S. 67-87.
- Dies., The Teutonic Knights in Acre after the Fall of Montfort (1271). Some Reflections, in: Outremer. Studies in the History of the Crusading Kingdom of Jerusalem, Presented to Joshua Prawer. Hg.v. B.Z. Kedar, H.E. Mayer, R.C. Smail. Jerusalem 1982, S. 272-284.
- Dies., Friedenssicherung und Konfliktbegrenzung: Genua, Pisa und Venedig in Akkon, ca. 1200-1224, in: I comuni italiani nel regno crociato di Gerusalemme: Proceedings of the Israeli-Italian Colloquium on the Italian Communes in the Crusading Kingdom of Jerusalem, Jerusalem-Haifa 24-28 may, 1984. Hg. v. G. Airaldi u. B. Z. Kedar (Collana storica di Fonti e Studi 48). Genova 1986, S. 431 - 447.
- Peter *Feldbauer*, Gottfried *Liedl*, John *Morrissey*, Venedig 800 – 1600. Die Serenissima als Weltmacht (Expansion – Interaktion – Akkulturation 18, Wien 2010)
- Gerhard *Fouquet*, Stadt-Adel. Chancen und Risiken sozialer Mobilität im späten Mittelalter (München 2002)
- David *French*, A Study of Roman Roads in Anatolia. Principles and Methods (Anatolian Studies 24, Ankara 1974), P. 143-149.
- Andreas *Friedrich*, Thomas *Koebner* (Hrsg.), Filmgenres. Fantasy- und Märchenfilm (Stuttgart 2003)
- Andreas *Gestrich*, Migration und Grenze (Stuttgart 1998)
- Jacques *Le Goff*, Kultur des europäischen Mittelalters (München/Zürich 1970)
- Knut *Görich*, Die Staufer. Herrscher und Reich (München, Sonderausgabe 2008)
- Unterwegssein im Spätmittelalter (mit Beiträgen von Frantisek *Graus*, Jürgen *Miethke*, Ludwig *Schmugge*, Knut *Schulz*), Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 1, 1985
- Leger *Grindon*, Shadows on the past. Studies in the historical film (Philadelphia 1994)
- Bernard *Hamilton*, The Leper King And His Heirs. Baldwin IV and the Crusader Kingdom of Jerusalem (Cambridge 2000)
- Barbara *Haupt*, Wilhelm G. *Busse* (Hrsg.), Pilgerreisen in Mittelalter und Renaissance (Düsseldorf 2006)
- Alfred *Haverkamp* (Hg.), Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge (Vorträge und Forschungen XLVII, Sigmaringen 1999)
- Alfred *Haverkamp* (Hg.), Zur Geschichte der Juden im Deutschland des Späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 24, Stuttgart 1981)
- Klaus *Herbers*, Mitteleuropäische Spanienreisende im Hohen Mittelalter: Krieger und Kaufleute - Pilger und Gelehrte (Göppingen 1999)

- Caroline *Hull*, Andrew *Jotischky*, The Penguin Historical Atlas of the Bible Lands (London 2009)
- Andrew *Jotischky*, Caroline *Hull*, The Penguin Historical Atlas Of The Medieval World (London 2005)
- Marcia *Lancy* (Hrsg.), The historical film. History and media in media (London 2001)
- Friedrich *Ludwig*, Untersuchungen über die Reise- und Marschgeschwindigkeit im XII. und XIII. Jahrhundert (Berlin 1987)
- Alexander *Marboe*, Andreas *Obenaus* (Hg.), Seefahrt und die frühe europäische Expansion (Wien 2009)
- Robert *Mayer*, Der Spielfilm als Medium der Geschichtsvermittlung (Wien 2011)
- Mischa *Meier* (Hrsg.), Antike und Mittelalter im Film. Konstruktion, Dokumentation, Projektion (Wien u.a. 2007) (Beiträge zur Geschichtskultur 29)
- Annerose *Menninger*, Historienfilme als Geschichtsvermittler. Kolumbus und Amerika im populären Spielfilm (Stuttgart 2010)
- Hannes *Möhring*, Saladin. Der Sultan und seine Zeit 1138-1193 (München 2005)
- Raphaëlle *Moine*, Les Genres du cinéma (Paris 2002)
- Manfred *Pittioni*, Genua – die versteckte Weltmacht (Wien 2011)
- Norbert *Ohler*, Pilgerstab und Jakobsmuschel: Wallfahren in Mittelalter und Neuzeit (Düsseldorf 2000)
- Norbert *Ohler*, Reisen im Mittelalter (München 1986)
- Maarten L. *Pereboom*, History and film. Moving pictures and the study of the past (Boston u.a. 2011)
- Henri *Pirenne*, Wolfgang *Hirsch* (Übs.), Europa im Mittelalter (Köln ³2009)
- Henri *Pirenne*, Marcel *Beck* (Übs.), Stadt und Handel im Mittelalter (Köln ⁴2009)
- Siegfried de *Rachewiltz* (Hrsg.), Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas. 11. - 14. Jahrhundert (Sigmaringen 1995)
- Folker *Reichert*, Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnungen im späten Mittelalter (Stuttgart 2001)
- Walter *Rüegg* (Hg.), Geschichte der Universität in Europa, Bd. 1: Mittelalter (München 1993)
- Joseph H. *Roquemore*, History goes to the movies. A viewer's guide to the best (and some of the worst) historical films ever made (New York 1999)
- Steven *Runciman*, Peter de *Mendelssohn* (Übs.), Geschichte der Kreuzzüge (München ⁶2012)
- Jonathan *Riley-Smith* (Hg.), Michaela *Diers* (Übs.), Großer Bildatlas der Kreuzzüge (Freiburg im Breisgau, Wien 1992)

Carmen von *Samson-Himmelstjerna*, Deutsche Pilger des Mittelalters im Spiegel ihrer Berichte und der mittelhochdeutschen erzählenden Dichtung (Berlin 2004)

Eduard *Seidler*, Karl-Heinz *Leven*, Geschichte der Medizin und der Krankenpflege (Göttingen, 7. überarb. u. erw. Aufl., 2008)

Stefan *Schreiner* (Übers.), Jüdische Reisen im Mittelalter (Leipzig 1991)

Ernst *Schubert*, Fahrendes Volk im Mittelalter (Bielefeld 1995)

Günther *Schulz* (Hrsg.), Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (München 2002)

Rainer Christoph *Schwinges* (Hrsg.), Neubürger im späten Mittelalter. Migration und Austausch in der Städtelandschaft des alten Reichs. 1250 - 1550 (Berlin 2002)

Rainer Christoph *Schwinges* (Hg.), Strassen- und Verkehrswesen im Hohen und Späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen LXVI, Ostfildern 2007)

Walter *Stein*, Handels- und Verkehrsgeschichte der deutschen Kaiserzeit (Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte Bd. 10, Nachdruck Darmstadt 1977)

Peter *Thorau*, Die Kreuzzüge (München 3. Aufl. 2008)

Artikel aus Lexika

Arnold *Angenendt*, Peregrinatio, in: Lexikon des Mittelalters, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 6, Sp. 1882-1883, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online

Klaus *Arnold*, 'Kinderkreuzzug', in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1150-1151, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online

Michel *Balard*, 'Levantehandel', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1921-1923, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Robert-Henri *Bautier*, 'Aigues-Mortes', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 237, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Miloš *Blagojević*, 'Straße, II. Südosteuropa', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 224-225, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Kai Brodersen, Joachim Gruber, 'Tabula Peutingeriana', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 398-399, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Wolfgang Brückner, „Wallfahrt“, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 8, Sp. 1980-1981, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Claude Cahen, 'Antiocheia, Antiochia, III. Der Staat der Kreuzfahrer', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 718-719, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Christoph Daxelmüller, Pilgerandenken, -zeichen, I. Westen, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 6, Sp. 2154-2155, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Peter W. Edbury, „Ernoul, Chronik des“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 3, col. 2176, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Peter W. Edbury, Guido, 1. G. v. Lusignan, Kg. v. Jerusalem, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 4, Sp. 1771, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Suraiya Faroqui, 'Mekka', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, cols 489-490, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Suraiya Faroqui, 'Medina', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, col. 447, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Robert Favreau, 'Lusignan, 1. Geschichte', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, cols 17-18, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jadran Ferluga, 'Edessa, Stadt in der heut. sö. Türkei, II. Die Grafschaft Edessa', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 3, cols 1568-1569, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Josef Fleckenstein, 'Karl (I.) d. Große, 8. Kaisertum, späte Regierungsjahre und Regelung der Nachfolge', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 956, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Thomas Frenz, 'Heraldik, 1. Anfänge', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, col. 2142, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

André Guillou, 'Byzantinisches Reich, V. Im 11.-15. Jh.', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, cols 1272-1275, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Rudolf Hanslik and Günther Binding, 'Benedikt v. Nursia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 1867-1868, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Friedrich Hild, 'Straße, III. Byzantinischer Bereich', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 225-226, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Hans Heinrich Kaminsky, 'Konrad v. Montferrat', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1342, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Andreas Külzer, Wallfahrtsliteratur (aus Byzanz), in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 8, Sp. 1983-1984, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Uta Lindgren, 'Hospital, I. Wortgeschichte und Definition', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 133, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Friedrich Lotter, 'Bernward, I. Leben; politisches und kirchliches Wirken', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 2012-2013, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Terry H. Lloyd, 'Hafen, D. Britische Inseln', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1829-1830, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Ljubomir Maksimović, 'Alexios I. Komnenos', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 384-386, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Ulrich Matzejiet, 'Ibelin', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 311-312, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Hannes Möhring, Wilhelm v. Tyrus (Ebf. W. II. v. Tyrus), in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 9, Sp. 191-192, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Hannes Möhring, 'Saladin', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 1280-1281, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Hans Conrad Peyer, 'Gasthaus, A. Westliches Abendland', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1132-1134, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Ernst Pitz, 'Zoll, I. Mittel- und Westeuropa', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 9, cols 666-669, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jean Richard, 'Ludwig, 15. L. IX., d. Hl., Kg. v. Frankreich', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 2184-2186, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jean Richard, 'Raimund III., Gf. v. Tripolis', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 412-413, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, 'Akkon, 1. Stadt', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 252, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Simon Christopher Riley-Smith, 'Baron (baro), V. Königreich Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 1482, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, 'Bo(h)emund I. v. Tarent, Fs. v. Antiochia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 2, col. 333, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, Jerusalem, I. Königreich, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 5, Sp. 356-358, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, Jerusalem, II. Lateinisches Patriachat, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 5, Sp. 358-359, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, 'Johanniter, I. Geschichte', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 613-615, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, II. Der Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1508-1509, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, III. Die Stellung des Kreuzfahrers“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1509-1510, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, I. Der 1. Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1510-1511, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, II. Der 2. Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1511, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, III. Der 3. Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1511-1512, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, IV. Der 4. Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1512, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, V. Der 5. Kreuzzug“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1512-1513, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, VI. Die Kreuzzüge Ludwigs des Heiligen“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 1513, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, VII. Volkskreuzzüge des 13. und 14. Jh.“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1513-1514, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Jonathan Riley-Smith, „Kreuzzüge, VIII. Kreuzzüge im Spätmittelalter“, in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, cols 1514-1515, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Marc Ryckaert, 'Hafen, C. Südliche und nördliche Niederlande', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1828-1829, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Uwe Schnall, 'Hafen, A. Sprachgeschichtliche und allgemeine Voraussetzungen', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1825-1826, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Uwe Schnall, 'Hafen, I. Spätantike Voraussetzungen und Frühmittelalter', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, col. 1826, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Martin Schaller, 'Friedrich II., Ks., dt. Kg., II. Kultur im Umkreis Friedrichs II.', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 938-939, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, 'Amalrich, Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 508-509, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, 'Balduin III., Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, col. 1367, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, 'Balduin IV., Kg. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 1, cols 1367-1368, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, Jerusalem, I. Stadtgeschichte, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 5, Sp. 351-353, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, Jerusalem, II. Kirchen, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 5, Sp. 353-354, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, Jerusalem, III. Wallfahrt, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 5, Sp. 354-356, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, 'Rainald v. Châtillon, Fs. v. Antiochia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 416-417, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*,

Sylvia Schein, 'Sibylle, Kgn. v. Jerusalem', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, col. 1831, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Sylvia Schein, 'Tripoli(s)', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 1016-1017, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Ludwig Schmugge, Pilger, I. Früh- und Hochmittelalter, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 6, Sp. 2148-2149, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Ludwig Schmugge, Pilger, II. Spätmittelalter, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 6, Sp. 2149-2150, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Rolf Sprandel, 'Stapel', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 59-60, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Thomas Szàbo, 'Straße, 2. Spätantike und Frühmittelalter', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 220-221, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Thomas Szàbo, 'Straße, 3. Hoch- und Spätmittelalter', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 8, cols 221-224, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Thomas Szabó, Verkehr, -swege, I. Westlicher Bereich, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 8, Sp. 1539-1541, in: *Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online*

Thomas Szabó, 'Xenodochium', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 9, col. 401, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Peter Thorau, 'Nūraddīn', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, col. 1317, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Michael Toch, 'Juden, -tum, IV. Wirtschaftsgeschichte', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 5, col. 783, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Thomas *Zotz*, Curia, I. Begriffsbestimmung. In: Lexikon des Mittelalters, 10 Bde (Stuttgart 1977-1999), Bd. 3, Sp. 373, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online

Thomas *Zotz*, „Curia, II. Deutschland“. In Lexikon des Mittelalters, 10 Bde. (Stuttgart 1977-1999), Bd. 3, Sp. 373-375, in: Brepolis Medieval Encyclopaedias – Lexikon des Mittelalters Online

Jacques *Verger*, 'Natio, 1. N. (Universität) Allgemeine Voraussetzungen', in Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 6, col. 1038, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online

Adalbert *de Vogüé*, 'Regula S. Benedicti', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 603-605, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Günter *Weiß*, 'Prokopios v. Kaisareia', in *Lexikon des Mittelalters*, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 7, cols 246-247, in *Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online*

Der Film

Ridley *Scott* (Produzent und Regisseur), Königreich der Himmel (USA/E/GB/D, Directors Cut 2005), Blu-Ray Disc, 190 Minuten

7. Abbildungs- und Quellenverzeichnis

Abb. 1: Portrait Chaucers als ein Pilger auf dem Weg nach Canterbury, online unter:

<<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7c/ChaucerPortraitEllesmereMs.jpg>>

(23.08.2012, 22:32)

Abb. 2: Ausbreitung der Pest, aus: Walter *Bruchhausen*, Heinz *Schott*, Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin (Göttingen 2008), S. 58.

Abb. 3: Handelsströme um 1300, aus: Andrew *Jotischky*, Caroline *Hull*, The Penguin Historical Atlas of the Medieval World (London 2005), S. 73.

Abb. 4: Routen des Ersten Kreuzzugs, online unter:

<<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/8/8c/Kreuzzug.jpg/781px-Kreuzzug.jpg?uselang=de>> (26.11.2012, 21:53)

Abb. 5: Pilgerrouden nach Santiago de Compostella, aus: Andrew *Jotischky*, Caroline *Hull*, The Penguin Historical Atlas of the Medieval World (London 2005), S. 61.

Abb. 6: Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana mit Dyrrachion und einem Teil der Via Egnatia, online unter:

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/29/Part_of_Tabula_Peutingeriana_showing_Western_Moesia_Inferior%2C_Western_Dacia_and_Macedonia.png?uselang=de>

(26.11.2012, 22:25)

Abb. 7: Karolingischer Plan des Klosters St. Gallen, aus: Norbert *Ohler*, Reisen im Mittelalter (München 1986), S. 119.

Abb. 8: Jerusalem - Darstellung in der *Chronologie Universelle*, Brügge (nach 1474), Abbildung nach Tamara *Woronowa* und Andrej *Sterligov*, Westeuropäische Buchmalerei des 6.-16. Jahrhunderts (dte Ausgabe London 2003) S.246-251, Abb. S. 250, Nr. 366.

Abb. 9: Satellitenphotographie des Mittleren Ostens, online unter:

<<http://visibleearth.nasa.gov/view.php?id=70754>> (26.11.2012, 21:36)

Quelle 1: Eugippius zu einer Bergüberquerung bei Schneefall, in: *Eugippius*, Theodor *Nüsslein* (Übs.), Vita Sancti Severini. Das Leben des heiligen Severin (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8258, Stuttgart, Bibliographisch erg. Aufl. 2004), S. 89-91, im Folgenden zit. als: *Eugippius*, Severin.

Quelle 2: Walter von Vogelweide, Palästinalied, Strophe I, in: Christoph *Cormeau* (Hg.), Karl *Lachmann*, Walther von der Vogelweide. Leich, Lieder, Sangsprüche (Berlin, 14., völlig neu bearbeitete Aufl., 1996), S. 25.

8. Anhang

8.1 Lebenslauf

Name	–	Patrick Eigner
Geburtsdatum	–	05. Mai 1988
Geburtsort	–	Wien, Österreich
Staatsbürgerschaft	–	Österreich

Schulausbildung

1994 – 1998	–	Volksschule Pirquetgasse 6b, 1220 Wien
1998 – 2006	–	Gymnasium Bernoullistraße 3, 1220 Wien
06/2006	–	Matura, Gymnasium Bernoullistraße 3, 1220 Wien

Zivildienst

09/2006 – 05/2007	–	Schülerlotse, BPD Wien 22, 1220 Wien
-------------------	---	--------------------------------------

Universitäre Ausbildung

03/2007	–	Beginn des Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien
03/2008	–	Beginn des Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung und Informatik und Informationsmanagement an der Universität Wien
09/2008	–	Umstieg im Lehramtszweifach auf Deutsch

Forschungspraktika

02/2011-06/2011	–	Sammlungen der Medizinischen Universität Wien – Josephinum Währinger Straße 25, 1090 Wien
01/2012-04/2012	–	ORF Dokumentation und Archive, Würzburggasse 30 1130 Wien

8.2 Abstract

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, wie Mobilität im Mittelalter filmisch dargestellt wird. Dies wird exemplarisch am Beispiel von Ridley Scotts „Königreich der Himmel“ abgehandelt. Der historische Fokus der Arbeit liegt daher auf der Zeit zwischen Zweiten und Dritten Kreuzzug, genauer gesagt: auf der Regentschaft König Balduin IV. von Jerusalem und seinen Nachfolgern Balduin V. von Jerusalem, Sibylle von Jerusalem und Guido von Lusignan.

Innerhalb der Arbeit werden auch eine grundlegende Typologie des Reisens und ein Katalog der dazu benötigten Infrastruktur erarbeitet, da diese für ein tieferes Verständnis des Films notwendig sind. Darüber hinaus bietet diese Arbeit auch ein Protokoll des Films, welches diesen in seiner Directors Cut-Fassung auf Blu-Ray Disc vollständig abdeckt. Das Protokoll ermöglicht es dem Leser, schnell und unkompliziert spezifische Sequenzen des Filmes gezielt nachzulesen.